

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Gulden, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Gesp. Stelle 0.40 Gulden, Tageszettel 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 1.00 Gulden. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageszettel.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2846  
Besprechungsstunde bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 215 56  
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 215 57.

Nr. 82

Donnerstag, den 7. April 1927

18. Jahrgang

## Chinesisch-russischer Konflikt in Peking.

### Der chinesische Räubergeneral Tchangtsolin überfällt die russische Botschaft.

Aus Peking meldet Reuters, daß Tchangtsolin die russische Botschaft in Peking umzingeln und eine Anzahl Russen und Chinesen verhaften ließ. Einer bisher noch nicht bestätigten Agentenmeldung aus Peking zufolge soll Tchangtsolin die bei der in der Sowjetbotschaft unternommenen Razzia gefangenen genommenen 50 chinesischen Frauen und Männer sofort haben freigelassen. Die Meldung besagt weiter: Mehrere Hundert chinesische Polizisten seien in das Diplomatenviertel einmarschiert, durchsuchten einen Teil der Sowjetbotschaft und verhafteten eine Anzahl von Chinesen und Russen, die beschuldigt wurden, Unruhen unter Studenten und Arbeitern zu erregen. Die Behörden erklärten, daß 100 Chinesen im Botschaftsgebäude verhaftet gefunden wurden. Der Feldzug Tchangtsolins gegen die russische Propaganda werde auch in anderer Richtung fortgesetzt. Zwei Amerikaner, Mrs. Mitchell, die frühere Herausgeberin der chinesisch-amerikanischen Nachrichtenagentur und Mr. Burton wurden von der chinesischen Polizei unter Anschuldigung, mit den Kantonesen in Verbindung gestanden zu haben, verhaftet.

Die Durchsuchungen erstreckten sich nur auf die Nebengebäude der Sowjetbotschaft, da die Vertreter der anderen Mächte, in deren Erdgeschoss die Hauptdurchsuchungen erfolgten, nicht gestatteten, daß die Polizei in die eigenen Botschaftsräume eindringen. In einem der Nebengebäude brach ein Brand aus, da einige Russen versuchten, belastende Dokumente zu vernichten, wobei unabsichtlich Munitio n explodierte. Ein Russe wurde schwer verletzt. 16 Russen und 34 Chinesen wurden durch die Polizei aus der Botschaft entfernt und eine riesige Masse von Propagandaschriften usw. beschlagnahmt.

Aus den neuesten aus Peking vorliegenden Nachrichten über die Aktion gegen die russische Botschaft ergibt sich, daß nicht Soldaten Tchangtsolins, sondern Polizeibeamte den gesamten Komplex der russischen Botschaft am Mittwoch umstellt haben, und eine Durchsuchung der dort gelegenen extraterritorialen Gebäude vorgenommen worden ist. Es wurden bei dieser Gelegenheit etwa 60 Chinesen — unter ihnen der Führer der kommunistischen Partei — verhaftet. Außerdem sind nach den vorliegenden Meldungen 21 Russen festgenommen worden. Vor allem aber sollen größere Mengen Propagandaliteratur und angeblich auch Waffen beschlagnahmt worden sein. Die Russen sollen, sobald sie von der Aktion erfahren, zweimal versucht haben, das belastende Material zu verbrennen, so daß die chinesische Feuerwehr eingreifen mußte. Jede telephonische Verbindung mit der russischen Botschaft war bis in die vorgeschriebenen Abendstunden des gestrigen Tages ausgeschlossen.

Der russische Vertreter in Peking hat — wie verlautet — bereits am Mittwochnachmittag bei den fremden Gesandtschaften „gegen die Verletzung des Völkerrechts und der internationalen Verträge“ protestiert.

Die Londoner Meldung, daß von dem am Mittwoch in Peking anlässlich der Aktion gegen das russische Gesandtschaftsviertel Verhafteten 50 Personen von den Truppen Tchangtsolins hingerichtet worden seien, hat bisher keinerlei Bestätigung gefunden. Die Nachricht scheint ebenso übertrieben zu sein wie die bisherigen Meldungen aus englischer Quelle über den tatsächlichen Verlauf der Vorgänge in Peking selbst.

### Hinrichtung eines nordchinesischen Befehlshabers wegen Hochverrat.

Der „Information“ wird aus Peking vom heutigen Tage gemeldet: Admiral Wischows, Befehlshaber der 8. Schantungarmee, Chef des Geschwaders von Tsingtau, ist auf Befehl des früheren Militärgouverneurs von Schanghai Tchangtsungtschang wegen Hochverrates hingerichtet worden. Er soll mit den Kantontuppen wegen Uebergabe von Schanghai verhandelt haben.

## Macdonald gegen Chamberlains Chinapolitik.

In seiner Rede, mit der Macdonald am Mittwoch die Chindebatte im englischen Unterhaus einleitete, stellte der Führer der Opposition fest, daß die britischen Truppenbewegungen die Möglichkeit von künftigen Verhandlungen bedeutend erschweren hätten, wie immer man ihre Rolle in Schanghai beurteilen möge. Macdonald forderte die Regierung dringend auf, einer unparteiischen Untersuchung zuzustimmen, die durch eine vom Völkerbund zu ernennende Untersuchungskommission durchgeführt werden müßte. Er warj der Regierung vor, sie habe sich durch die Vorgänge in Schanghai und Kantung von ihrer ursprünglichen Chinapolitik ablenken lassen. Der einzige Weg, um alle Verdachtsmomente gegen Großbritannien zum Schweigen zu bringen, bestehe in der sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Chinas als ein sich selbst verwaltendes Land.

Der Arbeiterführer Wheatley warj Chamberlain vor, er habe die englandseindliche Stimmung verschärft und Frankreich zum erklärten Feinde Englands gemacht; er habe Japan feindlich und Amerika kalt und argwöhnig gemacht. Zum Schluß gab Wheatley der Hoffnung Ausdruck, daß entweder Chamberlain seine Haltung oder England seinen Außenminister ändern werde.

Hierauf ergriff Chamberlain das Wort. Er betonte erneut die Bereitschaft Englands, mit einer chinesischen Regierung zu verhandeln, die den Ausländern dieselbe Sicherheit zu bieten bereit sei, wie alle anderen zivilisierten Länder; aber angesichts einer Regierung, die ihre Truppen entweder nicht kontrollieren könne oder nicht wolle und die den Ausländer nicht schützen könne oder wolle, müsse England die nötigen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen. Gegenüber den Erklärungen Wheatleys, daß der Minister andere Mächte entfremdet habe, erklärte Chamberlain, seines Glaubens seien die genannten Mächte in Uebereinstimmung sowohl darüber, daß Wiedergutmachungen in

China zu fordern seien, wie auch über die Bedingungen, in denen diese Wiedergutmachungen gefordert werden sollen. Er könne keine nähere Erklärung abgeben, bevor das Abkommen endgültig und seine Veröffentlichung in sämtlichen beteiligten Ländern zu einem vereinbarten Zeitpunkt möglich sei.

## Der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag

Der italienisch-ungarische Freundschafts-, Ausgleichs- und Schiedsgerichtsvertrag gibt dem Wunsch der beiden Nationen nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen und nach Vereinfachung ihrer Bemühungen zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung Ausdruck. Er bestimmt, daß zwischen Italien und Ungarn immerwährende Freundschaft herrschen werde. Die beiden vertragschließenden Parteien verpflichten sich, zum Gegenstand eines Ausgleichsverfahrens und falls dies nicht zu einem Erfolge führen sollte, zum Gegenstand eines Schiedsgerichtsverfahrens Streitigkeiten jeglicher Art zu machen, die zwischen ihnen aufstünden sollten und in einer angemessenen Frist nicht auf diplomatischem Wege erledigt werden können. Die vertragschließenden Parteien werden, falls kein Ausgleich stattfindet, das Ersuchen stellen können, daß der Streitfall zum Gegenstand eines Schiedsgerichtsverfahrens gemacht wird, vorausgesetzt, daß es sich um einen Streitfall juristischer Art handelt. Die Modalitäten des Ausgleichs- und des Schiedsgerichtsverfahrens bilden

## Kleinkrieg im Volkstag.

### Bürgerliche Rachejustiz gegen Dr. Blavier. — Die Verwaltung der öffentlichen Sparkassen.

In diesen Tagen wird im Volkstag viel schmutzige Wäsche gewaschen und es ist zu erwarten, daß diese üble Tätigkeit auch noch in den nächsten Wochen munter fortgesetzt wird. Und alles nur deshalb, weil die Bürgerblockparteien politisch so verblödet sind, daß sie an ihrem bürgerlichen Gegner Dr. Blavier persönlich Rache nehmen wollen. Daß sie damit keine Partei-gruppe zu den Volkstagswahlen tatsächlich nur in eine günstige Situation bringen, bedenken sie in ihrem bornierten Haß nicht. Schließlich fallen bei diesem Duell auch auf Seiten der Bürgerblockparteien und ihrer Senatsleute allerlei Späne. Die Sozialdemokratie lehnt auf jeden Fall die Auslieferung Dr. Blaviers an ein Disziplinargericht ab und überließ es auch gestern den Bürgerblockparteien, die notwendige Stimmenzahl für diesen Akt einer politischen Rachejustiz auszubringen. Dazu waren die bürgerlichen Parteien allerdings zahlenmäßig nicht in der Lage.

Bei dieser Abstimmung über den Antrag des Senats auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Dr. Blavier kam es zu einem eigenartigen Konflikt. Der Präsident schloß die Abstimmung, trotzdem ihm die Zähler an der Klein-Tür noch kein Zeichen gegeben hatten, daß alle Abgeordneten abgestimmt hätten. Auf Drängen der Sozialdemokratie wurde die Abstimmung daraufhin wiederholt. Im Anschluß an diesen Vorgang leistet sich nun die heutige „Danziger Zeitung“ die schäbige Verdächtigung, daß „sich unwillkürlich die Vermutung aufdrängen muß, daß in dem verkrühten Schlusssatz des sozialdemokratischen Beistfers eine gewisse Absicht vorzulegen hat“. Die Niedertracht dieser Polemik wird höchstens gemildert durch die Unwissenheit, die der Schreiber dieser Zeilen in geschäftsordnungsmäßigen Vorgängen des Volkstages hat. Das Schlußgeschäft des Gen. Beyer, der an der Ja-Tür als Zähler stand, war durchaus nicht verkrüht, sondern wurde abgegeben, als bereits alle in Frage kommenden Abgeordneten durch die Ja-Tür hindurchgegangen waren. Der Präsident jedoch wartete nicht auch auf ein Schlusssatzzeichen der Zähler an der Nein-Tür, sondern schloß bereits vorher die Abstimmung. Präsident Semrau hat seinen Irrtum auch eingesehen und ohne weiteres eine nochmalige Abstimmung veranstaltet. Um so gemeiner ist die Polemik der „Danziger Zeitung“, die dem sozialdemokratischen Vorstandsmittglied des Hauses ein unehrliches Manöver unterschiebt. Bei gewissen „Liberalen“ besteht anscheinend nur noch die eine politische Reglamkeit bei sonstiger geistiger Verkalkung, nämlich die Deutschnationalen in geschäftlicher Kampfesweise gegen die Sozialdemokratie zu übertrumpfen.

Von der übrigen Tagesordnung war noch die Frage der Kontrolle der Sparkassen von besonderer Bedeutung. Man mag über die struppellose Geschäftstätigkeit des Herrn Raube denken wie man will, jedenfalls ist er nicht im Unrecht, wenn er als die Hauptschuldigen an den Vorkommnissen in Oliva hochgestellte Persönlichkeiten aus der Deutschnationalen Partei hinstellt. So allein ist es auch verständlich, daß es in der Olivaer Affäre noch immer nicht zum Prozeß gekommen ist. Anscheinend gibt es Leute im bürgerlichen Lager, die einen Raube-Prozeß viel mehr fürchten als Raube selbst. Für die Sozialdemokratie behandelte Genosse Förlke die Sparkassenangelegenheit vom grundsätzlichen Standpunkt aus, wobei er die Forderung aufstellte, daß Danzig endlich eine Stadtbank errichten soll, die heute für das Wirtschaftsleben eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist.

Als erster Punkt stand gestern die dritte Beratung des vorläufigen Haushaltsgesetzes auf der Tagesordnung. Eine Beratung fand nicht mehr statt, die Abstimmung wurde bis nach 5 Uhr vertagt. Abg. Mathieu (Str.) begründete dann einen Antrag seiner Fraktion auf Änderung des Einkommenssteuergesetzes. Der Antrag beabsichtigt, kleine Gewerbetreibende von den Lasten der Steuern zu befreien und verlangt, nach deutschem Muster, daß Einkommen bis zu 1200 Gulden jährlich

den Gegenstand eines dem Vertrage angegliederten Zusatzprotokolls. Der Vertrag ist für zehn Jahre abgeschlossen. Wird er nicht ein Jahr vor Ablauf dieser Vertragsdauer gekündigt, so bleibt er weitere zehn Jahre in Kraft.

## Deutschlands Schiedsrichteramt im Adriakonflikt.

Der englische und französische Botschafter in Berlin sind im Auftrage ihrer Regierungen an den Reichsaußenminister mit dem Ersuchen herangetreten, ebenfalls einen Delegierten in die Kommission zur Untersuchung des jugoslawisch-italienischen Zwischenfalls zu entsenden. Der Reichsaußenminister hat gemäß einem Beschlusse des Reichskabinetts dieser Aufforderung unter der Voraussetzung zugestimmt, daß alle interessierten Mächte für diese Beteiligung Deutschlands an der Kommission sind und die Funktionen des Ausschusses genau festgelegt werden. Da anzunehmen ist, daß diese Voraussetzungen erfüllt werden, dürfte die Beteiligung Deutschlands so gut wie sicher sein. Es ist anzunehmen, daß in diesem Falle ein Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Belgrad in die Untersuchungskommission delegiert wird.

## Friedensbetätigung aber nicht Entwaffnung.

Aus Anlaß des 10. Jahrestages von Amerikas Eintritt in den Weltkrieg hat der Präsident von Nordamerika eine Botschaft gerichtet, in der es heißt, daß Frankreich bereit wäre, ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten zu schließen, durch das der Krieg in die Welt erklärt wird. Ein solches Abkommen würde die Grundlage der internationalen Friedenspolitik erheblich befestigen. Gleichzeitig würde der Welt aber damit das beste Beispiel dafür gegeben, daß das gegenwärtig erreichbare Ziel nicht Entwaffnung, sondern Betätigung der Friedenspolitik sei.

steuerfrei sein sollen. Dem Antrag wurde ohne Ausschusberatung einstimmig zugestimmt. Sodann wurde die Wahl der Mitglieder für die Elektrizitäts-Wirtschaftsstelle ohne Aussprache vorgenommen. Auch über die Eingaben wurde gemäß den Anträgen des Ausschusses entschieden. Ferner wurde der Antrag des Senats auf Haftvollziehung des Abg. Klammer (Str.) und auf Strafverfolgung der Abgeordneten Polster (D.Nat.) und Rasche (R.) genehmigt.

Zu einer Debatte kam es erst bei dem Antrag des Senats auf Genehmigung der Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Dr. Blavier (D.Danz.). Hierzu ergriff Abg. Dr. Maber selbst das Wort. Seiner Darstellung nach

enthält die Begründung des Senats zwecks Einleitung des Verfahrens erhebliche Unrichtigkeiten.

Er, der Redner, habe sich gewundert, daß bei Erörtern der gegen ihn gerichteten Prokläre der Senat nicht selbst einen Strafantrag gegen den Verfasser gestellt habe. Der Grund hierfür liege hierin, daß die Ermittlungen über den Verfasser ins deutsch-nationale Lager führten. Die Angabe, daß er den „Danziger Neuesten Nachrichten“ Abonnenten und Interenten absprengt gemacht habe, obwohl der Verleger dieser Zeitung, der ehemalige Senator Fuchs, darauf verzichtet habe, Kladder zu werden, sei als Begründung für das Verfahren ebenso faden-scheinig wie der Umstand, daß er eine Redaktionsstellung ohne Genehmigung des Senats annehme. Der Senat verweise dabei, daß eine solche Genehmigung nur erforderlich ist, wenn es sich um eine gewinnbringende Tätigkeit handelt, das sei hier nicht der Fall. Im übrigen hätten die meisten Artikel, die gegen den Senat gerichtet sind, nicht aus seiner Feder, sondern aus der des jetzigen deutsch-nationalen Stadtbürgers Steinhoff. Es könne auch keine Rede davon sein, daß er den Staat angegriffen habe, vielmehr hätten sich seine Angriffe gegen die Regierung gerichtet, die den Staat in Grund und Boden wirtschaftete. Der Senat solle sich lieber um das Verhalten des deutsch-nationalen Abg. Dr. Ziehm kümmern, der das Interesse des Staates schwer geschädigt habe, indem er im Auslande behauptet habe, daß der vorige Senat Danzig an Polen verkaufen wolle. Er, der Redner, werde alles dafür tun, daß Staatsrat Ziehm mit ihm gemeinsam vor dem Disziplinargericht stehen werde.

Namens der sozialdemokratischen Fraktion gab der Abg. Gen. Arczynski eine Erklärung ab. Seine Fraktion werde dem Verlangen des Senats nicht folgen, sie sei vielmehr der Ueberzeugung, daß die Attacke, die man gegen den Abg. Dr. Blavier reite.

### lediglich von parteipolitischen Motiven geleitet

sei. (Sehr richtig! links.) Die Sozialdemokratie wolle sich nicht mit der Kampfesweise des Abg. Dr. Blavier solidarisch erklären, stehe aber auf dem Standpunkt, daß es jeder Partei überlassen bleiben müsse, wie sie den Kampf zwecks Erreichung ihrer Ziele führe. Die Beamtenvertreter im Volkstag aber sollten sich reiflich überlegen, ob sie dem Antrag des Senats ihre Zustimmung geben. Sie könnten mit einer solchen Entscheidung die Interessen der Beamenschaft schwer schädigen. — Nach der Abg. Rasche (R.) wandte sich gegen die Genehmigung des Antrages.

Das Haus schritt sodann zur Abstimmung über den Antrag auf Ueberweisung der Angelegenheit an den Rechtsausschuß. Bei der Abstimmung, die mit 51 beifürwortenden und 41 ablehnenden Stimmen schloß, ergab sich, daß der Präsident die Abstimmung zu früh für beendet erklärt hatte. Nach einer kurzen Debatte darüber wurde eine neue Abstimmung vorgenommen. Dabei wurden nur 51 Stimmen, und zwar mit „Ja“ abgegeben. Das Haus war beschlußunfähig. Man vertagte sich auf 5 Minuten.

### Immer noch Gelblich-Schulden.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung begründete Abg. Hohnfeldt (Nat.-Soz.) seine große Anfrage über die Anmeldeung von Schülern der Vorstufe zu den höheren Lehranstalten. Er erklärte, daß man bei dem Realgymnasium zu St. Johann anscheinend ein System verfolge, nach dem Kinder, die die Grundschule besucht haben, hier nicht Aufnahme finden. Statt dessen würden in der Hauptklasse Schüler aus den privaten Schulen aufgenommen. Man habe im letzten Jahre sogar einzelne Schüler der Grundschule gar nicht zu der Aufnahmeprüfung zugelassen. Zum Schluß seiner Rede protestierte er dagegen, daß der Senat zur Beantwortung der Frage den Direktor des Realgymnasiums zu St. Johann, gegen den sich seine Vorwürfe richteten, hergeschickt habe.

Namens des Senats gab Studiendirektor Binderlich eine Erklärung ab. Es sei nicht richtig, daß bei der Behandlung der Anmeldungen zum Besuche der höheren Schulen zwischen den Schülern der privaten Vorschulen und der Grundschule Unterschiede gemacht würden. Das Realgymnasium zu St. Johann habe in diesem Jahre nur 98 neue Schüler aufnehmen können. Aus diesem Grunde habe man den Eltern geraten, ihre Kinder bei anderen höheren Schulen anzumelden. Von 44 in die höheren Schulen aufgenommenen Kindern seien 38 aus der Grundschule gekommen. (Zwischenruf links: Das sind zu wenig.)

#### Abg. Gen. Beyer

Schilderte die Verhältnisse, die in der Vorbereitung für die höhere Schule augenblicklich in Danzig existieren. Entgegen den Bestimmungen der Verfassung gebe es in Danzig eine große Anzahl von privaten Familienschulen. Senator Dr. Struntz nehme es mit der Grundschule nicht ernst und lasse es zu, daß jeder, der sein Kind nicht in die Grundschule schicken wolle, dieses auf Grund von Bescheinigungen über dessen Schwächlichkeit in eine private Vorstufe aufnehmen könne. Das müde insofern ganz besonders feltfam an, als solche Kinder nur drei Jahre die Vorstufe zu besuchen haben, während die Grundschule vier Jahre besucht werden müsse. Statt der vielen Kinder, die man trotz ihrer mangelnden Begabung in den höheren Schulen belasse, möge man lieber begabte Grundschüler aufnehmen und für sie das Geld des Staates ausgeben. Ein Nutzen sei auch die Aufnahmeprüfung in den höheren Schulen, einmal könne über die Fähigkeiten des Schülers der Lehrer der Grundschule Auskunft erteilen, zum andern sei man in der höheren Schule auch dazu verpflichtet, die Entscheidungen auf Grund der gesellschaftlichen Stellung der Eltern und der Kleidung der Kinder zu treffen. Senator Struntz solle lieber Gelehrte im aufbauenden Sinne gemäß der Verfassung machen. — Die Angelegenheit war hiermit erledigt.

Da es bereits 5 1/2 Uhr geworden war, wurde nunmehr die Abstimmung über das vorläufige Haushaltsgesetz vorgenommen. Es wurden 81 Stimmen, alle mit „Ja“, abgegeben. Das Gesetz war somit angenommen. In der namentlichen Abstimmung über das Anleihe-Ermächtigungsgesetz, bei der sich in der vorigen Sitzung Beschlusunfähigkeit ergeben hatte, wurden 80 Stimmen, alle mit „Ja“, abgegeben. Das gleiche Ergebnis hatte die Abstimmung über das Gesetz zur Regelung des Zuckerauslasses. Beide Gesetze waren somit angenommen.

Man wandte sich nun dem Antrag des Abg. Hohnfeldt (Nat.-Soz.) zu, der

#### die Revision der öffentlichen Sparkassen

und die Aenderung ihrer Besugnisse bezweckt. Namens des Senats ergriß Senator Dr. Schwarz das Wort. Die Inflationszeit habe dazu geführt, die Geschäfte der öffentlichen Sparkassen auszubilden. Diese Tatsache sei damals allseitig als notwendig anerkannt worden und habe zur Folge gehabt, daß die Sparkassen bald eine sehr wichtige Rolle im Wirtschaftskreis spielen. Nachdem eine feste Währung eingeführt worden war, begannen die Erwägungen, ob eine Zurückführung der Sparkassen auf ihre frühere Tätigkeit ratsam sei. Diese Frage, die den Senat seit Monaten beschäftigte, sei nicht einfach zu lösen. Eine Umorganisation in dieser Richtung sei für alle Sparkassen nicht in der gleichen Weise zu empfehlen, da die Großstadt-Sparkassen anderen Aufgaben gegenüberständen als die ländlichen Sparkassen. Auch in Preußen sei eine Regelung bisher noch nicht erfolgt. Der Senat sei nun der Ansicht, daß es für Danzig nicht empfehlenswert

sei, augenblicklich eine eigene Regelung zu treffen. Berlin habe bereits damit angefangen, Abteilungen für eine Umwandlung der Sparkassen zu schaffen. In Danzig habe man vorläufig Berichte von allen Sparkassen eingeholt, die einer Staatskommission zur Prüfung vorlägen. Revisionen seien bei den Sparkassen sehr häufig gemacht worden. Vor einer Einschränkung der Selbstverwaltung der Sparkassen sei jedoch zu warnen.

Abg. Hohnfeldt (Nat.-Soz.) beantragte, den Antrag dem Ausschuss zu überweisen.

In Sachen der Sparkasse Oliva nahm nun der Abg. Raube (wld) das Wort. Es sei interessant, daß der Senator behauptet habe, es würden Revisionen bei allen Sparkassen gemacht. Ihm (dem Redner) sei

nicht bekannt, daß die Angelegenheit der Sparkasse Oliva bisher kontrolliert worden sei,

vielmehr habe man aus dieser in der Öffentlichkeit nur einen Fall Raube gemacht. Niemand wisse jedoch, wie es mit Oliva bestellt sei, niemand, welche Personen an der ganzen Affäre beteiligt seien. Es wäre empfehlenswert, wenn der Senat die Konten der Herren Dietz, Krause, Dr. Creutzburg und verschiedene andere nachprüfen lasse. Die Behauptung des Senats, daß es sich im Falle Raube um öffentliche Gelder gehandelt habe, sei bereits als widerlegt anerkannt worden. Wichtiger sei zu erfahren, was mit der Liquidationsmasse der Firma Raube, die einen Wert von 800 000 Gulden ausgemacht habe, und bei der es sich tatsächlich um öffentliche Gelder handelte, geschehen sei. Der Verwalter der Liquidationsmasse, Kaufmann Schulisch, habe aus der Masse ein eigenes Geschäft gemacht. Der Erlös aus der Masse solle, so habe er, der Redner, gehört, nicht einmal ausgereicht haben, die Verwaltung zu bezahlen. Interessant sei ferner, daß Schulisch mit Bankdirektor Meißner und Senator Dr. Volkmann eng befreundet sei. (Hört, hört!) Man müsse nun die Frage an den Senat richten, wer schuld daran sei, daß die Gelder verloren gingen. Sein, des Redners, Geschäft sei damals widerrechtlich geschlossen worden.

Senator Dr. Schwarz ergriß nun noch einmal das Wort und erklärte, es sei richtig, daß Raube ein solches Angebot gemacht und erklärt habe, die Abwicklung der Geschäfte in etwa vier Jahren zu vollziehen. Der Senat habe jedoch hierzu kein Vertrauen gehabt und sei der Ansicht gewesen, daß es nicht gelohnt hätte, noch mehr Geld in die Angelegenheit hineinzustecken. — Abg. Paschewski (Kom.) forderte die Bekräftigung der am Olivaer Sparkassen-Skandal Beteiligten.

Zu dem Antrag Hohnfeldt (Nat.-Soz.) nahm namens der sozialdemokratischen Fraktion

#### Abg. Gen. Fooker

Stellung. Es sei richtig, daß der Senat, soweit es sich um die Sparkasse der Stadt Danzig handle, häufig Revisionen vorgenommen habe. Trotzdem sei nicht zu verhindern gewesen, daß durch Vertretungen seitens der Angestellten und Beamten die Sparkasse geschädigt worden sei. Bei der heutigen Organisation der Sparkassen sei der Senat auch nicht in der Lage, hier bessere Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen. Auch könne er nicht die Verantwortung für die Tätigkeit der Sparkasse übernehmen.

Der Geschäftskreis der Sparkassen sei vor dem Kriege ein wesentlich anderer als heute gewesen. Die Sparkassen hätten sich eine Erweiterung des Geschäftskreises weniger gesucht, sie seien vielmehr in die neuen Aufgaben hineingewachsen. Die Geschäftswelt habe sich denn auch zum großen Teil von den Banken abgewendet, und man könne sie nicht veranlassen, die Sparkasse nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Das sei vielmehr die eigene Angelegenheit der Sparkassen und der Geschäftswelt. Abg. Hohnfeldt beabsichtige, die Sparkasse wieder auf ihr altes Tätigkeitsfeld zurückzuführen, d. h., sie solle hypothekens-Geschäfte machen. Seine Absicht sei zu verhindern, daß die Sparkassen große Verluste haben. Dazu sei zu bemerken,

daß gerade die Hypothekens-Geschäfte die meisten Verluste verursacht haben.

Erst das von den Sparkassen eingeführte Kreditlohn habe diese Verluste wieder weit gemacht. Es sei auch nicht richtig, daß die Sparkassen durch die Sparkassen geschädigt worden seien, vielmehr haben die Sparkassen aufgewertet, was bei den Banken nicht der Fall sei. Bei ihnen müsse bei Hypothekens-Aufwertungen erst der Klageweg beschritten werden. Die Entwicklung, die die Sparkassen durchgemacht haben,

zurückzuführen, wäre eine große volkswirtschaftliche Lücke. Die Volkswirtschaft könne kein Interesse daran haben, die Sparkassen in ihrer Entwicklung zu hemmen. Es würde sich dabei auch noch ein weiterer Uebelstand ergeben. Früher habe die Möglichkeit bestanden, kurzfristige Gelber bei der Girozentrale anzulegen und verzinsen zu lassen. Seit der Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich stehe eine Girozentrale nicht mehr zur Verfügung. Deshalb müßten kurzfristige Gelber heute bei der Sparkasse angelegt werden.

Kotwendig wäre es nun, in Danzig eine Stadtbank zu gründen,

die die früheren Geschäfte der Girozentrale zu übernehmen hätte.

Es existiere heute auch noch ein weiterer Mischstand und zwar der, daß die Sparkasse Beamte aus anderen Abteilungen des Senats übernehmen müsse, wenigstens könne theoretisch dieser Fall eintreten. Verständlicherweise wehren sich die Sparkassen dagegen, denn die Erhebung von Bankgeschäften erfordere ein hohes Maß von Vorkenntnissen, die die meisten Beamten nicht mitbringen. Für diese Tätigkeit müßten die tüchtigsten und bestbezahlten Arbeitskräfte herangezogen werden. Es sei auch ein unhalbbare Zustand, wenn ein Hauptkassierer bei der Sparkasse, wie das in einem Falle zuträfe, ein monatliches Gehalt von 200 Gulden beziehe. Solche Dinge müßten schnellstens geändert werden. Im ganzen sehe ich, daß alle diese Angelegenheiten nicht auf gewöhnlichem Wege zu erledigen seien. Die sozialdemokratische Fraktion werde deshalb den Antrag Hohnfeldt ablehnen.

Zum großen Erstaunen des Hauses teilte nun Vizepräsident Neubauer mit, daß, wie eine Nachprüfung des Protokolls ergeben habe, bei der Abstimmung über das Zuckerauslassgesetz nicht 80, sondern 59 Stimmen abgegeben worden seien. Das Haus sei

also beschlusunfähig gewesen.

Die Sitzung wird nun auf 5 Minuten vertagt. Bei Wiedereröffnung werde die namentliche Abstimmung über das Zuckerauslassgesetz erneut vorgenommen. Das Resultat war, daß 59 Stimmen abgegeben wurden und zwar alle mit „Ja“. Das Haus war also wiederum — zum dritten Male in dieser Sitzung — beschlusunfähig. Da die Zeit bereits vorgeschritten war, vertagte man sich auf Freitag, den 8. April, nachmittags 1/2 Uhr.

#### Pilsudski gegen die Amerika-Anleihe.

Die Warschauer Wälder sprechen nunmehr deutlich aus, was bisher nur zwischen den Zeilen der in den Regierungsorganen veröffentlichten Artikel zu lesen war: gegen den Anleihevertrag auf der Grundlage der Vorzüge des Bankers Trusk (Kontrollrechte von Vertrauensleuten in der Leitung der Bank Polska) ist nicht nur der Bankpräsident Karpiński, sondern auch Pilsudski. Alle anderen Minister sind für die Annahme der Anleihe. Die der „Kurjer Czerwony“ mittels, vertritt Pilsudski den Standpunkt, daß der Anleihevertrag überhaupt nicht befohlen sei. Eine Anleihe unter Bedingungen, die die Wirtschaft zur wirtschaftlichen Lage Polens verraten, wäre daher ungünstig. Die Wirtschaftskreise dagegen warnen vor einem so gewagten Spiel, da die Handelsbilanz unklar sei, die Werte ungewiß und die Erfahrungen der Grabstücken Periode abschrecken müßten.

#### Der Kampf zwischen Regierung und Opposition in Litauen.

Die ganze innerpolitische Lage und besonders die Zensurverhältnisse machen es der Opposition unmöglich, zu den schroffen Kampfmaßnahmen der Regierung Stellung zu nehmen. Dagegen äußert sich der Führer der litauischen Sozialisten, Glowackis, in seinem Organ „Tautos balsas“ sehr aufreidlich, ja, geradezu begeistert über die Prozedurführung vor den Feldgerichten: die Regierung solle sich um die Verurteilung der Linksparteien nicht kümmern, nachdem sie sich endlich dazu aufgerafft hätte, schnellig vorzugehen. Glowackis erinnert an Mussolini, dem anfangs ein ähnlicher Widerstand begegnet sei, wie ihn jetzt die litauische Regierung finde. Doch Mussolini habe verstanden, alle Gegner niederzuknüppeln und auch erklärt, daß er gegebenenfalls vor der Erschießung von Parlamentarierabgeordneten auch nicht zurückschrecken würde. Dieses „stolze Wort des römischen Diktators“ scheint dem litauischen Sozialistenführer besonders beherzigenswert.

## Interview mit einem Einsiedler.

Von Richard Huelsenbeck.

Es gibt viele Behauptungen, denen man beim ersten Anhören die Diagnose „Quatsch“ auf den Kopf oder vielmehr auf die Kopflosgkeit zusagt, die Behauptung aber, daß die Sachen einen Hang zur Einsamkeit haben, ist wahr, so festam unsinnig sie auch klingen mag.

Als ich vor einigen Jahren in Capri war, entdeckte ich nicht weit von der Grotta Mitromania das verlassen Haus eines Einsiedlers, der dort nach Aussage der Eingeborenen vor und während des Krieges bis zu seiner Festsetzung in einem italienischen Zivilgefangenenlager friedlich gelebt haben soll.

Als ich von den merkwürdigen Eigenschaften dieses Weisen hörte, fiel mir die Bemerkung auf, daß er trotz Absehnung aller zivilisatorischen Genüsse sich den Genuß von Schwarzbrot geleistet habe, das er sich täglich in Capri selbst von einem Bäcker holte.

Die Sache mit dem Schwarzbrot kam mir sehr seltsam vor in einem romanischen Lande, ich forschte nach und entdeckte bald, daß der Mann der Einsamkeit ein Deutscher aus Leipzig war.

Dieses Erlebnis ruhte lange in meinem Unterbewußtsein, bis mir gestern der Wirt meines Hotels in Malaga die überraschende Mitteilung machte, daß gar nicht weit von Malaga auf einem Ausläufer der Sierra ein Eremit hause, der ein Deutscher sei. Da ich von der Sensationslust der Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts rettungslos verjüngt bin, beschloß ich, dem Landmann, der hier einen gewissen Seltsamkeitsreiz genießt, einen Besuch zu machen, ihn in aller Form zu interviewen. Man hat mittelmaßige Filmgrößen, halb verbaute Borghesen, Hochpapler und weiß Gott wen interviewt — warum also nicht einmal einen Einsiedler.

Der Gedanke hat zweifellos den Vorzug der Originalität, denn auf tausend Durchschnittsmenschen kommt im allgemeinen noch nicht ein Einsiedler.

Der deutsche Eremit in der Sierra Nevada, der nicht wünscht, daß sein Name genannt wird, stammt aus Dresden. Ich erreichte seine Steinhütte nach mehrstündiger Eisenbahnfahrt und nach einem Fußmarsch, den ich für eine pedantische Reforleistung halte. Ich frug nämlich fast sechs Stunden in praller Sonne eine steile Geröllwand hinauf.

Schon während der letzten zwei Stunden sah ich gegen den von der Abendsonne erleuchteten Horizont eine prophettische Gestalt abzeichnen, es war Herr B., der, wie er mir später erzählte, mit großer Beunruhigung mein Kommen beobachtet hatte.

Seitdem nämlich Primo de Rivera Spaniens oberstes Gesicht ist, gilt jeder, dessen Leben aus dem Rahmen des alltäglichen Trites fällt, als politisch verdächtig.

Hohlester, Naturmenschen, Anhänger von Sekten mit auffälligen Gebräuchen werden auf die schwarze Liste gesetzt. Kommt das verkornte Gehirn eines Vorgedarmten hinzu, so ist das Unglück in Gestalt längerer Schubhaft geschehen.

Herr B. erzählte mir, daß er mehrfach vor den Rabi des nächstliegenden Dorfes zitiert worden ist und wie in selbigen Inquisitionszeiten eine genaue Untersuchung seiner seelischen Gewandlung über sich ergehen lassen mußte.

Körperliche Gewandlung hat er nämlich keine, mit Ausnahme eines härenen Hemdes, das mit einem Strick um die Hüften gebunden wird. Herr B. ließ sich von mir nur ungern an Deutschland und die Heimat erinnern, er ist der Ansicht, daß nirgendwo in der Welt so falsch nach den Regeln der Gesundheit und des Geistes gelebt wird als bei uns.

Als ich ihm sagte, man könne darüber zweierlei Ansicht sein, verstummte er, denn er ist in seiner Einsamkeit keinen Widerspruch gewöhnt. Die einzige menschliche Stimme, die ihn hier erreicht, ist das Echo, ich habe es noch niemals so laut und so klar gehört. Herr B. machte mich darauf aufmerksam, obwohl er selbst das laute Rufen vermeide, weil er es für gesundheitschädlich hält.

Ich habe überhaupt entdeckt, daß das eigene liebe Ich unter dem Deckmantel der Gesundheitspflege den Einsiedlern an oberster Stelle steht.

Herr B. zeigte mir seinen Park, wie er sich ironisch ausdrückte, einen kleinen Garten hinter seinem Steinhaus, in dem er Wurzeln und Salat pflügte.

Er kniete auf dem Boden nieder, streifte seine härene Schleppe zurück und betastete ein altes Rübenblatt mit sorgender Hand. „Das sind meine kleinen Aukern und Wurzeln“, sagte er lächelnd, sie sind genau meinem Magen und meinem Nahrungsbedürfnis angepaßt. Alles andere ist für mich gesundheitschädlich.“ Herr B. erzählte, wie er den Humusboden, in dem seine Salate wachsen, selbst unter großen Schwierigkeiten ermerweise heraufgebracht habe. „In dem Geröll wächst keine Distel“, fügte er hüffig hinzu. Zweimal im Jahre ginge er hinab nach Malaga, um Samen einzukaufen, „und“, sagte er, „ich erregte in meiner Kleidung jedesmal Aufsehen in den Straßen, obwohl es nichts Natürlicheres an sich sollte, als ein Mensch, der nach natürlichen Bedingungen lebt.“

„Sie würden also niemals wieder nach Deutschland zurückkehren wollen?“

Wenn ich heute in Deutschland wäre, würde ich das Gefühl haben, mich unter Menschen zu bewegen, die auf dem Kopfe gehen, ich wäre der einzig normale Mensch.“

Wir saßen in der Hütte des Eremiten hinter dem Steintritt, der den Fremdenalmenschen an die letzte Hölle mod-

erninnert haben würde, und tranken Wasser. Das heißt, ich trank Wasser, Herr B. trinkt selten und ganz unregelmäßig, niemals aber läßt er sich durch einen anderen Menschen dazu verführen, etwas zu sich zu nehmen, wenn er kein Verlangen danach hat.

„Was treiben Sie so den ganzen Tag“, sagte ich, um die unangenehm werdende Stille zu unterbrechen.

Herr B. lächelte nicht mehr, er sah mich unverhohlen böse an. „Treiben“, sagte er, kommt von Treiben, ich treibe nie etwas, erst wenn man gelernt hat, daß es nicht mehr darauf ankommt, etwas zu treiben, beginnt man ein Mensch zu werden.“

„In Ihrem Sinne“, konnte ich mich nicht enthalten zu antworten. „Es gibt nur einen Sinn.“

„Den Unsin!“ dachte ich, wollte aber das Tier nicht reizen und nicht melancholisch. Eine gewisse Melancholie schien mir hier nicht fehlwürdig zu sein.

Ich hatte ins Schwarze getroffen, denn Herr B. begann in mir einen Menschen zu vermuten, dem, wie er sich ausdrückte, die Last der Zivilisation schwer auf den Schultern liegt.

Ich ließ ihn bei seiner Meinung, kein Häuflein hätte hier nach meinem Reichtum gekräht, keine noch so spärliche Rottz im lokalen Teil wäre hier meine Grabrede gewesen, und der Mann hatte Kräfte wie ein Preisringer.

„Wie kamen Sie gerade auf Spanien?“

„Diese Geschichte beginnt in einem deutschen Gefängnis, ich werde sie Ihnen nicht erzählen.“

Ich nickte mit verstärkter Melancholie, es war Zeit, aufzubrechen.

Er reichte mir seine schmelzige Eremitenfaust, und mit mosaischer Geite wies er in die fruchtbarere Ebene von Malaga.

„Da...“, sagte er, „da...“, seine Augen starrten in die Weite, er vollendete den Satz nicht.

Ich trat den Rückweg an, während schon die Sonne hinter den hellen Jaden der Berge verschwand. Es wurde ein jüdischer Abstieg, zerfallene in mancherlei Einsicht kam ich in meinem Hotel wieder an.

Potemkin-Nadaw in München. Nachdem der Potemkin-Film trotz des wiederholten Einspruchs der Bayrischen Regierung von der Filmoberprüfstelle in Berlin zur Auslieferung im ganzen Reich freigegeben worden war, haben einige Münchener Kinotheater den Film zur Vorführung gebracht. Nun ist es, wie aus München berichtet wird, in zwei Münchener Lichtspielhäusern bei der Vorführung des Potemkin-Films zu hörenden Zwischenfällen gekommen, die ein Eingreifen der Polizei erforderlich machten. Im Lichtspielhaus schlugen Rechtsradikale, die anscheinend auf Verabredung handelten, in der Nachmittagsvorstellung

# Danziger Nachrichten

## Oliva kommt unter Kontrolle.

### Einführung einer Reihe Polizeiverordnungen.

Nur langsam wird Oliva allen Segnungen seines neuen Daseins als Großstadtbezirk teilhaftig. Aber ein weiterer bedeutungsvoller Schritt ist gemacht. An Stelle der länderlichen Ungeordnetheit wird sein Leben jetzt durch fast ein halbes Hundert Polizeiverordnungen behördlich geregelt und überwacht werden. Der Polizeipräsident gibt im „Staatsanzeiger“ eine umfangreiche Aufstellung von Polizeivorschriften, die jetzt auch für das Eingemeindungsland gelten.

So werden auf dem Gebiete der Gewerbepolizei zünftig u. a. in Geltung kommen, das Verbot des sogenannten „Anrechens“ von Kunden; die Anzeigepflicht für Stellvertreter der Gast- und Schankwirte; die Ausübung über die Preise und das Gewicht des marktfreien Brotes; die Vorschriften über den Verkehr mit Milch und den Verkauf von Speise-Eis an Kinder unter 14 Jahren; die Verordnungen über die Ausübung des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes in Lokalen mit Keller-innenbedienung; über die Sauberkeit der Trinkgefäße in Gast- und Schankwirtschaften und über Stellenvermittlung für weibliche Personen.

Auf dem Gebiete der Gesundheitspolizei gelten jetzt die Verordnungen über das Schlafstellenwesen, den Verkehr mit Pferdesteßeln und die Aufzucht, Einfuhr, Beförderung und Bekämpfung von Leiden. Auf dem Gebiete der Arbeiter- und Jugendfürsorge: Die Pol.-Verordnung betr. Arbeiterfürsorge bei Bauten und über das gewerbemäßige Musikmachen und Verrichten von Auswartbedienten durch Kinder. Auch auf dem Gebiete der Verkehrs-polizei und die maßgebenden Straßenpolizeiverordnungen in Kraft gesetzt.

Endlich sind auf dem Gebiete der Sicherheits- und Ordnungspolizei folgende Verordnungen in Kraft gesetzt: über die Kanalisation und Wasserleitung, die Sicherheit in Kinos, Matographentheatern, die Beleuchtung der Treppen und Treppen, das Halten von Hunden, Anbringen von Tafeln an unbewohnten Grundstücken und über öffentliche Anschläge. Wenn Oliva nun nicht glückselig wird...

Körperkultur sich anzuschließen. Als vorläufiger Vorstand wurden Gustav Gramann als Vorsitzender, Reinhold als Schriftführer und Müller als Kassierer gewählt. Der erste Übungsabend findet Dienstag, den 12. April, abends 8 Uhr, Luisenstraße 10, statt. Karten sind bereits vorhanden. Alle nicht berufsmäßig mitwirkenden Gefeinnungs-freunde sind herzlich willkommen. Anfragen und Zuschriften sind an den Schriftführer Reinhold, Langfuhr, Bertastraße 2, 3 Treppen, zu richten.

## Zwei Risten Seife, die nicht bezahlt wurden.

### Der Mann als Handlungsgehilfe seiner Frau.

Die Frau des Händlers Johann C. in Danzig hat ein Geschäft, ihr Mann nennt sich ihr Gehilfe. Er bestellte nun zweimal in einem Seifengeschäft je eine Riste Seife für das Geschäft. Er erweckte dabei den Anschein, als sei er der Inhaber des Geschäfts und versprach auch umgehende Bezahlung der Rechnung, was aber bis jetzt nicht geschehen ist. Der Verkäufer der Seife machte nun Anzeige wegen Betrug, und der Gemann stand vor dem Einzelrichter. Der Verkäufer der Seife behauptete als Zeuge, daß er die Seife nicht gegeben hätte, wenn er gewußt hätte, daß der Gemann nicht der Inhaber des Geschäfts war. Ihm sei diese Tatsache verschwiegen worden. Der Richter erkannte wegen Betruges in zwei Fällen auf 100 Gulden Geldstrafe. Der Angeklagte habe beim Einkauf einen falschen Eindruck erweckt, um seiner Frau einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen.

## Brandgelber unterschlagen.

Im Kreise Großen Werber besteht eine Versicherungs-gesellschaft auf Gegenseitigkeit „Brandshaus“, die eine Um-lage ausschreibt, wenn ein Mitglied Brandschaden erleidet. Um einem Mitgliede einen Brandschaden von 11941 Gulden zu ersetzen, schrieb der Vorsitzende eine entsprechende Umlage aus und der damalige Eigentümer Artus Mader in Neutrich erhielt als Vertrauensmann den Auftrag, die Gelder einzufassen. Bald stellte sich heraus, daß er nur einen Teil der Beiträge abgeliefert und 8110 Gulden für sich verwandt hatte.

Er hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen Unter-schlagung zu verantworten. Seine Entschuldigung ging dahin, daß er sich in schlechter Vermögenslage befand und darauf hoffte, ein Hypothekendarlehen zu erhalten, mit dem er die Beiträge erlaten wollte. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Altputaner kommen. Direktor Schoner, welcher mit seinem Altputaner-Künstler-Theater (25 Personen), darunter die kleinsten Menschen der Welt, in vielen Großstädten des In- und Aus-landes an ersten Bühnen gastierte, zuletzt mit großem Beifall im Stadttheater Göttingen, wird ab Donnerstag, den 7. April, ein für nur sieben Tage berechnetes Gastspiel im Wilhelm-Theater absolvieren und an jedem Tage nachmittags 3 1/2 Uhr das bekannte Märchen-Schauspiel „Schneewittchen“ und die sieben Zwerge, für die Kleinen zu halben Kassenspreisen und abends 8 1/2 Uhr große bunte Abend: „Im Reiche der Zwerge“ mit einem erstklassigen Varietëspielplan und einem lustigen Einakter: „Rentier Wolle oder das verfluchte Wohnhaus“ bringen. Der Vorverkauf für dieses Gastspiel hat begonnen und sind die Karten bei Weyer & Wolf schon zu haben.

Rothaus-Nachtspiele. „Charleston ist Trumpf“. Alexander Achtung vor der Durchschnittsproduktion der Amerikaner, wenn dabei so ein Wertchen herauskommt wie dieses. Der Stoff von dem kleinen Angeklagten mit dem verschwenderischen Frauchen hätte ja Anlaß zu einer sehr bitteren Gesellschaftssatire geboten, doch das hätte die Heiterkeit und Grazie dieses Werkchens aufgehoben. Reginald Denny und Laura La Plante geben das Ehepaarchen mit liebenswerter Drolerie. Dieses Werkchen verlohnt wohl das Ansehen. „Die Insel der verbotenen Klüße“, sechs Akte, bildet das Weiprogramm.

Monatsprogramm des Arbeiter-Kabarett-Bereins „Vorwärts“, Danzig. 10 April: Halbe Tagestour, Goldring - Freudental, Ab-fahrt 8 Uhr, Fahrwart H. Erischer. - 17. April: Halbe Tages-tour, Straßim-Brandgöhr, Abfahrt 7 Uhr, Fahrwart G. Grätzsch. - 18. April: Tagestour, Schöneberg, dortselbst Anfahren des Landgebietes, Abfahrt 7 Uhr, Fahrwart H. Grätzsch. - 24. April: Saalportfest, Friedr.-Wilh.-Schützenhaus, Umzug 3 Uhr vom Do-minitanplatz. - 1. Mai: Beteiligung am Matinäum. Näheres wird bekanntgegeben. - 8. Mai: Tagestour, Bezirkskernfahrt Tiegenhof, Abfahrt 8 Uhr, Fahrwart H. Grätzsch. - Sämtliche Ausfahrten beginnen vom Seumarkt. Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, sich an den Ausfahrten recht rege zu beteiligen. Abfahrtszeiten werden pünktlich eingehalten. Gäste gerne gesehen.

Ein Vermißter. Vermißt wird seit dem 4. Juli 1926 der 21 Jahre alte polnische Staatsangehörige, Tischler Hugo Misch-Lowski aus Głuchau. Mischowski ist 1,70 Meter groß und dunkelblond. Er war zuletzt bekleidet mit dunkelblauem Anzug, ebensolchem Hut und schwarzen, hohen Schürchenhosen. Er ging an dem fraglichen Tage von Głuchau nach Braunk. Seit dieser Zeit fehlt von ihm jede Spur. Personen, welche nähere Angaben über den Verbleib des M. machen können, werden gebeten, sich bei der Zentralstelle für Vermißte und unbekannte Tote im Polizei-präsidentium, Zimmer 38 a, zu melden.

Schwindelhafter Fahrradhandel. Der Schweizer J. machte eigenartige Fahrradgeschäfte. Er kaufte ein neues Fahrrad mit Anzahlung und unter Vorbehalt des Eigentums seitens des Ver-käufers. Dann verkaufte es das Fahrrad weiter und beließ den ganzen Erlös für sich. Dies führte er in drei Fällen durch und machte Anzahlungen von 75, 35 und 25 Gulden. Die Räder hatten einen Wert von je 150 Gulden. Natürlich konnte solch Ge-schäft nicht lange bestehen und J. stand nun vor dem Einzelrichter. Wegen Unterschlagung in drei Fällen wurde er zu einer Inhaft-strafe von zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Zu dem Vortrag „Ueber den Danziger Hafen“, den Gen. Werner in einer Mitgliederversammlung des 2. Bezirkes der Sozialdemokratischen Partei Danzig-Stadt gehalten hat, bittet uns der Redner mitzuteilen, daß er in seinen Bemerkungen über die Tätigkeit der polnischen Beamten im Hafenanstande falsch verstanden worden ist. Er habe die Worte „daß die polnischen Beamten den einfachsten An-forderungen nicht genügen“ nicht gebraucht. Mit seinen Ausführungen habe er eine solche Ansicht nicht zum Aus-druck bringen wollen.

Eine Werberversammlung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten. Eine Versammlung des Selbsthilfe-bundes der Körperbehinderten fand am Montag im „Neuen Vereinshaus“ statt. Der Bundesleiter Feiman sprach zu den Anwesenden, unter denen sich zahlreiche neue Mit-glieder befanden, über die Ziele des Bundes und betonte besonders, daß es Aufgabe der Zeitung sei, den Leidens-gefährten Hilfe jeder Art zu vermitteln. Für heutige Ver-hältnisse hat der Bund seit seinem Bestehen viel fortschrit-tliche Arbeit zu verrichten. Herr George bekräftigte die Worte des Vorredners. In der freien Aussprache wurde manche Frage aus den Reihen der Anwesenden von den einzelnen Vorstandsmitgliedern beantwortet. Humorvolle Vorträge brachten Erheiterung und die Bundesmusik sorgte für ein aktives Vergessen der Leiden der Körper-behinderten.

Polizeibericht vom 5. April 1927. Festgenommen wurden 19 Personen, darunter 1 wegen Betruges, 1 wegen unerlaubten Grenz-übertritts, 0 wegen Trunkenheit, 2 von besonderer Veranlassung, 2 in Polizeihaft, 1 wegen Umherstreifens, 3 Personen obdachlos.

Pasewark. Steuerklagen. Die Besitzer von Pasaewark wandten sich in einer Eingabe an den Volkrat, in der sie die hohen Steuerlasten schildern und um Milderung er-suchen. Pasewark zählt viele Arbeiter als Einwohner und die Gemeindeglieder werden zu den Steuerlasten scharf herangezogen. So wurde bisher zur Gebäudefsteuer ein Zu-schlag von 900 v. H. erhoben, den die Grundstückbesit-zler zu hoch befanden. Inzwischen hat die Kreisver-waltung der Gemeinde eine große Summe bewilligt, so daß der Zuschlag zur Gebäudefsteuer auf 600 v. H. ermäßigt werden konnte. Obwohl auf diese Weise bereits die Eingabe als erledigt betrachtet werden konnte, wurde sie dennoch vom Steueransuchs nachträglich dem Senat zur Berück-sichtigung überwiesen.

Meisterwalde. Neue Fernsprechstelle. In Schönbek bei Meisterwalde ist am 1. April eine gemein-dliche öffentliche Fernsprechstelle mit Unfallmeldebetriebe bei dem Schmiedemeister Friedrich Klatt eingerichtet worden.

**Sonder-Angebot!**  
Fensterputzld. 1.-, 1.50, 2.50  
Kübelputzld. 0.75, 1.-, 1.25  
**FRANZISKANER-**  
Drogerie u. Parfümerie  
Ketterhagergasse 3 u. 15

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehr & Co., Danzig.

Värm, lächeln, posieren und suchelten mit den Stöcken herum, so daß ein Teil der Zuschauer beängigt das Theater ver-ließ. Größere Störungen ereigneten sich im Filmpalast. Der Minister des Innern wird jetzt wohl gemäß seiner An-fündigung die gesuchte Handhabe zum Verbot „gesund“ haben.

## Anstellungs-Gastspiel.

Paul Lorenzi vom Landestheater in Braunschweig setzte gestern in der Partie des Escamillo sein Gastspiel fort, ohne den Eindruck vom Tage zuvor nach der positiven Seite hin zu ändern. Es ist deshalb in mimischer und in ge-langlicher Beziehung dem gestern hier Gesagten kaum etwas Wesentliches hinzuzufügen. Selbst in Ansehung der vorge-schrittenen Spielzeit sowie aller sonstwie ungünstigen Ver-hältnisse der Danziger Opernbühne kann eben, von rein künstlerischem Standpunkt aus, die Verpflichtung des Gastes nicht empfohlen werden, weil er mit seinen Mitteln den Anforderungen, die an einen Heldenbariton zu stellen sind, billigerweise nicht nachkommen kann. Wenn wir schon nicht wissen, was für einen Heldentenor wir haben werden, so müssen wir zumindest wissen, daß wir einen vollwertigen Heldenbariton haben; der aber in der Gast, bei manchen nicht zu verkennenden Vorzügen, keinesfalls.

Da beide für die Carmen in Betracht kommenden hiesigen Sänginnen erkrankt waren, hatte man aus Königberg die dort hochgeschätzte Monika v. Ferenczy entboten, die als Sängerin von beachtenswerten Mitteln mehr zu inter-essieren wußte, denn als Schauspielerin, als welche sie bei oft recht starken Akzenten doch vom Urbild dieses naturhaf-tigen-frohens Mädchens ziemlich fern blieb.

Die von Kun musikalisch sonst hochwertige Aufführung hinterließ mit den beiden Gästen einen etwas zerrissenen Eindruck.

Erkannführung des „Parsifal“ in Warchau. Richard Wagners Bühnenweihfestspiel hat soeben in der Warchauer Oper seine Erstausführung erlebt. Dieses künstlerische Ereignis hat bei Publikum und Presse die rechte Teilnahm-gefunden. Das Werk ist in monatelangen Proben sorg-fältig und liebevoll einstudiert worden. Zwei Tage vor de-„Parsifal“-Premiere waren sämtliche Plätze ausverkauft. Die Hauptdarsteller standen durchweg auf der Höhe ihrer-gesanglichen und schauspielerischen Aufgaben, allen voran Michalowski als Gurnemanz. Die Chorale Ausstattung hatte sich die Warchauer Oper aus Wien verschrieben.

Eine isländische Sinfonie. Von isländischer Musik wissen im Auslande nur wenige, obgleich schon die alten „Völvas“ und „Nornen“ dieses Volkes eine Fundgrube

interessanter Musik und teils ganz modern anmutender Ton-führungsarten (Quintenzüge) bieten. Aber wie allenthalben auf der Insel, seitdem sie politisch zu größerer Selbstständigkeit gelangt ist, Anlässe eines frischen kulturellen Lebens aufstehen, so auch neuerdings auf musikalischem Gebiet. So gelangte dieser Tage in den bekannten Hochumer Sinfonietonjerten unter Leopold Michweins Leitung eine „Sinfonische Trilogie“ von Jon Leifs, einem jungen Isländer, zu Gehör. Die drei Sätze der Komposition spielen sich in 15 Minuten ab.

## Eine Rundgebung für Piscator.

Eine Reihe namhafter deutscher Schriftsteller und Theater-sachleute haben anlässlich des Zwischenfalls in der Berliner Volksbühne für Piscator einen Aufruf erlassen, in dem sie sich hinter den mutigen Regisseur stellen und sich für seine Injenierung aussprechen. Unter den Unterzeichneten des Aufrufs sind folgende Namen zu lesen: Joh. R. Weder, Ernst Deutsch, Tilla Durieux, Gertrud Eysoldt, Emil Faktor, S. Fischer, Alexander Granach, George Grosz, Herbert Ihering, Alfred Kerr, Fritz Kortner, Leo Jania, Heinrich Mann, Thomas Mann, Karl Heinz Martin, Ebn. Meißel, Gerda Müller, Max Osborn, Alfons Paquet, Max Reichstein, Kurt Pinthus, Alfred Polgar, Ernst Rowohl, Leopold Schwar-zschild, Hans Stiemien, Ernst Toller, Kurt Tucholsky, Paul Winkler, Alfred Wolfenstein.

## 13 000 Theaterbetriebe weniger.

Nach 20 Jahren ist jetzt endlich wieder eine Betriebszählung der Gewerbebetriebe im Deutschen Reich veranstaltet worden. Die vorletzte Zählung fand im Juni 1907, die letzte im Juni 1925 statt. Die Ergebnisse, die die Betriebszählung für die Theater-, Musik- und Schauspielsgewerbe erbracht hat, kann man nur als katastrophal bezeichnen. Während noch vor dem Kriege 2244 Theater und verwandte Betriebe vorhanden waren, weist die letzte Zählung nur noch 10343 bezartige Unternehmungen auf. Mitin ein Rückgang von nahezu 56 v. H. Sonderbarerweise hat sich aber die Zahl der in diesen Unternehmungen beschäftigten Personen nicht in dem Maße verringert, die Biffer ist hier nur von 82578 auf 79051 Per-sonen insgesamt gesunken, d. h. nur um nahezu 5 v. H. Der Rückgang vollzog sich hier ausschließlich auf Kosten der männlichen Teilnehmer, die um etwa 10 v. H. zurück-gegangen sind, während sich die Zahl der weiblichen Arbeits-träger sogar von 18153 auf 20680 vergrößert hat. Dies erklärt sich zum großen Teile daraus, daß man heute heutzutage be-deutend mehr Damenpersonen in Theaterbetriebe früher. Es ist nur an der Neben-

## Erfolgreiche „Thomas Paine“-Aufführungen.

Die Aufführung des Bremer Stadttheaters, unter der mit spürbarer Hingabe sich einsetzenden Regie des Inten-danten Willy Becker, hatte leider nur zwei „Köpfe“ von Be-lang aufzuweisen: den noch etwas unentwickelten, aber sehr entwicklungsfähigen jungen Charakterdarsteller Herbert Böhm e für den Paine und den klugen, kultivierten Philipp Orle-man n für den Louis Capet. Das übrige blieb in der Ebene waderen Durchschnitts. Für Bühnenmäßige Wirkungen großen Wertes, wie sie in dem zum Teil ausgezeichneten szenischen Rahmen an sich möglich gewesen wären, fehlten die Mittel. Immerhin war der Publikumerfolg stark.

Dr. Roennekes hannoversche Ingenieurung hatte das Stück auf acht Bilder zusammengebrängt und die Wirkung damit nur gehoben. Unterstützt von den Bühnen-bildern des Architekten Falke, hat Roenneke — besonders in der Lagerfeuerzene (zweites Bild) und der Tullerienz-zene (viertes Bild) — das denkbar Mögliche zur Geltung kommen lassen. Die Hauptrolle, Paine, wurde von M. Waede glücklich verkörpert; überzeugend in Maske und Spiel waren besonders S. Rudolph (George Washington), C. Madold (Greene) und S. Ebert (Chr. Stone). Der Eindruck war stark.

Eine Staatspension für Stanislaw Przhyszewski. Der polnische Minister hat dem Dichter Stanislaw Przhyszewski eine lebenslängliche Monatspension von 480 Zloty aus Staatsmitteln zuerkannt. Przhyszewski hat seine Laufbahn bekanntlich als deutscher Schriftsteller begonnen und gehörte in den neunziger Jahren des vorigen Jahr-hunderts zu den markantesten Vertretern der Berliner Boheme, die sich damals um Strindberg scharte. Seit seiner Ueberfiedlung nach Polen schrieb Przhyszewski nur noch in polnischer Sprache. Er wohnt gegenwärtig als Rektor der polnischen Literatur im Warchauer Schloß.

Carl-Hauptmann-Uraufführung in Godesberg. Wie aus Godesberg gemeldet wird, fand auf der dortigen Schauspiel-bühne eine späte Uraufführung von Carl Hauptmanns Tra-gikomödie „Fasching“ statt. Beileibe nichts Unerhörtes. Man kennt ja diese auf Schicksalswillfähr und gnadenlose Großverflechtung aufgebaute Geschichte, als Vorhülle von „Gaukler, Tod und Juwelier“ her. Viel spielerische Innig-keit; viel gepeinigtes Flattern der Geiste, das letzte Verfeine-rung transparenter Seelenbände deutet. Gleichsam schrag darüber hinstehend der gauklerische Schattenschritt. Dieser Regieleit, der sich besonders in Stegfried Urias Tibaldi, Helmut Haindlöfs Korpatin. mündervoll, aber in Clara Selburgs Raufe wiederholte. steigerte den literatur-historisch interessanten Fall zu einem erschütternden Bei-spiele menschlichen Schicksals.

# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Donnerstag, 7. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie III. Preise B (Oper).

## Fidelio

Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.  
In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper.  
Hoco: Walter Bömer vom Stadttheater in  
Breslau.  
Sopran: Martha Hartmann  
Jaquino: Bruno Wlferst vom Landestheater in  
Altenburg, als Gäste auf Engagement.  
Personen wie bekannt. Ende 10 1/4 Uhr.  
Freitag, den 8. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie IV. „Thomas Paine“.  
Sonnabend, den 9. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Adieu Mimi!

## Wilhelm-Theater

Ab Donnerstag, d. 7. April 1927,

Gastspiel der unübertrefflichen

## Scheuerschen

# Liliputaner

(23 Personen)

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Das reizende Märchen-Schauspiel  
Schneewittchen und die sieben Zwerge

Preise von 50 P bis 2.50 G

Abends 8 1/4 Uhr:

## Großer bunter Abend

mit einem Programm in höchster Vollendung  
und einem lustigen Einakter

Die kleinsten Menschen als Akrobaten, Tänzer,  
Illusionisten, Humoristen, Schnellmalers, Musik-  
virtuosen, Schauspieler usw.

Augen und Ohren werden niemals ein so  
reines Freudeempfinden haben, wie bei den  
Vorführungen der 23 Liliputaner

Abendpreise: 1—5 G

Vorverkauf: Loeser & Wolff

**UT** **Tanz-Palast und Bar**  
Der beste Nachtbetrieb Danzigs  
Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh  
Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele



die vorzüglichen, bekannt billigen

## Backartikel

Stets frisch geröstete **Kaffees**  
in allen Preislagen

# Victor Busse

Häkergasse 56  
Tel. 24176  
Gegründet 1892

## 4 Schaufenster Beutlergasse 11-14

- Windjacke . . . . . 14.85
- Loden-Mantel . . . . . 46.80
- Fabr-Mantel . . . . . 64.00
- Ulster . . . . . 53.10
- Gummi-Mantel . . . . . 16.20
- Leder-Joppe . . . . . 72.00
- Auto-Kappe  
Leder mit Lammfell . . . . . 29.70
- Kieler Anzug . . . . . 22.50
- Arzt-Mantel . . . . . 12.15

Sporthaus

# Carl Rabe

Danzig, Langgasse 52  
Zoppot, Seestraße 48

# Hollando-Margarine



altbewährt u. beliebt in Geschmack  
Nährwert und Bekömmlichkeit wie  
gute Butter.

## Achtung, Hausfrauen!

Für gute Ware — Spottpreise!

Die Eröffnung meines Geschäfts für

## Haus- und Küchengeräte

am 7. April

betet Ihnen die nie wiederkehrende Gelegenheit  
gute Ware zu billigsten Preisen

schon für den

## Osterbedarf zu kaufen!

Unsere Schaufensterpreise beweisen es

Beachten Sie bitte in meinem Schaufenster auch die Abteilung

Geschenkartikel

## Also eilen Sie!

## Haus- und Küchengeräte

Inh.: K. Liedtke

Lavendelgasse 9 an der Markthalle

## Zur Einsegnung Weine und Liköre

kaufen Sie am günstigsten in der

Danziger Weinhandelsgesellschaft  
Albert Woythaler  
Hundegasse Nr. 15

## Achtung! Hausfrauen! Billiges Oster-Angebot

Empfehle zum Fest  
ganz besonders nachstehende Artikel:

**Fest-Kaffee**  
frisch geröstet, 1/4 Pid. von 0.50 Gulden an  
ff. Weine

schön abgelagerte Ware, pro Fl. v. 1.20 an  
**Pa. Weizenmehl** Pid. von 0.25 an  
**Zucker** . . . . . per Pid. 0.53 Gulden

Außerdem große Auswahl in  
**Sultaninen, Korinthen und Rosinen**  
**Gemüse- und Frucht-Konserven**  
besonders billig

Täglich frischer Eingang von  
**Fleisch-, Blut- und Leberwurst**  
geliefert von der berühmten Fleisch- und  
Wurstwarenfabrik „Potok“, Weidengasse

Sämtliche  
**Kolonialwaren und Delikatessen**  
zu äußerst billigsten Preisen bei guter und  
reeller Bedienung

## Lebensmittel-Haus

Inhaber: Emil Ruddigkeit  
Hirschgasse 8 Tel. 23705 Kneipab 7-8

Konj.-Bouillon Bpd. 0.70 G, Zuis-Malz  
Bpd. 0.90 G, Würfel, gefüllt, gelbe und  
rote Bpd. 0.90 G, Schokoladen-Creme Bpd. 1.10 G,  
Präparierte Bpd. von 1.40 G an. Konfitüren, Schoko-  
laden billigst. — Eigene Fabrikation. —  
„Fortuna“ Hanstorf Nr. 3  
Zwisch. Dohm u. Teubler

Moderne Möbel zu zeitgemäß niedrigen Preisen  
Ziemann & Haackel  
Altstäd. Graben Nr. 44

## Stoffe

für Anzüge, Hosen, Mäntel,  
Kostüme. Qualitätswaren  
zu mäßigen Preisen (26418)

Euchhandlung  
**Curt Blefeldt**,  
Frauengasse 10, parterre.

## Möbel

zu billigen Preisen:

- Spiegel,
- Polsterstühle,
- Aleiderschränke,
- verschiedene Größen,
- Eisen- u. Holz-Bettgestelle,
- Ausziehtische,
- Hohrühle,
- Leberstühle,
- Schlafzimmer,
- Speisezimmer,
- Kücheneinrichtungen,
- Chaiselongues,
- Sofas, Matratzen,
- F. Eisenberg**,  
Weidengasse 65,  
am Krantor.  
Telephon 281 07.

## Billig

Bettzüge, Laten, dicke  
Einschlüsse zu verkaufen.  
Waptauische Gasse 10, 1.

**Neue Chaiselongues**  
und Sofas, sowie Auf-  
arbeitungen billigst.  
Reth, Sämtgasse Nr. 6.

1 groß, oval. Speisetisch  
mit 3 Platten und eisern.  
Bettgestell mit Matratze  
zu v. Weidengasse 33, 1,  
Sünderhaus. Sphawach.

Ein gut erhaltenes  
**Salon-Grammoph.**  
billig zu verk. bei Fach,  
Engl. Damm 8, 2.

**Große Art**,  
Stahart, Deckel und  
Kopfhörer bill. u. v.  
Fischmarkt 50, 2 Trepp.

Gut erhaltener  
**Kinderrwagen**  
billig zu verk. C. Buchna,  
Laskadie Nr. 32, parterre.

1 Paar gut erhalt. braune  
**Herren-Halbschuhe**,  
Größe 41, verk. Potred,  
Dint. d. Salvatorikirche 1.

**Aleiderschrank**  
40 G., Bettgest. m. Matr.  
45 G., Regulator 25 G.,  
Büschl. 12 G., elek. Zug-  
lampe 20 G., Pend. 5 G.,  
Faulenzer, Chaiselongue  
und Bilder verkauft  
Fielke, Grenadiergasse 9.

Gut erhaltener  
**Sportkieweg**, m. Verb.  
billig zu verkaufen  
Gaustor 1, 1 Tr.

Eisernes Bettgestell  
mit Matr. und Rücken-  
stütze billig zu verkaufen.  
Goerz,  
Vorst. Graben 34, 1. Etg.

Groß, blauer Kinderrwagen,  
verkauft  
Krause, Rammbau Nr. 4.

Schneidernähmaschine  
80 Guld., Nähmaschine  
25 und 55 G. zu verk. u.  
Fischerstraße Nr. 36, 2.

Grammophon mit Platt.,  
auch einzelne Platten, bill.  
zu verkaufen bei Gancz,  
St. Katharin-Kirchhof  
Nr. 13/14, Hof.

Achtung!  
Pantoffel und Hauschuhe  
billig an Wiederverkäufer  
abzugeben. A. Gahn,  
St. Rammengasse Nr. 23.

## Verkauf

Entgehendes  
**Freizeugerät**

im Vorort billig zu verk.  
Passend für Anfänger.  
Ang. u. 1233 an d. Exp.



**Vertrauenssache**  
ist der Kauf eines Fahr-  
rades, dessen Sie besitzen Sie,  
bevor Sie ein Rad kaufen, mein  
reichtortiertes Lager in erstklas-  
sigen Fahrrädern bester deutscher  
Fabrikate wie:

Adler, Presto, Britzner,  
Protus, Iris, Ultra, usw.  
bei kleiner Anzahlung und  
wöchentlich. Abzahlung  
von 5 Gulden.

**Spezialräder von 89 G**  
Mantel, Schlauche, sowie  
Zubehör und Ersatzteile  
stehend billig

Reparat. werden fach-  
männlich, schnell und  
billig ausgeführt.  
**Max Weller**  
Danzig, I. Damm 14.

Für Bühnenbesitzer!  
1 Partie Vorhänge,  
Falten, Büsche usw., fort-  
zugsholbar zu jed. Preise  
abzugeben. Dagest sind  
auch mehrere erstklassige  
zweijährige Stadel- und  
Johannisbeerkränze, som.  
Blumenpflanzen zu haben.  
Gafian,  
Nord-Promenade Nr. 7.

Kinderrwagen  
billig zu verkaufen. Sein,  
Gauwerk 2, Haus 3, 2 Tr.  
Rischpeter.

Eisern. Bettgestell  
komplett, billig zu verk.  
Fobeng. 33, 3, bei Hofe.

Ein Aleiderschrank  
u. Rückenstuhl, gebraucht,  
billig zu verk. Gendeb,  
Dammstraße 13, 2 linfs.

1 Paar  
**Vorhandschuhe**  
zu verkaufen.  
Kochmeister, Friseur,  
Oliva, Danz. Straße 10.

## 4 Schaufenster Beutlergasse 11-14

- Turnschuhe . . . . . 1.80
- Expander . . . . . 4.50
- Fußball . . . . . 5.60
- Kieler Mütze . . . . . 2.40
- Pelztrikothose . . . . . 3.00
- Stöcke . . . . . 1.10
- Strickjacke . . . . . 16.20
- Oberhemde . . . . . 4.20
- Krawatte . . . . . 0.85

Sporthaus

# Carl Rabe

Danzig, Langgasse 52  
Zoppot, Seestraße 48

## Lenz Fugenlose Verlobungsringe

33 1/2, von 6.50 an  
Neptun-Uhren  
24.—, 28.—, 32.—, 45.—  
Reparaturen kleine Preise  
Gebrauchte Taschenuhren  
sehr billig, mit 3 Jahren Garantie

Schmiedegasse 18  
Telephon 26870

## Für das Heim!

Sie finden in unserer Spezial-Abteilung für  
**Gardinen, Teppiche**

**Dauendecken**  
**Bettdecken**

**Tisch- u. Diwandecken**

eine entzückende Auswahl zu  
billigsten Preisen 27191

Wir bitten um Ihren Besuch

# Potrykus & Fuchs

Große Spezial-Abteilung im ersten Stock

## Großes Oster- Angebot

in  
Damen-, Herren- und  
Burschen-Konfektion

sowie feinste Maßarbeit

Große Auswahl  
in neu eingetroffenen

## Kleidern

Die Ware wird bei  
1/3 Anzahlung u. lang-  
fristigen Abzahlungen  
sofort mitgegeben.

Bekleidungs-Haus  
**Kredit**  
DANZIG  
HEILGEISTGASSE 137

## Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind  
billig und erfolgreich.

Spart  
Zeit  
und  
Geld

# Danziger Nachrichten

## Um das neue Wohnungsgesetz.

Die ersten Auseinandersetzungen. — Die Frage des Lohnausgleichs.

Am Dienstag nahm der Siedlungsaußschuß des Volkstages zu dem Wohnungswirtschaftsgesetz Stellung. Im allgemeinen handelte es sich nur darum, die Stellung der Parteien festzustellen. Die Deutschnationalen erklärten, daß sie trotz verschiedener Mängel an dem Gesetz, dem Gesetzentwurf im ganzen zustimmen werden. Die Zentrumsvorteiler verlangten Auskunft über die Auswirkungen des Wohnungswirtschaftsgesetzes. Die Beamtenvertreter erklärten ebenfalls, daß sie dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung geben werden, während sich die Liberalen vollständig ausschwiegen.

Die Sozialdemokratie sagte den schärfsten Widerstand gegen das Gesetz an. Es wurde darauf hingewiesen, daß mit den 8 Millionen Gulden aus der Anleihe der Bedarf an Wohnungen durchaus nicht gedeckt werden könne und in kurzer Zeit wiederum die Bewilligung größerer Mittel für den Wohnungsbau notwendig wäre und es sich deshalb hierbei um ein Stückwerk handele. Wollte man die Wohnungsnot beseitigen, so müßte ein Betrag von 20 Millionen Gulden für etwa 4000 Wohnungen bewilligt werden. Es sei gänzlich unmöglich, durch das Gesetz die Aufhebung der Wohnungswirtschaft festzulegen, wenn man noch nicht weiß, in welcher Weise die Wohnungsfrage bis 1931 gelöst ist. Weiter wurde kritisiert, daß die Landwirtschaft aus dem Gesetz völlig ausgeschlossen ist.

Die Wohnungsbaubehörde sollte für den Staat erhoben werden und nicht für die Gemeinden bzw. Gemeindeverbände, um der Wohnungsnot systematisch zu begegnen zu können. Ferner wurde verlangt, daß die Privatinitiative beim Wohnungsbau befördert werden und daß der Wohnungsbau nur durch Staat und Kommunen vorgenommen werde. Der Senatsvertreter Obergrenzer stimmte dem Vorschlag der Ausführungen der sozialdemokratischen Vertreter zu, daß ungefähr 20 Millionen Gulden für die Beseitigung der Wohnungsnot notwendig wären. Der Senat sei der Ansicht, daß neben den 8 Millionen aus der Anleihe etwa 12 Millionen Gulden nach dem neuen Gesetz aufgebracht werden können und daß damit die Wohnungsnot bis 1931 beseitigt würde.

Der Senatsvertreter brachte ein Schreiben der Arbeitgeberverbände zur Kenntnis, in welchem diese wünschten, daß anstatt einer dreimaligen Mieterhöhung um je 10 Prozent der Friedensmiete nur eine zweimalige zu 15 Prozent eintreten sollte, um so die Beunruhigung der Wirtschaft durch die mit jeder Mieterhöhung verbundene Lohn- und Gehaltsforderung zu beschränken. Aus diesem Schreiben glaubte der Senatsvertreter den Schluss ziehen zu können, daß die Arbeitgeberverbände sich verpflichten, die durch die Mieterhöhung eintretende Mehrbelastung durch Lohn- und Gehaltserhöhung auszugleichen. Dagegen wurde von den sozialdemokratischen Vertretern darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeberverbände in diesem Schreiben zu nichts verpflichtet hätten, sondern lediglich die Beunruhigung durch Lohn- und Gehaltsforderungen vermeiden wollten.

Nach dieser Aussprache vertagte sich der Ausschuß. Die Fraktionen werden zu diesem Gesetzentwurf nochmals Stellung nehmen. Es ist eine Anzahl von Abänderungsanträgen angekündigt worden. Es hat den Anschein, als ob die bürgerlichen Parteien es mit der Verabschiedung des Gesetzes sehr eilig haben.

## Das Jahr 1927 bringt viel Kongresse.

Bereits Ostern die ersten Tagungen.

Wie in früheren Jahren, findet auch in diesem Sommer wieder eine Reihe von Tagungen und Kongressen statt. Danzig scheint sich als Kongressstadt zu behaupten. Bereits zu Ostern hat Danzig die ersten Gäste in seinen Mauern. An den Osterfeiertagen kommen die österreichischen Lehrer hier zu einer Tagung zusammen. Gleichzeitig findet ein Gasttag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes statt.

Für den Juni sind vier Kongresse vorgegeben. Es handelt sich um die Tagung der Deutschen Pathologischen Gesellschaft, die Jahrestagung des Reichsbürgerrats, die Tagung des deutschen Landkreistages und die Tagung der Großloge Deutschland der Guttempler. Im Juli findet das Nordische Athletikfest unter Beteiligung aus Schweden, Norwegen und Finnland anläßlich der Tagung von Deutschland Großloge. Außerdem findet in diesem Monat eine Tagung der größten deutschen Wandervogelvereinigung, der „Adler und Falken“, statt, anläßlich derer 2000 Personen anwesend sein werden.

Der größte Kongress dieses Jahres ist der im August stattfindende 19. Welt-Epizanto-Kongress mit etwa 5000 Teilnehmern. Außerdem findet im gleichen Monat der 6. Internationale Blindenkongress in Danzig statt. Im August besuchen ferner die Dampfer „New York“ und „Madrid“ (vom Norddeutschen Lloyd) Danzig. Endlich findet im August ein Turnerisches Reisschwimmfest statt. Im September hält der Landesverband der Schulkinder in Preußen seine Hauptversammlung in Danzig ab, ferner findet eine Jahrestagung des Verbandes deutscher Berufsgelehrten statt. Der letzte Kongressmonat ist der Oktober. In diesem Monat wird in Danzig die Generalversammlung der Gesellschaft für deutsche Bildung, die Tagung der Danziger Ingenieure, Abt. der deutschen Technischen Hochschulen und die Jahresversammlung des Deutschen Fußballbundes abgehalten.

Die nächste Volkstagsitzung am Freitagnachmittag wird sich mit nachstehender Tagesordnung beschäftigen: Dritte Beratung der sozialen Versicherung der Eisenbahnbediensteten; dritte Beratung des Abkommens über Durchführung des Artikels 312 des Vertrages von Versailles; dritte Beratung eines Anleihegesetzes; Antrag des Senats auf Genehmigung der Einleitung eines Disziplinerverfahrens gegen einen Abgeordneten; zweite Beratung eines Gesetzesentwurfes zur Änderung der Wechselordnung; zweite Beratung eines Gesetzesentwurfes zur Abänderung des Grundwechselfertigkeitgesetzes; erste Beratung eines Gesetzesentwurfes zur Änderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes; Fortsetzung der dritten Beratung über Regelung des Aderumsatzes; Fortsetzung der Beratung über den Antrag betr. Revision der öffentlichen Sparkassen und Änderung ihrer Satzungen; Antrag auf Vorlage eines Gesetzesentwurfes zur Schaffung von Arbeiter- und Angestelltenausschüssen; Antrag auf einmalige Wirtschaftshilfe an Fiskal; Antrag auf Aufhebung der Alkoholverbote für Sonntag und Sonntag; Antrag auf Weiterführung der Beamtenkonsumgeschäfte; erste Beratung eines Gesetzesentwurfes zur Einrichtung von Volksschulen auf simultaner Grundlage.

Provisionsvertreter und Gewerbetreiber. In unserer heutigen Zeit wirtschaftlicher Not haben Angestellte, am Entlassungen bzw. Arbeitslosigkeit zu begegnen, vielfach Provisionsstellungen angenommen. Damit fallen sie nun

unter die selbständigen Gewerbetreibenden und müssen die Gewerbesteuer entrichten. Das finden die Provisionsvertreter als eine Härte. Sie wenden sich nun in einer Eingabe an den Volkstag um Hilfe. Der Steuerausschuß des Volkstages, welcher diese Eingabe behandelt, war der Ansicht, daß die allgemeine Befreiung von Provisionsvertretern von der Gewerbesteuer nicht einfach sei, daß aber diese Frage bei der bevorstehenden Änderung des Gewerbesteuergesetzes berücksichtigt werden könnte. Die Eingabe wurde deshalb dem Senat als Material überwiesen.

## Heute abend

um 7 Uhr, in der Gewerbehalle, Schiffsdamm 62:

### Außerordentliche Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Imperialistische Kämpfe in der ganzen Welt. Vortragender: Gen. Loops
2. Stellungnahme zum Paritätsgesetz; Beratung eingegangener Anträge und Wahl der Delegierten.
3. Kaffeepause und sonstige Parteianglegenheiten.

Zu dieser wichtigen Versammlung erlauben wie alle Mitglieder um ihr Erscheinen. Genosse Loops wird in seinem Vortrag die Vorgänge in China eingehend behandeln. Im 2. und 3. Punkt sind für die Partei wichtige Entscheidungen zu fällen. Deshalb: Keiner darf fehlen. Mitgliedsbuch am Saaleingang zur Kontrolle vorzeigen.

### Sozialdemokratische Partei Danzig-Stadt

## Rückgang der Arbeitslosigkeit.

2500 Erwerbslose weniger.

Seit September v. J. hatte sich der Arbeitsmarkt im Gebiete der Freien Stadt Danzig fortgesetzt verschlechtert. Erst im Laufe des verflohenen Monats, wie alljährlich im Frühjahr, machte die Abmilderung einer erfreulichen Besserung Platz. Mit Ausnahme des Kreises Danziger Höhe hat der Arbeitsmarkt in allen Kommunalbezirken eine recht erhebliche Entlastung erfahren. Waren im Monat Februar noch 18 492 Arbeitsuchende bei den Arbeitsnachweiser gemeldet, so sank ihre Zahl im Laufe des Monats März auf 15 994.

Zu diesem Zeitpunkt waren in Zoppot 948, in Neuteich 150, in Liegenhof 145, im Kreise Danziger Höhe 1286, im Kreise Danziger Niederung 1466 und im Kreise Großes Werder 2406 Erwerbslose gemeldet. Ende des Vormonats waren beim Arbeitsamt der Freien Stadt Danzig 7630 Männer und 1948 Frauen, zusammen 9578 Erwerbslose vorgemerkt. Der Rückgang betrug bei den Männern 19,1 Prozent und bei den Frauen 5,5 Prozent. Lediglich bei den Gastwirtschaftsangehörigen und den Hausangestellten war eine Zunahme der Erwerbslosenziffer, die auf die Uebergangszeit von der Winter- zur Sommerernte zurückzuführen sein dürfte, festzustellen. Im Laufe des Monats März wurden 2907 Männer und 815 Frauen, zusammen 3722 Personen vom Arbeitsamt verteilt.

Da der freie Arbeitsmarkt noch nicht genügend aufnahmefähig war, wurden die Notstandsarbeiten, die teilweise des schlechten Wetters wegen eingestellt worden waren, weiter ausgebaut. Auf 10 Notstandsarbeitsstellen waren Ende März 990 Mann tätig. Die Ausbildungsstellen für kaufmännische Angestellte und für weibliche Arbeitsuchende wurden fortgeführt. Für männliche kaufmännische Angestellte wurden bei den Behörden ebenfalls Notstandsarbeiten eingerichtet, um langfristig Erwerbslose wieder einer geregelten Tätigkeit zuzuführen. Im Laufe des März wurden etwa 20 Jugendlöhne zur Landarbeit im Kreise D.-Krone vermittelt.

Entsprechend dem Rückgang der gemeldeten Arbeitslosen war auch ein Rückgang der Erwerbslosenunterstützungsempfänger zu verzeichnen. In der Zeit vom 1. Februar bis 1. April 1927 wurden 461 407,65 Gulden an laufender Unterstützung gezahlt.

## Schwerer Autounfall bei Straßhau.

Auf der Fahrt von Stargard nach Danzig ist ein Auto der Firma Winkelhausen in der Nähe des Gutes Straßhau bei Straßhau schwer verunglückt. Der Kraftwagen, in dem sich der 34 Jahre alte Chauffeur Ador Solato und seine Frau befanden, erlitt einen Federbruch und überschlug sich. Die beiden Insassen wurden dabei auf einen Acker geschleudert und verletzt. Der Chauffeur fiel so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Die Frau kam etwas besser davon. Hat sich aber immerhin einen Unterschenkelbruch und Quetschungen zugezogen. Die Verunglückten wurden nach Danzig in das städtische Krankenhaus gebracht. Das zerstückte Auto wurde zunächst nach dem Gute Straßhau abgeschleppt.

### Neue Verhandlungen zwischen Danzig und Polen.

Gestern haben wegen des diskursiven Verkehrs über Ostpreußen Verhandlungen zwischen Vertretern der Danziger und polnischen Regierung stattgefunden, um eine praktische Regelung der Angelegenheit herbeizuführen. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

## Die staatliche Elektrizitätswirtschaftsstelle

zählt nach der gestrigen Neuwahl im Volkstag folgende Mitglieder: Abg. Archanski, Abg. Karstfeldt, Abg. Lew, Abg. Brill, Abg. Burandt, Stadtdg. Brunsen, Direktor Walsch, Ingenieur Roth, Direktor Gnupmann, Abg. Wisniewski, Ingenieur Bergmann, Prof. Dr. Lorenz, Ingenieur Lehner, Abg. Förster, Elektromonteur Brillowski.

Neues Ortsverzeichnis für den Freistaat. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat soeben ein Verzeichnis sämtlicher Ortschaften im Gebiet der Freien Stadt Danzig mit Angabe des Kreises, des Amtsgerichtsbezirks und der Zustellpostanstalt neu herausgegeben. Das Verzeichnis, das als zuverlässiges Nachschlagewerk empfohlen wird, kann zum Preise von 75 Pfennig das Stück von den Postanstalten bezogen werden.

Polizeibericht vom 7. April 1927. Festgenommen: 18 Personen; darunter: 1 wegen Betruges, 1 wegen Sachbeschädigung, 2 wegen Widerstandes, 8 wegen Trunkenheit, 3 in Polizeihaft, 3 Personen obdachlos.

## Die Tragödie eines Rauchers.

Von Ricardo.

Wohl nicht zuletzt auf Verreiben der eigenen Frau hat Herr Willy Pechling die Privatklage gegen den Nachbar angestrengt, denn im allgemeinen ist Willy ein durchaus gemäßigter Zeitgenosse, von dem die Rede geht, die Hebamme hätte bei seiner Geburt nur mühsam ein Gähnen unterdrücken können, als sie den gelangweilten Gesichtsausdruck des Neugeborenen gewahrt.

Wir können mit einem einzigen Federstrich den Lebensweg Willys schildern, indem wir einen Gedankenstrich machen: — so. Wenn ich mich also entschleide, Willy zum Selben dieser kleinen Geschichte zu machen, so muß ich vorher den geneigten Leser wirklich heralisch um Entschuldigung bitten und ihn ersuchen, ja, ich möchte es sogar schrift verlangen, die Geschichte still und ruhig zu lesen, sich auf keinen Fall in eine Debatte naher einzulassen, schon gar nicht etwa mit Angehörigen des anderen Geschlechts. Ich bin mir der Tragweite meiner gewiß ungeschönlischen Verbindung bewußt, kann aber unter keinen Umständen eine Ausnahme zubilligen. Der vercheite Leser wird mir später rechtgeben.

Willy ist ein leidenschaftlicher Raucher. Das sind andere Leute auch. Aber Willy raucht nur, wie man zu sagen pflegt, „lange Pfeife“, und das mit Leidenschaft. Uba, das tun schon weniger Leute. Willy raucht seit Jahren eine etwa 75 Zentimeter lange Pfeife mit einem Porzellankopf. Auch der blutigste Mikotingenner wird wissen, daß ein Porzellankopf an einer Tabakspfeife bereits nach mehreren kräftigen Zügen h511ich heiß wird. Vielleicht ist es notwendig, Willys satanische Eier auf das verderbliche Mikotin in das rechte Licht zu rücken, indem ich erkläre, daß er selbst auf Besuch im Nachbarkreis sich nicht von seiner geliebten, etwa 75 Zentimeter (!) langen Pfeife trennte. Ja, auch auf Vertikalketten, von denen der Volksmund sagt, selbst die Kaiserin ginge dorthin zu Fuß, trennte Willy sich nicht von seiner Pfeife. Und wenn ich jetzt noch hinzusetze, Willy wohnt auf dem Lande, wo eine Bagendeichsel oft den Komfort einer Wasserspülung ersetzen muß, so höre ich bereits, wie der intelligentere Teil der Leser verneigt schmunzelt, leise durch die Zähne pfeift und murmelt: „Ach weißt Bescheid...“

Nein, lieber Leser, ich muß dich, so leid es mir tut, enttäuschen, du weißt durchaus nicht Bescheid.

Es war Anfangs des vergangenen Monats, als Willy nebst Frau Gemahlin und 75 Zentimeter langer Pfeife mit Porzellankopf eine Geburtsstagsfeierlichkeit bei seinem Nachbarn mitemachte. Dort wurde viel, sehr viel helles Bier getrunken. Wer viel Bier trinkt, muß viel laufen, ich sag es frank und frei, wir sind ja alle erwachsene Menschen, nicht wahr? Warum soll ich also immer diese vorsichtigen Umschreibungen machen. Sündlich sündlich, heißt es. Als Notwinde für die Männer diente ein Platz hinter der Scheune. Dort stand Willy und... Doch alles der Reihe nach!

12.35 Uhr (Frau Metern hatte zufällig auf die Uhr gesehen, ob nicht Zeit wäre, zu Bett zu gehen) also auf die Minute genau 12.35 Uhr ertönte aus der Gegend der Scheune ein entsetzlicher Schrei, ein wilder Schrei, ein Schrei voll wilderzweifelter Qual — Dann... wie ein Wilder stürzte Willy ins Zimmer ohne Pfeife, ohne Tabakspfeife mit Porzellankopf. Er sprang, er schrie, er tobte, beschimpfte das Geburtsstagsfest, seinen Freund Emil, nannte ihn einen Lumpen, einen Schuft, einen hinterhältigen Gesellen, kurz, es war grausig.

Natürlich war das Fest gestört. Man ging betrübt nach Hause. Kinder fanden am nächsten Tag hinter der Scheune Willys Pfeife, die Tabakspfeife mit zer splittertem Porzellankopf, brachten sie in Willys Wohnung, wo Frau Pechling gerade von dem Arzt des Ortes getriebet wurde. Man hörte, wie der Doktor fragte, wie denn das Unglück geschehen sei. Unter Tränen soll Frau Pechling geantwortet haben: „Mein Mann, Herr Doktor, hatte etwas viel Bier getrunken und ging hinter die Scheune und während er... ja er trennt sich ja nicht von der Pfeife... und plötzlich rief sein Freund Emil etwas aus der Dunkelheit und mein Mann drehte den Kopf über die Schulter zur Seite, hahuhu, Herr Doktor, und dabei muß der heiße Porzellankopf heruntergefallen sein, hahuhu, Herr Doktor, er hat ja so viel Schmerzen...“

„hm, hm,“ hat der Doktor gemacht, „etwas Paelein, gute Frau, und mit Gottes Hilfe wird alles art werden... ich komme wieder vor...“

Die Tragödie eines rauchenden Ehemanns! Willy verlor, wie er sagt, auf Verreiben der Frau den Freund, aber die Männer schlossen einen Vertrag, nämlich Willy ist wieder ferngesund — er raucht jetzt aber nur Zigarren.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Donnerstag, den 7. April 1927.

Allgemeine Uebersicht: Die Wetterlage ist im wesentlichen unverändert. Ein ausgebreitetes Tiefdruckgebiet über ganz Europa mit einzelnen Teilminima über Polen und Ostseegebiet, der nördlichen Nordsee und dem englischen Kanal ist stationär. Die Witterung ist daher meist trübe, stellenweise neblig und regnerisch.

Vorhersage: Unbeständig, vielfach diesig und neblig, Regenschauer, zeitweise aufstreichende Nord- bis Nordwest-, später nach Südwesten drehende Winde. Temperatur unverändert.

Maximum des gestrigen Tages: 9,4. — Minimum der letzten Nacht: 3,5.

Windwarnung von heute 9.45 Uhr vormittags: Minimum Polen nordostwärts ziehend, bringt Gefahr zeitweise stark aufstreichender Winde aus Nord- bis Nordwest. Signal: Signalball.

Lebensmilde. In der Nähe des Seesteges in Gietkau stürzte sich die 53 Jahre alte Witwe Marie Kunz, wohnhaft Langgarter Wall Nr. 10, in die See. Doch bald darauf rief die Lebensmilde um Hilfe, worauf sie von dem in der Nähe weilenden Bademeister gerettet wurde. Sie fand dann Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Ein schweres Magenleiden und wirtschaftliche Not soll die Ursache der Verzweiflungstat sein.

Als Leiche gefunden. Der am 3. März als vermißt gemeldete Kaufmann Georg Abandowicz, Polzraum 10 wohnhaft, wurde gestern vormittag als Leiche am Tropl aus der Weichsel geborgen. Abandowicz war am 27. Februar, früh, in der Nähe der Germania-Brotfabrik in die Rottlau gefallen und ertrunken.

### Danziger Standesamt vom 7. April 1927.

Todesfälle: Kaufmann Erich Zynda, 49 J. 8 M. — Hafenarbeiter August Krüger, 29 J. 10 M. — Besitzer Gustav Wamow, 58 J. 8 M. — Ehefrau Maria Semrau, geb. Könnig, 70 J. 8 M. — Auguste Kosowski, ohne Beruf, 68 J. 10 M. — Schneidermeister Franz Paradowski, 40 J. 11 M. — Arbeiter Wilhelm Thomas, 73 J. 4 M. — Invalide August Hoffmann, 77 J. 10 M.

Das Drama in Thorn.

Die Fälligkeit der Oberleutnants.

Die am Montag vom Militärstandgericht in Thorn zum Tode verurteilten Konitzer Offiziere, die Oberleutnants Urbanial und Platel sind, wie bereits gemeldet, erschossen worden, weil der Staatspräsident von dem Recht der Begnadigung ihnen gegenüber keinen Gebrauch gemacht hatte.

Die Verhandlung hatte drei Tage gedauert. Am Montag um 11 Uhr wurde das Urteil gefällt. Um 8 Uhr abends traf aus Warschau die Nachricht ein, daß der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe, weshalb die Offiziere um 8.45 Uhr auf ein Fort bei Thorn-Moder gebracht wurden, wo ihre Exekution erfolgte.

Während dieser Zeit hatten sich vor dem Gefängnis und auf den Straßen große Menschenmengen angesammelt, so daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung außer der Polizei auch Selbstgendarmerie aufgestellt werden mußte. Außer amtlichen Personen wurde zur Anstaltsstätte niemand zugelassen.

Die Verurteilten verhielten sich ruhig und begaben sich selbst an die Pfähle, an die sie von Soldaten festgebunden und wo ihnen die Augen verbunden wurden. Urbanial hat die Soldaten, ihn nicht zu stark zu schnüren. Um 7.10 Uhr fiel die erste von 6 Soldaten abgegebene Salve und Urbanial laut getroffen in sich zusammen. Es folgte die zweite Salve, und Platel erlitt sein Leben. Der Arzt stellte den sofortigen Tod beider fest, worauf ihre Leichen auf den Militärfriedhof geschafft wurden.

Aus Kaupen vor Gericht.

19 Morde und mehrere Mordversuche.

Im Mittauer Prozeß gegen den Massenmörder Anz Kaupen ist das Todesurteil gesprochen. Das Ergebnis von Kaupens Untaten sind 19 Ermordete, drei Schwerverwundete und zwei Leichtverletzte.

Mit einer Geduld, die einer besseren Sache würdig wäre, warten die Leute vor dem Gerichtsgelände, trotz Kälte und Hitze auf das Erscheinen der Verbrecher oder die Rückkehr der Gläublichen, die Zutritt zum Sitzungssaal gefunden haben, um nähere Auskünfte über den Verlauf der Verhandlungen zu erlangen. Da der Hauptangeklagte Anz Kaupen geständig ist, sich sogar seiner Mordtaten rühmt und eifrig dafür wagt, daß seine Verdienste um das Gelingen der von Bestaltigkeit und entschlossener Verkommenheit sprechenden Verbrechen nicht geschmälert werden können die einzelnen Anklagearten verhältnismäßig schnell erledigt werden. Die Verlesung des Urteils ist daher schon nach wenigen Tagen zu erwarten.

Den Daudewater Eisenbahnüberfall will Kaupen allein verübt haben. Maschinist Balod erzählt, wie er den Zug stoppen mußte, da das Gleis verperrt war, wie er plötzlich einen Schuß ins Bein erhalten habe, wie dann ein Mensch von großem Wuchs aus dem Walde auf ihn zugetreten sei, ihm befohlen habe, die Lichter zu löschen, ihm erklärt habe, es würde nun eine Kontrolle der im Zuge befindlichen „Spekulanten“ vorgenommen werden, und ihn befragt habe, wo die Juden säßen und welches der Postwagen sei. Die Vernehmung hat Kaupen nach übereinstimmenden Aussagen mehrerer Zeugen in der Weise vorgenommen, daß er von den Leuten in strengem Tone und mit vorgehaltener Waffe die Vorwehung ihrer Papiere forderte und dann, wenn die Pässe meist zusammen mit Briefstücken oder Geldbeuteln zum Vorschein kamen, diese mit rühmendem Griff an sich riß.

Bei der Vernehmung über die Ermordung des Zeitungsvendekrüßles kommt es zu den bekannten Enthüllungen. Kriminalinspektor Wirsin berichtet, daß ein gewisser Peter Saulit wegen der Ermordung Krüßles zu

lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Saulit wird in Ketten geschlossen in den Saal geführt und vernommen. Er erklärt, er habe nichts mit der Ermordung Krüßles zu schaffen gehabt. Er sei damals verhaftet worden und von den Polizeibeamten Freiman und Smittis in Dauske und dann im Edeur Walde so lange mißhandelt und gefoltert worden, bis er so müde geworden war, daß er alles zugab. Er habe unterschrieben, ohne zu wissen, was er unterschrieb.

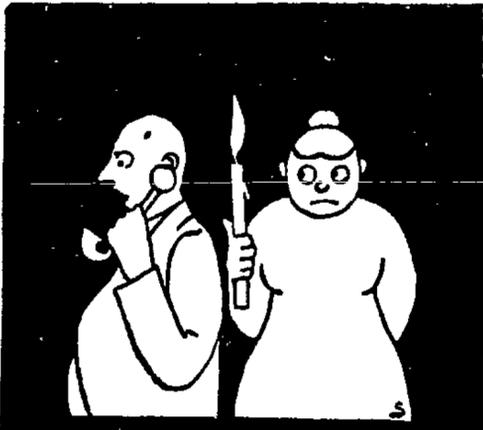
Zwei Kinder lebendig verbrannt.

Die Frau Franziska Tokarski in Strassburg, die mit ihrer Schwiegermutter zusammen in einem Hause auf dem Amisgut wohnte, lebte seit einer Woche mit dieser in Unfrieden. Der Zwist führte soweit, daß beide Frauen ihre fünf Minuten vom Hause entfernt im Gehst befindlichen Küche melken mußten. Vor dem besagten das die junge Frau allein und ihre kleinen Kinder blieben in der Obhut der Schwiegermutter. Kürzlich, als beide Frauen zum Melken gingen, ließ die junge Frau die Kinder ohne Aufsicht in der Küche und schloß sie ab. Das vierjährige Töchterchen Wladyslaw war nun dem brennenden Ofen zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen. Schon von weitem hörte die alte Frau, als sie zurückkam, das Weinen und Rufen ihrer Enkelkinder und verpürkte den Geruch sengender Lumpen. Nachdem die verschlossene Tür eiligst herausgehoben wurde, bot sich ein schreckliches Bild. Das älteste Kind war schon zu Asche verbrannt; das andere kämpfte mit dem Erstickungstode.

Obingen. Bau eines Gymnasiums. Durch das ständige Anwachsen der städtischen Bevölkerung wird der Bau eines Gymnasiums immer dringender. In dieser Angelegenheit intervenierte der Bürgermeister Krause bei der Wojewodschaft Pommerellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch in der gegenwärtigen Session ein Kredit aufgenommen wird, der den Bau eines Gymnasiums ermöglicht.

Stettin. Ostseeschiffslands größte Wäge. In den nächsten Tagen wird im Stettiner Reihewerberhafen eine riesige moderne Wiegevorrichtung ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Wäge gestattet bei einer Belastungsbeschränkung von 85 Tonnen = 85 000 Kilogramm das gleichzeitige Wiegen zweier beladener Eisenbahnwagen. Die Brücke der 18 Meter langen Wäge wiegt rund 10 Tonnen, ein Dreieckshebel 2 Tonnen. Entlastung und Wiegestellung werden durch einen Elektromotor von 8 PS. ausgelöst. Die Wiegevorrichtung ist eine Laufgewichtswäge mit Kartenbrudapparat. Die Wäge wurde von der Stettiner Hafen-Gemeinschaft zur schnelleren Abwicklung des regeren Erz- und Kohlenumschlagsverkehrs aufgestellt.

Warschau. Verhaftung einer Schwedischerbande. Die Polizei hat hier eine Bande aufgedeckt, die sich mit dem Vertrieb gefälschter amerikanischer Schweiß befahte. Gegen 20 Personen wurden verhaftet.



Die beiden Hauptpersonen im Prozess gegen die Fälscherbande.



Programm am Freitag.

4 nachm.: Kinderstunde: Heidi Kettner: Was uns der Osterhase erzählt. — 4.30—6 nachm.: Unterhaltungsmusik (Funkkapelle). 1. Ouvertüre „Das Epientuch der Königin“ von Strauß. 2. Potpourri a. d. Op. „Ein Walgertraum“ von Ostler Strauß. 3. Münchener Kindl, Walzer von Kompat. 4. Das kleine Negerlein, Intermezzo von Weigl. 5. Musikalisches Wettrennen, von Linde. 6. Nur wer die Sehnsucht kennt, Walzer-Intermezzo von Translatour. 7. Bagrich-Blau, March von Friedemann. — 6.05 abends: Landwirtschaftliche Preisberichte. — 6.15 abends: Die tierischen und pflanzlichen Schädlinge und ihre Bekämpfung. Vortrag von Dr. Schneeg, Königsberg. — 6.55 abends: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Das deutsche Genossenschaftswesen. Vortrag von Professor Dr. H. Stein. — 7.30 abends: Die Oper der Gegenwart — die Zukunft der Oper. Vortrag von Privatdozent Dr. Müller-Blattau. — 7.55 abends: Wetterbericht. — 8 abends: Wagner-Abend. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. E. Kunwald. Solisten: Opernsängerin Nina Böhm, Opernsänger Albert Klinger. 1. Vorspiel 3. Op. „Lobengrin“. 2. Elias Traum aus „Lobengrin“. 3. Nina Böhm. 4. Botans Abschied und Feuerzauber: Albert Klinger. 4. Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. 5. Isolde's Liebestod: Nina Böhm. 6. Vorspiel 3. Akt „Meistersinger“. 7. Flieder-Monolog des Hans Sachs: Albert Klinger. 8. Kaiserreich. — 10.10 abds.: Die Metallberufe. Ein Berufsberatungsvortrag von Gewerbe-Oberlehrer Bilgenbus. — 10.30 abends: Wochenschauspiel: P. S. Leonhardt.

Stettin. 60 Personen an Scharlach erkrankt. Im letzten Monat hat der Scharlach in Stettin erheblich zugenommen. Insgesamt sind nach einer Mitteilung des Städtischen Gesundheitsamtes 60 Personen erkrankt. Auf die Frage, ob mit der Möglichkeit eines Massenausbruchs von Scharlach zu rechnen ist, antwortet das Gesundheitsamt, daß die Zahl der Scharlach-erkrankungen in Stettin bisher außerordentlich gering gewesen sei. Sie näherte sich jetzt erst den Erkrankungsziffern anderer gleich großer Städte. Auf eine Epidemiegefahr könne aus dieser, wenn auch ziemlich erheblichen Zunahme der Erkrankungen keineswegs geschlossen werden. Die Ursache der zahlreichen Erkrankungen gegenüber den Vormonaten ist noch nicht geklärt.

Breslau. Die Leiche im Strohhöber. In einem Strohhöber der schlesischen Drifschau wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Mann ist ermordet und beraubt worden. Dem Ermordeten war der Mund durch einen Strohnabel verstopft und das Kinn hochgebunden. Das Gesicht ist durch schwere Verletzungen entstellte. Die Leiche wurde von einem Kinde, das Stroh holte, unter einem Strohhübel entdeckt.

Versammlungs-Anzeiger

S. P. D. Ortsverein Danzig, 2. Bezirk. Die Abrechnung für das 1. Quartal ist bis Sonntag, den 10. April, beim Gen. Marquardt, Hafelwerk 8 II, einzureichen.

D. M. S. und Verband der Kupferschmiede, Lehrlinge und jugendliche Arbeiter. Donnerstag, den 7. April, abends 7 Uhr, ist im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Vortragversammlung. Alle Lehrlinge und jugendlichen Kollegen müssen möglichst vollständig erscheinen.

Zentralverband der Maschinisten und Feiger. Am Sonnabend, dem 9. April, abends 7 Uhr, Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen, da die Wahl der Ortsverwaltung stattfindet.

Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07. Am Sonntag, dem 10. April, nachmittag 5 Uhr, findet ein Serien-Ringen mit Hin- und Heturkampf zwischen Athletenklub Gigantea gegen A. B. Danzig in der Sporthalle Ohra, Hintertweg statt. Sportfreunde und Gönner gerne gesehen.

Arbeiter-Radsahrerverein Sturmwind Neufahrwasser. Achtung! Sonntag, den 10. April, gemeinsame Ausfahrt mit der Ortsgruppe Ohra, Langfuhr und Neufahrwasser nach dem Großen Stern. Die Ortsgruppen treffen sich am Langfuhrer Start: Bahnhofspratz, 8 Uhr morgens. Abfahrt der Ortsgruppe Neufahrwasser Start: Marktpratz, 7 1/2 Uhr morgens. Musikinstrumente mitbringen.

ANNA NISSENS ROMAN VON MARGARETE BOEHME RAUM

Und dieses plötzlich von Sehnsucht und Frühlingswonne erfüllte Herz rebellierte gegen die trostigen, freizügigen, rechthaberischen Regungen. ... Alles ertragen. ... Nur nicht aus Eigenstinn und Trotz ein schwer errungenes Glück leichtfertig verscherzen und vielleicht auf Nimmerwiedersehen verlieren!

Mit einem großen Sad voll guter Vorsätze war sie am Abend vorher heimgekommen, und alle hatten schon auf der ersten Prüfungskation kläglich Schiffbruch gelitten. Sanftmut und Langmut. ... Ob sie es mal mit den beiden probierte?

Bängst warfen die großen Sandelbäber auf der Lombardbrücke und die helle Beleuchtung des Jungfernteigs ihren Schein über das dunkle Alferwasser, als sie ihren Platz verließ und den Heimweg einschlug. Sie machte einen weiten Umweg über die einsamen Ballanlagen und den Postenplatz, und je näher sie dem Hause kam, desto langsamer wurden ihre Schritte, desto unruhiger klopfte ihr das Herz. Ob Helmut zu Hause war? ... Ob sie die richtigen Worte fand, um ihre Festigkeit am verflorenen Abend wieder gatzumachen?

Bögern — sagt zaghaft drühte sie auf den Schwellenpfost der Wohnungstür. Der Flur war dunkel; wahrscheinlich war Helmut nicht zu Hause.

Ein paar Minuten verstrichen, bis die Tür von innen zurückwich. Mechanisch, ohne aufzuheben, trat Anneline über die Schwelle. Da plötzlich, ehe sie noch wusste, wie ihr Gesicht, umfingen sie zwei Arme, hoben sie auf und irugten sie ins Atelier, in dessen Mitte ihr Bild wieder auf der Staffelei stand.

Anneline, Mädel, Ausreißer, böse Sieben, wo stolztst du herum, rief Helmut, seine Bewegung mühsam hinter den lachenden Worten verborgend.

Willst du mich denn überhaupt noch wiederhaben — dein böses Weib? ... flüchelte Anneline und brühte ihr Köpfchen fester in den Arm ihres Mannes.

Ja, was will ich denn machen. ... Ich halt's ja leider Gottes nicht ohne dich aus, Herz.

Wart nur, ich will mich bessern. Wenn du auf Reisen bist, will ich mich zugleich in Sanftmut und Langmut üben und all meine Kräfte für dich vergraben. ... Ja, du, das hab' ich mir heute anders überlegt. Dich dagegen zu lassen, ist mir eine zu riskante Sache. Du gehst mit. Die Anderjens haben mir heute mein Honorar gezahlt; das vertreten wir. So lange wie's reicht, bleiben wir

draußen, und gefällt es uns irgendwo besser als in Hamburg, so brechen wir unsere Zelte ab und siedeln uns dort an. Einverstanden?

Anneline nickte selig und rollte sich wie ein Kätzchen zusammen auf ihres Mannes Schoß, und sie küßten einander und flüßterten einander zärtliche Worte ins Ohr. ... Und beide fanden die Verführung schöner als die süßesten Stunden ihrer Flitterwochen.

12. Kapitel.

Seit Samuel Nissens Tod waren beinahe anderthalb Jahre vergangen. Das Hofgebäude wurde, seitdem Anna in das Haus ihres zweiten Ehemannes überbede, von einem Aufsichtsmann bewohnt. Diese Heirat hatte zur Zeit allgemein überrascht, aber im Grunde verdachte man es beiden nicht, daß sie sich nicht in ihrer Einsamkeit zusammengefunden hatten.

Anna war in den letzten Monaten wieder völlig verjüngt. Zwar ging unter ihren Bekannten die Rede, daß die zeitweilig fast auffallend roten Waden und blauen Augen der neuen Frau Lehnsmann in einer geheimen Wahlverwandtschaft mit ihrer Vorliebe für starke Rumgroß und süße Weine standen, aber die Wahrheit dieses unkontrollierbaren Gerüchtes konnte doch eigentlich niemand verbergen.

Nach außen hin strahlte Anna vor Glück und Wohlbe finden. Daß bei dem vielen Licht ihrer Verbindung mit Deert Bartels auch einige starke Schatten unterließen, brauchte niemand zu wissen. Eins hatte sie mit dieser Heirat aufgeben müssen: ihre jowenären Herrschergelüste. Sie hatte in allen Angelegenheiten, die außerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises lagen, nicht mehr mitsprechen; selbst über ihren eigenen Landbesitz verfügte Deert Bartels, ohne sie zu fragen, oder ihre Meinung einzuholen.

Auf Deert Bartels Wunsch hatten sie vor der Heirat einen Ehevertrag gemacht, in dem die allgemeine in Eiderstedt übliche Gütergemeinschaft noch dahin erweitert wurde, daß Anna auch ihre Liegenenschaften, die sonst Sondergut des betreffenden Ehegatten blieben, mobilisierte und in die Gütergemeinschaft mit aufnehmen ließ. Sie hatte diesem Aninnen ihres Verlobten damals ohne weitere Ueberlegung zugestimmt, und erst als es schon zu spät war, begann es ihr zu tagen, daß sie mit dieser Klausel eine nicht wieder gutzumachende Dummheit begangen hatte.

Die ausgezogene Passivität in allen Angelegenheiten des landwirtschaflichen Betriebes kam der herrschsüchtigen, das Disponieren gewohnten Frau hart an, aber sie hatte bald herausgefunden, daß jede Opposition vergebens war, und daß es das klügste sei, sich mit guter Miene in das Unvermeidliche zu fügen.

Den Leuten gegenüber hatte sie sich durch ihre Heirat eine Machtposition erworbt, die nichts mehr erschlittern konnte,

und das bedeutete auch einen Gewinn, der schon etwas wert war. Sie war jetzt unbestritten die reichste Bauerfrau in ganz Eiderstedt — und wenn nun erst der Sophienkoog in die Hände ihres Mannes kam, war der kühnste Traum ihres Lebens in Erfüllung gegangen.

Noch war der Koog in Thord Thordsens Händen. Deert Bartels hatte mit seiner Voraussicht recht behalten. Von den vielen Reflektanten verfülgten nur wenige über annähernd genug Barmittel, um die geforderte Anzahlung zu leisten, und diese wenigen schredten vor den hohen Kosten, die die Instandhaltung der Deiche jährlich erforderte, zurück. War es doch kein Geheimnis, daß die kostspielige Deicherei auch Thord Thordsen den Garauß machte. Beim Schwand's Anregung, den Koog zu parzellieren und aus dem großen Komplex mehrere kleine Stellen zu machen, hatte der alte Herr bestimmt zurückgewiesen. Obgleich der Vorschlag entschleden praktischen Wert hatte und der Koog sich auf diese Weise leichter und vorteilhafter verkaufen, mehrere Decker auch leichter die Deichlasten tragen konnten als ein einziger, wollte Thord Thordsen doch nichts von einer Veräußerung seines grünen Reiches wissen.

Das Korn war schon eingefahren, und über die gelben Stoppeln und die im Abendhau flibern schimmernden Fennen zog ein kühlher Herbstwind. Deert Bartels und Frau Anna machten, wie oft des Abends, einen Rundgang durch ihr ausgebehtes Besitztum. Auf dem Rampe des Binnendeiches, der die Grenzlinie zwischen dem Bartelschen Hof und dem Sophienkoog bildete, blieben sie eine Weile stehen und schauten in den sich zu ihren Füßen dehrenden Koog hinaus.

Bei dem Verkauf bleibt's wohl bemenden? meinte Anna ein wenig spitz; denn es ärgerte sie, daß ihr Mann keine Ansicht machte, sein Versprechen zu halten und durch einen geeigneten Druck die Sache in Firk zu bringen.

Zeit lassen, erwiderte der Lehnsmann lakonisch. Und leiser fügte er hinzu, mit der Spitze seiner langen Pfeife noch Süden deutend: Die haben dies Jahr die Mäuse im Koog. Das tut der Sache den Dampf. Das Viehzeug unterminiert den Deich. Drüben, im Süden, wo der Deich ohnehin flau ist, muß alles höhl sein, und niemand rührt'n Finger, um Hilfe zu schaffen. In den vielen Wochen, wo Thord Thordsen mit seiner Tochter diesen Sommer in Raupheim im Bad gewesen ist, hat sich natürlich keine Seele in die Deiche gekümmert. Zeit wär's, daß der Koog endlich mal in die richtigen Hände käme. In solchen Besiß gehört ein praktischer, umsichtiger, energischer Mann, kein Bücherwauer, 'n ordentlicher, rühiger Landwirt, der einen festen Fonds hat, könnte auch den geforderten Preis zahlen und doch noch gut bei dem Kauf fahren. ...

Aber besser ist besser. Wenn man den Koog billig haben kann, wird man sich drücken, Thord Thordsen die Taschen zu füllen. ... (Fortsetzung folgt.)

Polen kommende Finanzaufsicht.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich die beiden polnischen Anleiheunterhändler mit den amerikanischen Bankiers dahin verständigt, daß eine neue amerikanische Delegation von vier Finanzfachverständigen nach Polen kommt, um an Ort und Stelle die Einzelheiten des Finanzplanes der polnischen Regierung und die Bedingungen seiner Durchführung zu prüfen.

Die neu bekanntgewordene Bedingung hat den Optimismus der hinsichtlich der günstigen Bedingungen der Anleihe für Polen genährt wurde, empfindlich herabgedrückt. Außerdem soll, wie die polnischen Blätter melden, den polnischen Unterhändlern in Amerika nahegelegt worden sein, der Einsetzung des Generalgouverneurs der Federal Reserve Bank, Strong, als Kontrolleur der polnischen Finanzverwaltung zuzustimmen.

Zur Anleihefrage erklärt der „Masza Przeglad“, daß der Präsident der Bank Polki, Karpinski, Gegner einer Zulassung von 4 Vertretern der amerikanischen Geldgebergruppe in der Leitung der Bank Polki mit verschleierter Finanzkontrolle sei, andererseits aber läge ein Beschluß der Generalversammlung der Bank Polki vor, welcher die Erhöhung des Grundkapitals der Bank Polki durch Auslandskapital vorsehe.

Ein polnisches Schiffsmaklerunternehmen in Odingen. Mit dem Zweck, sich von dem benachbarten Danzig freizumachen und die Transportvermittlung für polnische Einfuhr- und Ausfuhrprodukte zu übernehmen, ist in Odingen von dem polnischen Konsul Grabiński und einigen anderen Interessenten ein Unternehmen unter der Bezeichnung „Polnische Seegesellschaft m. b. H.“ („Polska Morska Morsta“) gegründet worden.

Die Lebenshaltungskosten in Polen. Das Statistische Hauptamt in Warschau hat eine Verminderung der Lebenshaltungskosten für März im Vergleich zum Februar um 0,92 Prozent festgestellt. Lebensmittel allein sind im März um 1,85 Prozent billiger geworden, dagegen haben sich Bekleidungsartikel um 3,78 Prozent verteuert.

Um die Freigabe der Holzflößerei auf der Memel. Zur Wilnaer Meldung, daß angeblich eine englische Holzfirma von der Kommer Regierung die Erlaubnis zur Verflößung von 100 000 Festmeter Holz aus dem Wilnaer Gebiet nach Memel nachgesucht habe, erklärt der „Kurjer Poranny“, daß hierzu polnischerseits kein Einverständnis erfolgen werde, sofern nicht Litauen allgemeinere Verhandlungen, insbesondere über ein Konjunkturvertrag aufnehme und die Fiktion des Kriegszustandes aufgeben wolle.

Englische Holztransporte auf der Memel. Ministerpräsident Beldemar erklärte nach der „Jüdischen Stimme“ einem Pressevertreter, daß sich eine englische Firma an ihn gewandt habe, um sich mit ihm über die Möglichkeit des Holztransportes auf der Memel zu unterhalten.

Die englische Firma auf Grund der bestehenden litauischen Bestimmungen mit dem Holztransport aus Polen nach Memel in diesen Tagen beginnen werde. Es handelt sich um etwa 100 000 Festmeter Holz.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 6. April: Polnischer Schl. „Gornit“ mit dem Seel. „Puzel“ (894) von Kopenhagen, leer für Wikula Baltik, Westerpforte; holländischer D. „Erato“ (887) von Amsterdam mit Gütern für Provo, Schellmühl; schwedischer Schl. „Volger“ mit dem Seel. „Valta III“ (478) von Swinemünde, leer für Bergenske, Westerpforte; deutscher D. „Desia“ (265) von Antwerpen mit Thomasmehl für Bergenske, Hafentanal; englischer D. „Laffo“ (2172) von London mit Passagieren und Gütern für Ellerman Wilson, Werftbahn; schwedischer D. „Karin“ (245) von Memel, leer, Westerpforte; deutscher D. „Stubnis“ (262) von Memel, leer für Sham Howell, Westerpforte; schwedischer D. „Bendia“ (128) von Einöding mit Weizen für Thor Hals, Hafentanal; schwedischer S. „Denli“ (181) von Odense mit Schrott für Bergenske, Westerpforte; deutscher D. „Hermann Schöle“ (890) von Kiel mit Spirit für Barzani, Westerpforte; schwedischer D. „Marie“ (739) von Ulevala, leer für Bergenske, Westerpforte; dänischer D. „Borholm“ von Kopenhagen, leer für Reinhold, Hafentanal.

Ausgang. Am 6. April: Deutscher D. „Hort Samelmann“ (294) nach Antwerpen mit Holz; deutscher D. „Nachus“ (881) nach Memel, leer; deutscher D. „Dreit“ (882) nach Rotterdam mit Gütern; dänischer D. „Vindberg“ (858) nach Westhartepool mit Holz; deutscher D. „Kolberg“ (888) nach Stettin mit Gütern; finnischer D. „Frei“ (251) nach Helsingfors mit Gütern; dänischer D. „Standia“ (1090) nach Kopenhagen mit Kohlen; englischer D. „Baltara“ (1987) nach Riga mit Passagieren und Gütern; deutscher M.-S. „Ingeborg“ (84) nach Stockholm mit Kohlen; schwedischer D. „Althos“ (1255) nach Helsingborg mit Kohlen; schwedischer Schl. „Balder“ mit Seel. „Kessy“ und „Vob“ (460) nach Stockholm mit Kohlen; schwedischer D. „Gustafborg“ (775) nach Karlskrona mit Kohlen; deutscher D. „Marianne“ (472) nach Kolmar mit Kohlen; dänischer M.-S. „Fv“ (47) nach Rønne, leer; schwedischer M.-S. „Eimbrta“ (920) nach Wotenburg mit Kohlen; dänischer M.-S. „Dana“ (85) nach Halmstad mit Kohlen; litauischer M.-S. „Sturmvoegel“ (82) nach Raskov mit Holz; schwedischer M.-S. „Magda“ (88) nach Raskov mit Kohlen; deutscher S. „Walfire“ (91) nach Malmö mit Kohlen; polnischer Schl. „Sambor“ nach Malmö, leer; dänischer M.-S. „Anna“ (80) nach Bornholm mit Kohlen; deutscher D. „Spilberg“ (154) nach Maschfund mit Kohlen; deutscher D. „Clara Blumenfeld“ (1485) nach Odense mit Kohlen; schwedischer D. „Gunnhild“ (852) nach Wotenburg mit Kohlen; dänischer D. „Magnus“ (781) nach Bordeaux mit Holz und Gütern; dänischer D. „Bilund“ (710) nach Manchester mit Holz; dänischer D. „Oberpräsident Delbrück“ (820) nach Grimshby mit Holz; dänischer D. „Ellensborg“ (729) nach London mit Schwefel; brasilianischer M.-S. „Muzicaba“ (588) nach Santos mit Zement; deutscher M.-S. „Karlskrona“ (200) nach Stockholm mit Kohlen.

Die Ise-Bergbau-A.-G. verteilte für das Jahr 1926 einen Reingewinn von 6,47 Millionen Mark gegenüber 6,49 Millionen Mark im Vorjahre. Die Förderung und der Absatz haben sich gegenüber dem Vorjahre wenig verändert. Die Dividende beträgt 8 Prozent.

Eine riesenbrücke in Newyork.

24 625 000 Dollar Baukosten. In Newyork ist der Bau einer gewaltigen Brücke geplant, durch die drei Stadtteile von Groß-Newyork: Manhattan, Bronx und Queens miteinander verbunden werden sollen. Die Brücke wird eine Länge von insgesamt 18 850 Fuß haben. Davon wird die Hauptbrücke von Queens nach dem Bronx 12 700 Fuß einnehmen und die Verbindung mit Manhattan 4150 Fuß. Auf der Hauptbrücke ist Raum für acht Verkehrsstrahlen vorgesehen, auf der Manhattan-Verbindungsbrücke für sechs. Nach Fußgängerwege werden angelegt, jedoch keine Straßen- oder Hochbahn. Die Verbindung mit Manhattan schließt eine Zugbrücke über den Harlem-Fluß ein, die 50 Fuß hoch über dem Wasserspiegel liegen wird, so daß mit wenigen Ausnahmen der Schiffsverkehr ohne Unterbrechung vonstatten gehen kann. Die Baukosten der gewaltigen Brückenanlage werden auf 24 625 000 Dollar geschätzt.

Russische Schiffbestellungen in Deutschland. In der vergangenen Woche sind, wie der Dit-Expres erfährt, russischerseits fünf größere Passagierdampfer bei deutschen Werften in Auftrag gegeben worden, darunter je zwei Dampfer in Kiel und Bremen und ein Dampfer für die Schiffsbauwerk in Elbing. Der Gesamtbetrag der Aufträge stellt sich auf 12 Millionen Mark. Wie verlautet, soll seitens der deutschen Firmen ein sechsähriger Kredit eingeräumt worden sein.

Holländisches Interesse für das litauische Tabakmonopol. In Kowno ist der Vertreter einer holländischen Gruppe eingetroffen, die das litauische Tabakmonopol zu pachten beabsichtigt. Der holländische Vertreter hat bereits die Verhandlungen mit dem litauischen Finanzministerium aufgenommen.

Ein Rekord. Die Rohestahlproduktion in den vereinigten Staaten der Königs- und Laurahütte erreichte im März d. J. 88 000 Tonnen. Auf diese Art haben diese Hütten nicht nur ihre vorkriegszeitliche Produktion überschritten, sondern eine Rekordziffer in diesem Monat erzielt, die während der 56 Jahre ihres Bestehens nicht verzeichnet worden ist. Die beiden Hütten entwickeln seit ein paar Monaten ungewöhnliche Exportbestrebungen nach den überseeischen Ländern, n. B. nach Indien, Süd-Afrika, Süd-Amerika, und hauptsächlich nach Japan, wo sie auf all diesen exotischen Märkten im erfolgreichsten Kampf mit den Hauptproduzenten der Hüttenzeugnisse, d. h. England, Deutschland, Frankreich und Belgien, stehen.

Ämtliche Börse-Notierungen.

Danzig, 6. 4. 27  
1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden  
1 Loty 0,57 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,16 Danziger Gulden  
1 Scheck London 25,06 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 1. April 1927. (Ämtlich.) Weizen (127 Pfund) 15,50 G., Weizen (124 Pfund) 15,00 G., Weizen (120 Pfund) 14,25-14,50 G., Roggen 18,00-19,25 G., Gerste 11,00-11,25 G., Futtermittel 11,25-11,50 G., Hafer 10,25-10,75 G., kleine Erbsen 12,50-13,00 G., Viktoriaerbsen, feinste, 24,00-30,00 G., grüne Erbsen 15,00-16,00 G., Roggenkleie 8,00 G., Weizenkleie, grobe, 9,50 G., Weizenkleie 10,00 bis 10,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggowfrei Danzig.)

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Erd- und Pflasterarbeiten in Neubude werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Bedingungen: Altstadt, Rathaus, Zimmer 18. Stadt, Tiefbauverwaltung.

Mobilien-Versteigerung Fleischergasse 62/63

Morgen, Freitag, den 8. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich dorthelbst gebrauchtes, sehr gutes Mobilien meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Salon-Flügel, x-faltig, voller Ton, großer, wertv. Alt-Danziger Schrank, reichhaltig geschmückt.

Alt-Danziger Tisch mit Intarsien-Einlagen, hocheleg. Marmor-Waschtisch (2 persönig für Kleb. Wasser), fast neuer Tischstuhl, 2 Stück (Fab. Eisenbach), Kleiderstuhl, Bettstelle mit Matr., Waschtisch mit Marmor, Nachttisch, antiker Kronleuchter, Gobelins, Silber, Nidel-Samowar, Haus- und Wirtschaftsgüter, Sitzabwanne, Kinderklappstuhl, Bücher, Kisten, Fenstervorhänge, Portieren, Kleidungsstücke und anderes mehr. — Beschäftigung eine Stunde vorher.

Siegmond Weinberg Tagator, vereidigter, öffentlich angelegter Auktionator. Danzig, Jopengasse 13, Fernspr. 286 33.

Auktion Fleischergasse 7.

Montag, den 11. April d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich dorthelbst im Auftrage gute gebrauchte Möbel meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Kompl. Herrenzimmer, Eiche, elegante mod. Büffets mit Anrichten, komplette Kücheneinrichtungen, Tafelklavier,

Alt-Danziger Möbel wie: wertvoll. geschmückte Truhe, wertvoll. geschmückter Tisch, Kransessel, hochlehnige Stühle, geschmückte Ständerlampe, Speise-, Wohn- und Schlafzimmermöbel; Büffett, Anrichte, Speise- und and. Tische, Stühle, weißen Anleibeschrank, Schreibtisch u. Rauchsche, Gajelongues, fast neue eich. Bettstellen m. Matr., Nachttische, verschied. and. Möbel, mehrere Anst. u. Arbeitsgeschirre, mehrere Sättel, Decken, Halter, 1 Gajelmaschine, Gasbratofen, 4 räderig. Handwagen, Fleischwolf, Marmor-schreib-junge, Kleidungsstücke, Smoltingang, Wäsche, Haus- u. Wirtschaftsgüter, Freischwinger, gold. Herrenuhr und sehr vieles andere. — Beschäftigung eine Stunde vorher.

Siegmond Weinberg Tagator vereidigter, öffentlich angelegter Auktionator. Fernsprecher 286 33 — Danzig — Jopengasse Nr. 13

Weshalb ist gerade Palmo so bekömmlich?

Nutze Deine Freizeit! Die erste deutsche Revolution von P. Kampfmeyer 1.25 Florian Geyer von W. Bloss 1.30 Geschichte in Anekdoten von Friedrich Wendel 1.20 Politische Kaffeehäuser von Heinrich Cunow 1.50 Der Lotterieschwede von Martin Andersen Nexö 1.25 Großstadtgesehichten von Hans Baluschek 2.— April von Joseph Roth 2.— Hilde Lichtwark von Richard Lohmann 3.— Wir Männer vom Steinbruch von Max Dortu 1.50 Männer vom Bau von Max Dortu 1.15 Großstadt von Max Dortu 1.15 Thomas Münzer von M. Dortu 1.15 Revolutionäre von K. Kläber 1.25 Die roten Straßen von U. Steinbach 1.25 Buchhandlung Danziger Volksstimme Am Spendhaus 6 Paradiesgasse 32

Stellengesehote Schnebergesele kann sich melden Schäferlei 20, part. Intelligentער Kaufbursche, Sohn achtbarer Eltern, von sofort gesucht. (3336) Julius Frankenstein, Ehrengroßhandlung, Anelpas Nr. 2. Friese für jeden Sonntag zur Aushilfe bei hohem Verdienst gef. Oskar Pflanz, Ohra, Ostbahn Nr. 45. Heimarbeiterrinnen für Wäfen und Kleider per sofort gesucht. Gebr. Gohm, Blaf, Kleib., Köstümrod-Fabrikation, Dgg., Brotdänlengasse 41. Junge Aufwärtlerin für Vormittagsstund. gef. Pfaffengasse Nr. 7.

Stellengesehote Elektro-Monteur sucht Arbeit, gleich welsch. Nr. Dff. u. B. 1237 an die Exped. der „Volksst.“. Kaufburschenstelle für schulentlass. Knaben von sofort gesucht. Ang. unter 1238 an die Exped. Suche für meine Tochter, 15 J. alt, eine Stelle in Rindern und Mithilfe im Haushalt. Offerten unter 1236 an d. Exped. Wohnungstausch Tausche meine sonn. Wohnung, bestehend aus zwei großen, hellen Stuben und hell. groß. Küche u. Bod., in Danzig, geg. eine helle Stube, Kabinett, Küche u. Boden in Danzig. Offert. u. B. 1235 an die Exped.

Tausche ger. jonnige 3-Z.-Wohng., gr. Küche u. Entree, Hall u. Zub., elektr. Licht, Gas u. Zentralheiz., Bangfuhr, Bröjener Weg, geg. 3. od. gr. 2-Z.-Wohng. in Bangfuhr od. Ditwa. Ang. u. Nr. 6, Zweigstelle Langf., Anton-Möler-Weg 8. Zu vermieten Leeres Zimmer vom 15. April mit Küchenbenutzung und elektr. Licht an junge Eheleute oder alleinsteh. Dame zu verm. Lewandowski, Bichofsberg 24b. Teilweise möbl. Zimmer an Ehepaar zu vermieten Stiebgasse 6, part. rechts. Möbl. Zimmer zu vermieten. Behrendt, Pfefferstadt 16. Leer. Zimmer mit Küchenanteil u. v. m. Neubude, Walfstraße 16. Schlafstelle für jungen Mann frei. Schichaugasse 1, 2, rechts. Dasselbst guter Mittagstisch für 80 Pfennig.

Zu mieten gesucht Suche ein möbl. Zimmer, Nähe Am Stein. Angeb. mit Preisangabe unter 1240 an die Expedition. Herr sucht vom 15. April möbl. Mansardenstübchen oder ähnl., möglichst in besserem Hause. Billigste Preisangebote unter 1239 an die Exp. d. „Volksst.“. Raum z. Schuhmacher- Werkstatt zu mieten gesucht. Offert. u. B. 1244 an die Exped. Verm. Anzeigen UHREN-reparaturen fachmännisch, billig u. schnell. Tschilergasse Nr. 41, unter dem Tor. Uhrmacherwerkstatt. Tischlerarbeiten führt bill. aus A. Plokt, Brauf, Wärfelstraße 10. Damenschneiderin näht noch zum Felle, Kostüme von 12 G, Mäntel v. 8 G Kleider von 3 G an, sowie Knabenjachen zu billigsten Preisen. Wessel, Demnikswall 12. Portemonnaie u. Inhalt verloren von Wachslich b. Domini-kanerplatz. Der Finder wird gebeten, es bei Krüde, Hundegasse 12b, 4 Treppen, abzugeben. Mittagstisch 80 Pfg. Schichaugasse 1, 2 rechts. Junges Mädel (20 Jahre alt) sucht netten Wandkamerad (sozial). Offerten unter B. 1236 an d. Expedition. Kinderlos. Ehep. möchte ein Kind (Mädchen) für eigen annehmi., Alter 6 Monate bis 2 Jahre. Ang. u. 1243 an die Exp.

# Sensations-Verkauf

in

# Kleiderstoffen

Auf unserer letzten Einkaufsreise hatten wir eine außergewöhnliche Gelegenheit, große Posten aparter Neuheiten, **allererste deutsche Fabrikate**, renommierter Fabrikanten, **unglaublich billig** zu kaufen und offerieren dieselben wie folgt:

**Jumperstoffe**  
in neu. Ausmusterung  
zirka 70 cm breit **1.65 3.90 5.25**

**Moderne Karos**  
i. ap. Farbenstellung,  
90/100 cm breit **6.90 9.75 11.50**

**Composé**  
modern. Fresko- und Nattégewebe  
uni und Karo, zirka 95 cm breit **8.90 11.75**

**Kasha**  
der Modestoff für das elegante Frühjahrskleid.  
zirka 100 cm breit **12.50**

**Bordüren**  
hochaparte Dessins, in mod.  
Farben, zirka 130 cm breit **12.75 16.75**

**Bresko Composé**  
grau und beige uni mit passendem Karo,  
zirka 145 cm breit **14.00**

**Shetland** hervorragende Qualität,  
für Mäntel und Kostüme, zirka 140 cm breit **18.50**

**Kasha**  
edelstes Material, in uni u. ap.  
Kombinationen 130/140 cm breit **19.00 21.00**

**Vigoureux-Composé**  
uni und wundervolle Fantasiemuster, in den  
neuesten Modifarben, zirka 130 cm breit **21.00**

Eine Sensation der Preise und der Qualitäten!

Beachten Sie bitte unsere Fenster!

Beachten Sie bitte unsere Fenster!

# Walter & Fleck A.G.

**Wo? kauft man Wo?**  
goldfrisches Rind-, Kalb-, Hammel-  
und Schweinefleisch  
zu den billigsten Tagespreisen? Nur bei  
**Chilewski**  
Darum nicht vorübergehen!  
Stand 38 Stand 38  
Markthallen-Keller

**Zum Osterfest!**  
In Weinbrand-Verschnitt 1/1 Fl. v. 2.50 an  
H. Liköre, verschied. Sorten 1/2 Fl. v. 1.80 an  
Als Spezialität:  
Echten Tiegenhöfer Machandel  
Stobbes allerfeinster Tafel-Machandel 00  
Stobbes extrafeiner Machandel 00  
Oesterreichischer Süsswein . . . Liter 1.50  
Franz. Rotwein, echt Bordeaux 1/1 Fl. 1.50  
Weißer Border x, Sauternes 1/1 Fl. 2.50  
Tafel-Aquavit . . . 3/4 Liter 2.10  
Zur Kuchenbäckerei  
empfehle allerfeinstes, amerik. Weizenmehl,  
diesjähr. frische Sultaninen, amerikanisches  
Schweineschmalz, Puderzucker sowie Back-  
pulver und Zutaten zu den bekannt  
billigen Preisen  
**Th. Streng, Ziegengasse 8**

**Danziger Hut-Vertrieb**  
Lange Brücke Nr. 20  
empfiehlt zum Osterfeste  
Herr.-Sportmützen, nur gute Stoffe, 1.20  
Gaba-dine-Mützen, englische Form, 1.95  
Knab.-Sportmützen, nur gute Stoffe, 1.20  
Sportmützen, echt englische Form, 2.50  
Klab- u. Schwedenmütz., blau Tuch, 2.95  
Herrenhüte mit kleinen Fehlern . . . 2.75  
Herrenhüte, mod. Form, gute Quali. 5.25  
Sporthemden - Binder,  
Sportgürtel - Oberhemden 27175  
Sonntag, d. 10. April, von 1-6 geöffnet

Silberne  
und goldene  
Herren- u. Damen-  
Uhren, Kreuze, Medaillons  
Kolliers, Ketten, Broschen  
Boutons in Gold, Silber u. Dublee  
äußerst billig, in enormer Auswahl.  
Hochzeits-, Paten- und  
Gelegenheitsgeschenke  
in jeder Preislage  
Regulatoren, Freischwinger  
und Weckuhren  
in den neuesten Mustern  
Reparaturen  
werden sorgfältig aufs billigste ausgeführt  
**S. Levy Hfg.**  
Uhrmacher und Juwelier  
nur Breitgasse 28, Ecke Goldschmiddegasse

**Neu eröffnet!**  
Gabardine-Anzüge mod. Dess., v. 27.50  
Gabardine-Anzüge, blau . . . 39.50  
Schul-Anzüge, Sport- und glatt, v. 4.95  
Kieler Anzüge, bau . . . 14.95  
Konfirmanden-Anzüge . . . 14.95  
Schwedenmäntel aus guten, mo-  
dernen Stoffen . . . 18.75  
Gabardine-Mäntel . . . 42.50  
Gummi-Mäntel . . . 14.95  
Damen-Kleider i. Wolle, Popeline, v. 12.95  
Berufskleidung in großer Auswahl  
**Kaufhaus**  
Fichtmann  
Lavendelgasse Nr. 9  
an der Markthalle

**Farben**  
Firniss / Lacke / Pinsel  
Bernstein-Fußbodenlackfarbe  
hart trocknend, ohne Nachkleben  
in 8 verschiedenen Farbtönen  
Waldemar Gassner - Schwanen-Drogerie  
Altstädter Graben Nr. 19 20

**Alle Farben** kauft man preiswert und gut nur bei  
**Heinert & Karnatz**  
2. Damm Nr. 1 (Eingang Johannisgasse)  
**Kauft Matjes**  
Verkaufsstellen durch „Wahag“-Plakate kenntlich  
En gros: Ernst Rahn - Telephon 23429

**Praktische Ostergeschenke**  
Eierseifen - Feinseifen - Parfümerien  
in Geschenkpackungen empfiehlt billigst  
**Seifen-Haus Schlicht**  
III. Damm Nr. 12

**SALON B** Erstklassige  
Spezialität: Bedienung  
Der gut geschnittene  
Bubenkopf Mäßige Preise  
I. Damm 16

**Sofas, Chaiselongues, Vollerbettgestelle,**  
Patent- u. Auflegematt., gr. Auswahl, sehr preisw.  
F. Grubowski, Heilige-Geist-Gasse 99. 3339  
**Installateur u. Klempnermeister**  
Gustav Plotzki  
Paradiesgasse Nr. 27 liefert wirklich  
gute Arbeiten  
zu billigen Preisen 3341

**Verkauf**  
Zum Osterfeste  
kaufen Sie gut u. billig  
Anzüge, Mäntel, Hosen,  
Mützen und Hüte in  
alten Preislagen.  
M. Hirsch & Co.  
nur Breitgasse 37,  
Ecke I. Damm.

**Unterh. Kinderwagen.**  
preiswert zu verkaufen  
Logengang Nr. 7, 2.  
Eine gut erhaltene  
**Wahag-Kommode**  
preisw. zu verk. Zu erfr.  
Brabant Nr. 11, 3 Hnt.

**Oster-Angebot**  
Hören! — Sehen!  
Stimmen!  
Damit jeder in der  
Lage ist, sich einen An-  
zug zu Ostern kaufen  
zu können, haben wir  
die Preise ganz be-  
deutend ermäßigt

Herren-Anzüge hoch-  
elegant, Gabardine, in  
schönen Farben 75.-,  
65.-, 58.-, 50.-, 43.-,  
35.-, 28.-  
Blaue Kammgarn-  
Anzüge aus besten  
Stoffen 85.-, 75.-, 65.-,  
55.-, 42.-, 33.-, 27.-  
Gestreifte Herren-  
Anzüge auch blau  
und braun 45.-, 40.-,  
35.-, 29.-, 25.-  
Jünglings- und Ein-  
segnungs-Anzüge  
33.-, 27.-, 24.-, 19.50,  
16.50  
Kommen Sie sofort

**Bekleidungshaus**  
**London**  
II. Damm 10  
27197

**2-reihig. Harmonika**  
fast neu, billig zu verk.  
Stadtgebiet, Grauer Weg  
Nr. 3, Hinterhaus 2 Tr.  
**Patent- und**  
**Auflegemattagen**  
Paradiesgasse Nr. 19.  
**Knicker**  
sehr billig.  
Fisch,  
Gr. Mühlengasse 14/16.  
Altstadt. Graben 102.

**Säge**  
in jeder Preislage.  
Krieger, Sämtgasse 6/8.  
Chaiselongue 48 G., eich.  
Ausziehtisch 85 G., dunkl.  
Kleiderschrank 40 G., gute  
Vertikals, Trumeaufpiegel,  
Bettgestelle, Sofa Tisch zu  
verk. Funkegasse Nr. 69.  
**Rinderwagen**  
Rinderwagen (f. Mädchen)  
Gaskrone, Herrenanzug  
für kleine Figur, billig  
zu verkaufen.  
Schw. Meer 3b, 3 rechts.

**Billig!**  
Frische Eier, Mand. 1,20 G  
nur Johannesgasse 68,  
Ecke Priesterstraße.

**Ankauf**  
**Achtung!**  
Zahle hohe Preise für  
**Hauslumpen**  
bis 5 P per Pfund  
Wolf,  
Schildli, Karthäuserstr. 104  
Sportwagen mit Verbed,  
Beiten  
zu kaufen gesucht.  
Hauster 1, 1 Tr.

zu verkaufen  
getragene Kleider, Möbel  
u. ganze Nachlässe, Gbde,  
Häckerstraße 11.

**Berm. Anzeigen**  
Feine  
Herren-Stärkemäntel  
sowie Wäsche aller Art,  
wird sauber und billig  
gewaschen und geplättet.  
Wäsche- und Plätt-Anstalt  
M. Bamegall,  
Pferdestraße Nr. 11.  
Kleider v. 8 G.,  
Mäntel v. 8 G.,  
Kostüme v. 10 G.  
w. angefert. A. Bader,  
Steindamm Nr. 1E, 2,  
bei Gottfeld.

**Rollgepanne**  
pro Stunde 0.2 — stellt  
Wilhelm Prillwitz  
Am Holzraum 17  
Telephon 24908

Neu eingetroffen  
**Eleg. Damenhüte**  
m. Seide u. Borde-  
arbeit, in allen Farb.,  
Umrah. auf Neu, Façon  
m. schnell u. billig ausgef.  
Umreifen. Fußgeschäft  
Ziegengasse Nr. 12.  
**Porzellan-Waren**  
Steingut-  
Glas-  
Emaille-  
Eisen-  
empfiehlt billigst  
Andolf Bahle, Frankfurt.  
**Motorräder,**  
10 PS. u. 1 1/2 PS. & vfr.  
Eunbhausen,  
Weibengasse Nr. 7.

Der Schwindel von der Zarentochter.

Lebt Anastasia, die letzte Tochter des Zaren? Das Rätsel gelöst.

Unter der Überschrift „Lebt die Zarentochter Anastasia noch?“ erschien seit einigen Wochen in vielen deutsch-nationalen reichsdeutschen Zeitungen eine romanhafte Erzählung über das Schicksal der angeblichen Zarentochter Anastasia, die, nach dieser Erzählung, bei der Ermordung der Zarenfamilie durch die Bolschewisten dem Tod entgangen sein soll.

Die angebliche Großfürstin fand mit ihren Behauptungen namentlich bei den russischen Emigranten Glauben.

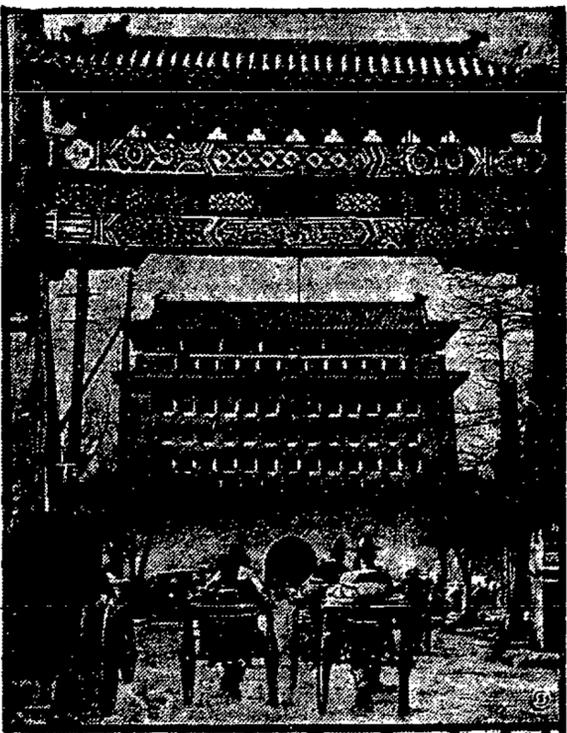
Der dänische Königshof, der mit dem Zarenhause nahe verwandt ist, sah sich veranlaßt, der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Frage, ob die am 17. Februar 1920 aus dem Berliner Landwehrkanal gerettete Frau, die sich Anastasia Tschalkowitsch nannte und behauptete, die Großfürstin Anastasia, die jüngste Tochter des Zaren zu sein, sich diese hohe Herkunft mit Recht oder zu Unrecht anmaßte, hat seitdem die Öffentlichkeit und die Presse in höchstem Maße beschäftigt, und bis heute halten sich die Stimmen für oder gegen ungefähr die Waage, zumal zahlreiche Herzte und Wissenschaftler es inwischen unternommen haben, die Haltung der Frau Tschalkowitsch, die seither ständig krank war, pathologisch zu begründen und zu erklären.

daß die Kranke ihr Spiel mit jagdhaftem Raffinement durchzuführen hat, daß sie sich — es bleibt noch zu erwarten: auf welche Weise und mit wessen Hilfe — mit beispielloser Sorgfalt in alle Einzelheiten des Familienlebens am Zarenhofe vertieft haben muß, was ja ganz zweifellos mit Hilfe der Presse und der illustrierten Zeitschriften der Zeit immerhin möglich gewesen sein muß.

hat, daß sie sich — es bleibt noch zu erwarten: auf welche Weise und mit wessen Hilfe — mit beispielloser Sorgfalt in alle Einzelheiten des Familienlebens am Zarenhofe vertieft haben muß, was ja ganz zweifellos mit Hilfe der Presse und der illustrierten Zeitschriften der Zeit immerhin möglich gewesen sein muß.

Bestehen bleibt all dem gegenüber wieder einmal die Tatsache, welche ungläubhafte Erfolge ein genägend geschickt angelegter Schwindel, wenn er zu seinem Scheitern nur ein möglichst „exklusives“ Niveau wählt, auch heutzutage erzielen kann.



Der Marsch auf Peking.

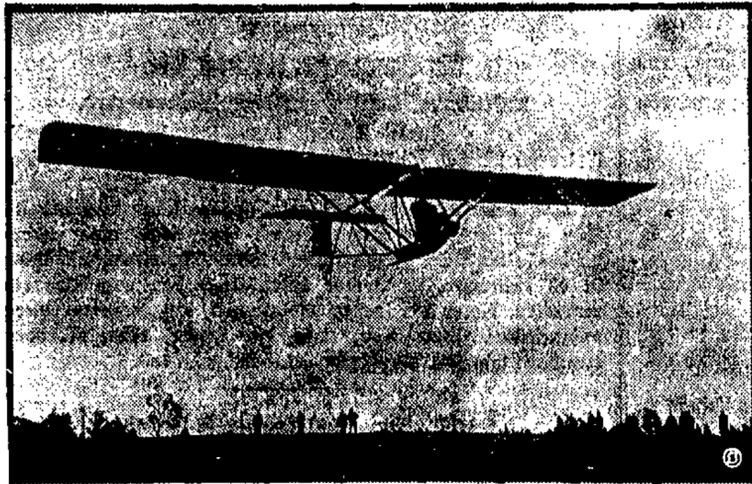
Die Kantontuppen haben nach der Einnahme von Schanghai unverzüglich ihren Vormarsch fortgesetzt. Sie sind bereits in bedrohliche Nähe von Schantung gekommen. Die der Kantontuppe vorangehende Propaganda hat bereits überall eingeseht mit dem Erfolge, daß bereits die Haltung des Gouverneurs Schansi zweifelhaft geworden ist.

rechtlichen Folgen ihrer kühnen Kampagne werden Verleger, Kabarettbesitzer und Manager sich um sie retten, sie wird Memoiren herausgeben, deren Ertrag mindestens ebenso erfreulich für sie sein wird, wie wenn sie in irgendeiner kleinen Residenz als unerkannte „Großfürstin“ in feiner Angst vor Entdeckung leben müßte.

Die Zigeuner sollen zur Schule gehen.

Eine Schule in der Tschechoslowakei.

Auf Anregung des Staatspräsidenten Masarik läßt das tschechoslowakische Unterrichtsministerium seine besondere Ob Sorge den Zigeunern in der Ostslowakei und Karpathen-



Der Breslauer Kindermörder verhaftet?

Er gesteht den Mord des Schuldienerkinds. — Hat er auch die Geschwister Fehle ermordet?

Am Sonnabendnachmittag wurde, wie wir bereits berichteten, die 9 Jahre alte Tochter des Schuldiener's Wrogalla aus Bismarckstraße in bestialischer Weise ermordet. Der Täter hat das Kind in einen Keller in der Nähe der ersterlichen Wohnung verschleppt, es dort vergewaltigt, und die Kleine dann mit einem stumpfen Gegenstand durch Schläge auf den Kopf betäubt und daraufhin erstickt. Auch verschiedene Messerstiche wurden festgestellt.

Das Kind war morgens zum Kaufmann geschickt worden, aber bis Mittag nicht zurückgekommen. Die Eltern erstateten darauf die Vermisshenangelegenheit. Aber alles Suchen der Polizei war vergeblich, bis die Tochter des Hausbesizers nachmittags um 8 Uhr

einen jungen Mann mit zerkraktem Gesicht und beschmutzten Kleidern

aus dem Keller eines wenige Schritte entfernt liegenden Hauses kommen sah. Als sie darauf in den Keller ging, fand sie die entsetzlich zugerichtete Leiche des ermordeten Mädchens. Man vermutete, daß der Täter über die deutsche Grenze entkommen sei, er konnte jedoch noch am gleichen Tage in Königsbrunn in der Wohnung seiner Pflegeeltern verhaftet werden. Der Mordhube namens Joseph Josefowa war als Reisender bei einer Kleinwägen-Firma beschäftigt, die in dem Mordhaus eine Niederlassung unterhält. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab Josefowa den Mord zu und gestand ferner ein, daß dieses Verbrechen nicht das einzige von ihm verübte dieser Art sei.

Die Polizei hat diesen Verdacht, weil verschiedene Schwindelbuben, die dem in Bismarckstraße ermordeten Kinde des Schuldiener's beigebracht worden sind, in ähnlicher Weise bei dem feineren in Breslau ermordeten Geschwisterpaar Fehle ausgeführt wurden. Die Untersuchungen der Polizei gehen jetzt darauf hinaus, den Aufenthaltsort des Verhafteten am Breslauer Mordtage festzustellen, was mit Hilfe der Führer der Kleinwägen-Firma Muz u. Cie., wo Josefowa als Reisender angestellt war, möglich ist.

Eine 13jährige Mutter.

Mit dem Lehrer ein Verhältnis gehabt.

Ein aufsehenerregender Vorfall ereignete sich dieser Tage in der kleinen Ortschaft Liebenthal, Kreis Niederbarnim. Dort wurde ein 13 Jahre altes Mädchen von einem Kinde entbunden. Kaum hatte sich in dem Dorf diese Nachricht verbreitet, als auch schon ein zweiter aufsehenerregender Vorfall bekannt wurde. Der Schullehrer von Liebenwalde, das mit Liebenthal ganz nahe benachbart liegt, hatte sich erschossen. Der Zusammenhang schien allen Dorfbewohnern auf der Hand zu liegen und schließlich gab die junge Mutter auch zu, mit dem Lehrer in Verkehr gestanden zu haben. Die 13jährige Mutter hatte es verstanden, ihren Zustand bis zum letzten Augenblick vor aller Welt zu verheimlichen. Der Lehrer, der sich das Leben genommen hat, war verheiratet und hinterläßt neben seiner Frau einen 13jährigen Jungen.

Bischof und Dekan in der evangelischen Kirche.

Im kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt wird der Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung von amtlichen Bezeichnungen veröffentlicht, den der Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreussischen Union der am 2. April in Berlin zusammentretenden Generalsynode vorlegen wird. Nach diesem Entwurf soll an Stelle der Amtsbezeichnung Superintendent die Amtsbezeichnung Dekan und an Stelle der Amtsbezeichnung Generalsuperintendent die Amtsbezeichnung evangelischer Bischof treten.

Joceli G. Archibald gestorben. Der bekannte Joceli George Archibald ist gestern abend in New Markt nach einem Rennen, an dem er teilgenommen hatte, plötzlich verstorben. Archibald hatte, den Witterern zufolge, ungefähr 180 Siege in England und ungefähr 1000 im Ausland zu verzeichnen, n. a. auch in Deutschland und Oesterreich.

Absturz eines Fliegerjägers. Der 27jährige Fliegerführer Mac von der Deutschen Verkehrsfliegerschule Staden stürzte Montag bei einem Übungsfluge aus etwa 500 Meter ab. Die Maschine wurde völlig zertrümmert. Der Flieger wurde mit schweren Kopf- und Beinverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

russland angebelhen. In Uschhorod wurde für die Zigeuner, die bisher mangels eines ständigen Wohnortes sich der Verpflichtung zum Schulbesuche zu entziehen wußten, verfuhrungsweise eine eigene Zigeunerschule errichtet, deren Lehrplan wohl pädagogisches Neuland darstellt. Gelehrt werden Weigenpiel, Kesselflicken, Weben, Schreiben und Rechnen. Die normalen Lehrfächer treten jedoch hinter den praktischen Beschäftigungen stark zurück. Der Unterricht erfolgt in slowakischer Sprache; überdies beherrscht der Lehrer die Zigeunerdialekte dieser Gegend und sogar teilweise die eigentliche Zigeunersprache. Das Interesse der Zigeuner ist für die Schule, die 88 Kinder besuchen, vorläufig recht reger, nur fürchten Kenner der Verhältnisse, daß dieses Interesse bei der anhaltend warmen Witterung bald schwinden wird.

Das motorlose Fliegen.

Der Reichsverband der deutschen fliegenden Turn- und Sportlehrer, der vor längerer Zeit bereits die Forderung aufgestellt hatte, daß in den Schulen der Flugunterricht mehr gepflegt werde als bisher und zum Unterrichtsgegenstand erhoben werde, veranstaltete am Sonntag in Pflütberge bei Wilhelmshagen sein erstes Schauliegen. — Unser Bild zeigt einen der Schaulieger.

Vier Opfer eines Laminierungsglücks?

Eine Familie spurlos verschwunden.

Der Wächter im Hofers-de-Raye-Hotel, der den Winter im Hotel zubrachte, seine 26jährige Frau, sowie ihr Töchterchen und ein junger Mann, sind unter noch nicht aufgeklärten Umständen verschwunden. Seit etwa acht Tagen wurde auf seinen telefonischen Anruf mehr geantwortet. Zwei Männer, die zum Hotel hinaufstiegen, fanden nur die Elter des Wächters vor. Man nimmt an, daß alle vier Personen bei dem Versuch, zu Tal zu fahren, in eine Lawine geraten sind. Es konnte noch niemand geborgen werden.

Die Gutachten im Prozeß Marek.

Eine Reihe von wichtigen Stieben.

In der Mittwoch-Verhandlung im Prozeß Marek gab Professor Marek ergänzende Bemerkungen zu seinem Gutachten ab. Unter anderem erklärte er, daß alle Wunden am lebenden Fuß verursacht wurden. Das lasse sich einwandfrei durch die Blutunterlaufungen feststellen, welche niemals beim Durchdringen eines körpereigenen zum Vorschein kommen. Hierauf stützte Professor Metzner vom Gerichtsmedizinischen Institut sein Gutachten; dasselbe bezieht sich im großen und ganzen mit dem Gutachten des Professors Marek. Die große Wunde, sagt Professor Metzner, ist keine einheitliche Wunde, sie ist durch eine Reihe von wichtigen Stieben erzeugt worden. Wir haben in der Knochenwunde im ganzen fünf Stieblächen gefunden; es können auch mehr gewesen sein. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß die Wunde durch wenigstens vier Stiebe herbeigeführt wurde. Professor Metzner meint, daß das Bein auf einen stützenden Gegenstand aufgelegt worden sein muß.

De Pinedos Flugzeug verbrannt. Der Flieger de Pinedo ist Montag auf seinem Fluge nach Santiago in Roosevelt Lake eingetroffen. Eine spätere Meldung besagt, daß sein Flugzeug bei Roosevelt Dan, Arizona, in Flammen stehe, de Pinedo selbst ist unbeschädigt, das Flugzeug ist vollkommen vernichtet. Die Maschine fing Feuer, als sie vorbereitet wurde, um zur Fortsetzung seines Fluges nach Santiago zu starten.



Frühling im Zoo.

Auch im Berliner Zoo ist in diesem Jahre bei dem herrlichen Sonnenwetter schneller Frühling geworden als sonst. Die Bäume haben sich bereits mit erstem Grün geschmückt und einzelne der Zoobesucher führen bereits ihre Jungen aus. — Unser Bild zeigt eine Elefantilope mit ihrem Jungen beim Morgenspaziergang in der Frühlingssonne.

Die Arbeit des Metallarbeiterverbandes.

Die Vertreter der Mitgliedschaft des Deutschen Metallarbeiterverbandes versammelten sich am Sonntag in der Messehalle zu ihrer Jahresversammlung.

1926 war das erste streiklose Jahr der Verwaltungsführung der Reichsbahn. Wir haben daraus hervorzuheben: 1926 war das erste streiklose Jahr der Verwaltungsführung seit Kriegsende.

In Zeiten der Wirtschaftskrise ist das Unternehmertum besonders angriffslos, so mußten in sieben Fällen Abwehrbewegungen geführt werden, bei denen 703 Beschäftigte waren.

Dagegen ist es auf dem Wege freier Verhandlungen gelungen, den Lohnabbau bei der Ueberlandzentrale Straßburg-Brannschweig abzuwehren, und den Tarifvertrag zu erhalten.

Zu einer ständigen Plage hat sich die Alfordarbeit entwickelt. Lange Arbeitslosigkeit, verbunden mit wirtschaftlicher Schwächung, läßt viele Arbeiter mit ihrer Gesundheit Raubbau treiben.

Die Ueberstundenleistung war riesig groß. Durchschnittlich haben pro Woche 36000 Ueberstunden festgesetzt werden müssen.

Die Gewerkschaftsbehörde hat in der Kontrolle der Betriebe vollständig versagt. So haben die Metallarbeiter alle Betriebe durchmachen müssen, die nur noch in den Anfängen des Industrialismus festzustellen waren.

Am Schlusse des Berichtsjahres bestanden im Bereiche der Verwaltungsstelle nur noch neun Branchen- und Betriebsarbeitsstellen.

In der Großindustrie herrscht noch immer große Zerstückelung durch die Organisationsvielfalt.

Auf die in Danzig infolge der Maßnahmen der Regierung notwendig gewordenen Lohnbewegungen eingehend, bemerkte Redner, daß diese Kämpfe die Geschlossenheit der Metallarbeiterfordern, die im Metallarbeiterverband gegeben ist.

Aus dem Jahresstatistikbericht, den Kollege Fischer gab, ist zu entnehmen, daß die Hauptkasse mit 118 085,72 Gulden balanziert.

An der Abrechnung für das erste Quartal 1927 geht hervor, daß die Hauptkasse mit 28 294,46 Gulden balanziert.

An der Aussprache über Rassen- und Geschäftsbericht wurde von einigen Rednern die Tätigkeit der Verwaltung voll anerkannt und die Berichte der kommunikativen „Danziger Arbeiterzeitung“ mit ihren die Gewerkschaften beschimpfenden Inhalt scharf kritisiert.

Nach Erledigung einiger Anträge die das Statut betrafen, forderte Kollege Karstmann die Versammlung auf, für die Mitarbeiter, die diesmal von der Sozialdemokratischen Partei veranlassen wird, tatkräftig zu agitieren.

15000 Metallarbeiter ausgeperrt.

Der Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens hat den am Dienstag gefällten Schiedsspruch abgelehnt, während die Arbeitnehmer ihn in dem Geltungsbereich Niederschlesiens angenommen haben.

Verstärkung bei der Reichsbahn.

Die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Reichsbahnverwaltung über die Neuordnung der Arbeiterlöhne wurden von den Organisationsämtern abgebrochen, da die Zugeständnisse der Reichsbahn in der Frage der Löhne und der Arbeitszeit ungenügend sind.

Streit bei einer japanischen Reederei.

Die Agentur Japopacific aus Tokio berichtet, daß das Personal einer japanischen Schiffahrtsgesellschaft in den Streit getreten, nachdem die Leitung der Gesellschaft eine vorgeschlagene Forderung abgelehnt hatte.

Anschlag auf den D-Zug Leipzig—Dresden.

Mittwoch ist auf einen D-Zug Leipzig—Dresden kurz vor Meisa ein Attentat verübt worden. Gegen einen Wagen dritter Klasse wurde ein Stein geschleudert, der die Scheibe zertrümmerte und einen Reisenden am Kopf verletzete.

Das Schwurgericht fürth verurteilte den Maurer Bleimüller aus Herzogenaurach, der im August 1926 versucht hatte, den D-Zug Nürnberg—Würzburg zum Entgleisen zu bringen, mit der Absicht, die verunglückten Reisenden zu berauben, zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Er: Ermordeter, der noch lebt.

Aufklärung eines angeblichen Vatermordes.

Vor etwa einem Monat stellte sich der Telephonist Friedrich Müller aus Hungen bei Düsseldorf der Polizei und erklärte, er habe seinen Vater ermordet. Müller wurde in Haft genommen und widerrief später sein Geständnis.

Die Wohnungszwänge in Berlin.

Falsche Anschuldigungen.

Nach einer Erklärung des leitenden Bürgermeisters des Bezirksamtes Wedding sind die Anschuldigungen des verhafteten Stadtkretars Haus gegen einen höheren und mittleren Beamten, daß diese ebenfalls Unberechtigten Wohnungen zugewiesen hätten, vollständig unbegründet.

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat der verhaftete Kanzleiangestellte Georg Müller von der Strafteilung des Amtsgerichtes Charlottenburg Mittwoch einen neuen Fall von Mitternachtstücken gegeben.

Ausgehobene Falschmünzwerkstatt. In der Wohnung des Weichenstellers Johannes Kappel in Hamburg wurde eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben.

Unfall eines schwedischen Torpedobootes. Beim Übungschießen der schwedischen Flotte vor Karlskrona wurde ein schwedisches Torpedoboot von einem Torpedo lederschossen.

Sport-Turnen-Spiel

Internationale Arbeiterfußballspiele.

Der internationale Spielbetrieb der Fußballer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wird in diesem Jahre ganz besonders umfangreich sein. Es stehen eine ganze Reihe von Veranstaltungen in Aussicht.

Der Ex-Fußballweltmeister geschlagen.

Das erste Höstspiel des Meisters von Uruguay in Europa auf der Höhe von Wien brachte der riesigen Zuschauermenge eine große Enttäuschung.

Beginn der Sportfliegerausbildung. Die Deutsche Luftfahrt G. m. b. H. beginnt auf gemeinsinniger Grundlage am 19. April 1927 mit den drei Schulen Königsherg, Würzburg und Böhlingen die Sportfliegerausbildung.

Empathien für einen deutschen Boxer. Der Kölner Leichtgewichtboxer Gerd Högl, der das Feld seiner Tätigkeit nach Amerika verlegt hat, trat in New York in einem 10-Rundenkampf dem Amerikaner Johann Hayes aus Phila-

in Tod genommen. Die Ursache des Unfalles war ein Wirtren des Torpedos von der Schußbahn, wahrscheinlich infolge eines Materialfehlers.

Schwerer Grabenunfall.

13 Bergleute vergraben.

Während der Frühlicht ereignete sich auf dem Garzanschlacht bei Wendelschen Gruben in Lothringen ein Unfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können.

Explosionsunglück in Amerika.

13 Tote.

Infolge einer Explosion in einer Petroleumraffinerie in Pared wurden Mittwoch 13 Leute getötet.

Bei Sprengungsarbeiten im Bergwerk Konfoc in Dänien sind zwei Arbeiter getötet worden.

Ein blutiger Überfall.

Der Kampf mit Firtusangehörigen.

Nach einer Firtusvorstellung in Scheit Oberamt Scherndorf überfielen Burtschen aus Grundbach mit Prügeln Angehörige des Firtus. Einer der angreifenden Burtschen wurde zu Boden geworfen, worauf er mit einem Stillet blindlings auf die Firtusleute einstach.

Wegen versuchten Selbstmordes.

Sieben Jahre Zuchthaus.

Das Schwurgericht Hannover verurteilte den Arbeiter Wassilewski wegen versuchten Selbstmordes, schweren Diebstahls und versuchten schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Verhaftung von Breslauer Polizeibeamten.

4000 bis 6000 Mark unterschlagen.

Die Breslauer Nachrichten melden, daß von der Breslauer Kriminalpolizei zwei obere Beamte des Polizeipräsidiums, ein Oberinspektor und ein Obersekretär, unter dem dringenden Verdacht festgenommen worden, in ihrer Amtsführung Unrechlichkeiten begangen zu haben.

Fünf Scheunen niedergebrannt. In dem Dorfe Weisitz bei Beobitz sind vorgestern zu verschiedenen Zeiten fünf Scheunen mit sämtlichen darin befindlichen Erntevorräten, Erntegeräten usw. den Flammen zum Opfer gefallen.

Delphia gegenüber. Allgemein rechnete man mit seinem Punktsiege. Als die Richter aber den Amerikaner zum Sieger erklärten, erhob sich ein Sturm der Entrüstung im Publikum.

Städteringkampf Kopenhagen—Duisburg. Der bedeutendste Verein Deutschlands auf dem Gebiete des Ringports, die Duisburger Athletengesellschaft von 1890 bot Sonnabend abend ihren zahlreichen Sportfreunden ein ganz außerordentliches Programm.

Im Kampf um die Reforbe. Einen neuen Weltrekord im Höhenflug für Wasserflugzeuge stellte der französische Schiffbauingenieur Demougeot in Cartrouville auf.

Wahlkreis der Österreichischer Fußballer. Als fest abgeschlossen gelten fünf Spiele in Südrussland sowie die Auswahlkämpfe in Deutschland, ferner ein Treffen mit zwei Mannschaften des französischen Arbeiterportbundes in Paris.

Monatsprogramm der Freien Turnerischei Danzberg.

Donnerstag, d. 7. 4., abds. 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schule Neuschottland. Vortrag: Vom Schwimmbad und vom guten Buch. Referent: Karl Töpfer. Sonntag, den 10. April, Kinderwanderung. Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr, Turnspieler-Zusammenkunft, Schule Neuschottland. Freitag, den 13. April (Karfreitag), vorm. 8 1/2 Uhr, Sportturnerkunde. Ferner Beginn der vierstägigen Wanderung nach dem Danzensee bei Eibing.



## Die Wollen über Ebnen...

Von Michail Gimescu.

Die Wollen über Ebnen, die verflochten  
Und niemals wiederkehren, sind die Jahre;  
Denn nicht ergreift mich all das Banberbare,  
Seldinge, Märchen, ihnen einst entsprossen.

Was meine Kinderfräne leicht erbaltete,  
Ertraten halb und halb von Ebnen beschwert,  
In Abendshatten hat es sich gefeiert,  
Bergschlich wahr's, wenn es mich noch umkreitete!

Sann vom Verwitterten ein Ton erschallen,  
Sticht neuer Drang aus meiner Brust empot?  
Berkumme Geige nicht nach Tönen trachtet,

Bergschlich, Ier, von wo wir abwärts wanken,  
Der süße Mund, der seine Zeit verlor,  
Ward starr. Weh mir, mein Geist umnachtet.

Als besonderer Erlaubnis des Neuen-Gelb-Verlages, Leipzig, wurde vorstehendes Gedicht in der Uebersetzung von Joseph Gregor dem neuesten Heft von Karl Anton Rohan herausgegeben, „Europäische Revue“ entnommen.

## Frauenkleidung und Mode.

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die Frauenkleidung bis ins 20. Jahrhundert hinein durch den Mann bestimmt worden sei, und daß die Frau in ihrer Kleidung entweder die aufdringliche Weiblichkeit, den geschmückten Kiebling oder die puritanische Verschlossenheit verkörpert habe. Für jeden dieser drei Typen haben wir in der Geschichte stark ausgeprägte Zeitalter. Immer war die Frau dann gewissermaßen angezogen vom Manne bzw. im Hinblick auf ihn als Geschlechtsweib oder als gönnernde und gewährende Herr. Die Naturvölker zeigen diese geschlechtliche Richtung in ihrem Paarschmuck. Das ist ganz natürlich, weil sich bei ihnen sonst wenig Möglichkeit bietet, bei der ohnehin beschränkten Kleidung die Reize des Frauenkörpers besonders betont zu zeigen. Tätowierung, Bemalung und Haarbehandlung sind in diesem Sinne eingestellt. Die Frau des primitiven Volkes will durch den Schmuck als solchen auf sich aufmerksam machen, die zivilisierte Frau durch die Art, wie sie ihn trägt. Anders ist es bei den Volksrassen, die vielfach geschlechtliche Motive mit rein praktischen vereinen, und bei denen sich Harmlosigkeit und beginnende Kälternheit poaren. Das stark verbreiterte Nieder und die Anspolierung der Röcke gehören mit hierher. Nicht selten spricht auch das malerische Moment eine Rolle. Die Sinnlichkeit wirkt vor allem durch die Entblößtheit, andererseits aber auch wieder durch die Verhüllung und die aufdringliche Betonung einzelner Körperformen. Wenn diese Wirkung auch der Einzelperson vielleicht gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt, sobald die Mode sich eine neue Form geschaffen hat, so sind solche Momente doch für den Ursprung der Mode in vielen Fällen ausschlaggebend gewesen.

Auf die Zweckmäßigkeit der Frauenkleidung ist es der Mode bei weitem nicht immer angekommen. Vielleicht war das am meisten noch im Altertum der Fall, als beispielsweise die Griechinnen, die zum Wettkampf und Sport gingen, ein ganz kurzes, hemdartiges Gewand trugen, das man bei vielen Statuetten heute noch sehen kann. Auch in der Renaissance und in der Zeit der französischen Revolution herrschte das Streben nach Zweckmäßigkeit der Frauenkleidung. Gesunde Beize und harmonische Zusammenwirkung in Stoff- und Farbenverteilung bestimmten das Kleid. Zwischen diesen beiden Perioden aber war wieder eine Zeit der regellosen Willkür. Als dann die Revolution die Bande löst, geht auch die Frauenmode ihre eigenen neuen Wege. Hauptleichte Stoffe hüllen, den Körperformen folgend, in welchem Faltenwurf den Körper ein, aber sie deuten mehr an, als sie verhüllen. Sie sind so durchsichtig, wie es das Textilgewerbe damals nur eben ermdöglichen konnte. Die Kälternheit bemächtigt sich der Mode; die Unterleibung schwindet fast ganz, und der Halsausschnitt wird so tief, daß Herkulesen und Nymphen, wie man diese Frauen nannte, auch auf den Straßen die freie Brust zeigten, ganz abgesehen von den fast durchsichtigen Kleidern. Beherzige, Fuß- und Armabänder lenken das Auge auf Körperteile, die sonst nicht so leicht gesehen werden. Man kommt dem Ursprung primitiver Sitten näher. Die öffentlichen Bälle werden beliebt, und der Versuch der Anziehung auf das andere Geschlecht wird hier fast öffentliche Angelegenheit.

Dalb aber zwingen die klimatischen Verhältnisse, diese beinahe schleierhafte Kleidung wieder anzugeben. Die Gesundheit der Frauen leidet in dem immerhin verhältnismäßig raschen Klima sehr, wie ja auch heute die Aerzte oft allerlei Frauenkrankheiten auf die Dünne der Frauenkleider und die mangelhafte Unterleibung schieben. Aber drei wesentliche Ausdrucksmöglichkeiten aufdringlicher Geschlechtlichkeit retten sich zunächst doch aus der erzwungenen Umstellung: der tiefe Halsausschnitt, der Einzelheiten entblößt, der Reißrock, der Einzelheiten verhält, und das Korsett, das Einzelheiten betont. Was man auch im einzelnen zu der Mode, die so gekennzeichnet ist, sagen mag, immer ist sie von dem Motto bestimmt, Körperformen auf eindringlichste zu betonen. Es handelt sich bei diesen Feststellungen gar nicht darum, den Sittenrichter zu spielen, sondern vielmehr gewisse Grundtatsachen zu betonen, also Motiven einheitlicher Art nachzugehen, die in der Geschichte der Frauenkleidung immer die gleichen geblieben sind. Freilich darf nicht vergessen werden, daß das Prinzip der Schönheit des Frauenkörpers ein anderes ist als beim Manneskörper. Vielleicht spielt das Individuelle bei der Gestaltung der einzelnen Frauenkleidung die Hauptrolle, wenn auch unbewußt. Sicher dürfte für den Beobachter nur sein, daß die prinzipielle Betonung gewisser Körperformen bei den meisten Frauen nicht bewußt geschieht. Aber ebenso sicher ist es, daß im Laufe der Entwicklung auch die schönste Mode hat weichen müssen, wenn sie der Gesundheit Schaden zufügte. Beim Manne in seiner immer konservativen Kleidung ist die Anpassung an die kalte Witterung viel prinzipieller als bei der Frau, ungleich das Egoist- und Sturheitum macht hier keine Ausnahme.

Die die weitere Entwicklung der Frauenkleidung noch heute wird, ist heute nicht abzusehen. Reißrock und enger Rock

haben sich mehrfach abgewechselt, so daß die Wiederkehr einer längst überwinden geglaubten Mode nicht ganz ausgeschlossen erscheint. Immerhin lassen doch manche Anzeichen, wie das hohle Hals anstelle der hochgeschlossenen Bluse mit Stehragen, darauf schließen, daß hygienische Momente die Frauenmode künftig maßgebender beeinflussen werden. Man hat berechnet, daß in der Zeit der aufgebauchten Korsetts die Frauen Deutschlands in einem Jahrzehnt nicht weniger als 900.000 Zentner Eisen an sich getragen haben. Ein Interesse an der Wiedereinführung des Reißrocks könnte also höchstens die Eisenindustrie haben.

## Die Prostitution in Rußland.

Vor kurzem fand in Moskau eine Sitzung des Zentralausschusses zur Bekämpfung der Prostitution unter dem Vorsitz des Volkskommissars Dr. Semaschko statt. Der Vertreter der Organisation für Volksernährung, Bogdanoff, gab in seinem Bericht über die Einrichtung der gemeinsamen Wohnstätten für beschäftigungslose Hausgehilfinnen eine traurige Statistik der herrschenden Verhältnisse. Auf Grund amtlicher Nachforschungen ermittelte Bogdanoff, daß 32 Prozent der Moskauer Prostituierten Hausgehilfinnen sind. Ähnliche merkwürdige Verhältnisse lagen auch in den anderen Städten Sowjetrußlands vor. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Prostitution — die Organisation einer gemeinsamen Unterkunft für stellenlose Frauen — wurde in weitem Umfang nur in Moskau durchgeführt. In den Randstädten ist es bis jetzt nur zu sehr geringen Hilfsaktionen gekommen. Der Verband für Volksernährung hat in jenen Stadtteilen von Moskau, die am stärksten von Prostituierten heimgegriffen werden, Nachhilfe für stellenlose Frauen errichtet. Der Zentralausschuß beschloß, Nachtasyle und Arbeitsgruppen für beschäftigungslose Hausgehilfinnen auch in den übrigen Gebieten zu errichten.

Ueber die Resultate des Kampfes gegen die Prostitution im letzten Jahre berichtete der Führer der Gesundheitsmiliz, Kiseleff. Er führte u. a. aus, daß nach den Feststellungen in 30 Verwaltungsbezirken im Laufe des letzten Jahres 710 neue Bordelle eröffnet worden seien, und zwar 264 in Städten, 159 im Umkreis der Städte, 281 in größeren Dörfern usw. Die größte Zahl von Bordellen weist Moskau auf. Dann kommen Weningrad, Samara, Stalingrad usw. In 18 Verwaltungsbezirken wurden 1288 Prostituierte registriert. Das Volkskommissariat für Gesundheitswesen arbeitet einen Entwurf aus, nach dem Arbeitskolonien für 3000 unverbesserliche Prostituierte errichtet werden sollen. Im Verlauf der Debatte erklärte Volkskommissar Semaschko, die Prostitution sei verhältnismäßig nicht weiter verbreitet als in der Vorkriegszeit. Die Anrechnung, die durch Prostitution erfolgte, sei sogar prozentual geringer geworden, so daß man von einer Besserung dieses sozialen Uebels sprechen könne.

Eine ganze Reihe von Rednern sprach sich gegen die sogenannten Familienbäder aus, die eine Sammelstätte für Prostituierte darstellten. So wurde z. B. im Moskauer Sandanoff-Familienbad festgestellt, daß innerhalb von zwei Stunden 50 Prostituierte das Bad besucht hatten. Der Zentralausschuß beauftragte dann die Aufhebung dieser Familienbäder. Professor Bronner kündigte eine Gesetzesnovelle zur Bekämpfung der Prostitution an. Nach dem neuen § 155 des Strafgesetzbuches werden nicht nur die mit einer Geschlechtskrankheit befallenen Personen, sondern auch diejenigen verurteilt, die andere Menschen der Gefahr einer Ansteckung preisgeben. Dieses Gesetz ermächtigt unbedingte Anzeige und Ausheilung aller mit Geschlechtskrankheiten befallenen Personen.

## Die Entschleierung.

Die Frauenschönheit in der Türkei.

Nachdem Mustafa Kemal die Entschleierung der türkischen Frau beschlossen hat, stellt sich leider heraus, daß die von den Dichtern so gepriesene Schönheit der Haremsdamen in Wirklichkeit gar nicht so bezaubernd ist, wie man es sich immer vorgestellt hatte. Statt lachender und lebensfröhlicher Gesichter, die man unter dem Schleier zu finden wähnte, fand man größtenteils verblichene Frauen, die buchstäblich in ihrem Fett schwammen, und deren Gesichtszüge in Doppelkinn und Hängebacken verschwanden. Daß müßige Herumlagen auf dem Divan und der unbegrenzte Genuß von Süßigkeiten haben die Figur der türkischen Frau arg verunstaltet. Nur die jungen Haremsdamen konnte man einigermaßen schlank nennen.

Mustapha Kemal, der nicht nur für die westliche Zivilisation, sondern auch für das europäische Schönheitsideal der Frau schwärmte, war über diese Entdeckung entsetzt. Er ließ sofort im ganzen Land Tanzveranstaltungen stattfinden und die türkischen Damen tüchtig Charleston tanzen. Der Präsident gilt als enthusiastischer Verehrer des modernen Tanzes, der sich zugleich als vorzügliches Mittel zum Schlankwerden erwies. In kurzer Zeit hat sich auch das Schönheitsideal der Türkei gründlich verändert; es ist ja bekannt, daß früher gerade die mollige und sogar die dicke Frau in der Türkei als schön galt.

Das Schönheitsideal ist freilich ein recht relativer Begriff. Zu dieser Frage äußerte sich vor einiger Zeit der berühmte Leiter eines Pariser Schönheitsinstituts, Dr. Raymond Bassot: „Das Schönheitsideal hat sich binnen kurzer Zeit gänzlich verändert“, sagte er, in einer Rede bei der Eröffnung seiner Filiale in London. „Nach vor kurzem lehnten sich die Frauen nach einem schmalen Gesicht und einer Ablesnase. Heute ist ihr Ideal ganz anders. Ein ovales, ja sogar ein rundes Gesicht mit einer Stupsnase wird heute allgemein als schön anerkannt. Ich empfinde den Besuch vieler Damen, die mit irgendeinem Bild zeigen, nach dem ich ihr Gesicht verändern soll. Ich muß Nase, Mund und sogar Augen chirurgisch verbessern. Erstrecklicherweise hat sich bisher noch keine meiner Patientinnen beschwert. Es kommt manchmal vor, daß fünfundsiebenzigjährige Frauen zu mir kommen und sich verjüngen lassen wollen.“

## Das Recht des Mannes.

Die Ehemänner gründen einen Verein.

In Chicago ist ein Verein von Ehemännern gegründet worden, die sich danach sehnen, ihre verlorenen Rechte zurückzuerobieren. Es haben sich schon mehrere tausend Mitglieder eingetragen, die sich freiwillig verpflichtet haben, keine häuslichen Arbeiten zu verrichten, außer wenn die wertvolle Gattin krank ist, und mindestens einen Abend wöchentlich außerhalb des Hauses zuzubringen, ohne der Frau irgendwelche Rechenschaft über den verbrachten Abend abzugeben. Wenn alles gut geht, wird das Programm später erweitert.

## Eine Nacht.

Es war ein blauer Dunst, in den Bettina hineinsah, als sich ihre Augen öffneten. Tröstend kam er, aus Fernen fliehend, und das Dunkel des Feuerkreuzes bohrte sich hinein mit geraden, schmalen Fläden. Bettina streckte sich ein wenig auf ihrem Lager und fühlte, daß sie es war, die wieder atmete und als leichte Ahnung einer Melodie durch dieses blaue, schwebende Dämmern floß.

„Mein Kind lebt“, dachte Bettina und war plötzlich eine Schwauende und eine Hordende.

Jemand ging nach dem elektrischen Schalter. Nicht floß nun aus hellen, stillen Schalen von der Decke hinab. Die Nacht war also schon gekommen. Irgendeine singende Nacht, die alles in sich trug, den Sturm und das Schweigen, Leben und Tod... Sterne... viele helle Sterne...

Bettina atmete glücklich und schwer. Nun war alles gut. Nun sang das junge Jahr in ihr. Das junge Jahr, das draußen lächelte über dem wartenden Lande. Die braunen Schollen klangen nun nicht mehr in einsamem Frost. Vielleicht würde der Schnee, der in den harten Furchen noch fliehte, schon leise schmelzen. Und die schwarzen Bäume sahen wieder aus wie traurige Frauen, die ihre Arme in die Höhe hoben. Bald würde der Winter vorüber sein. Der weiße Himmel, brennend in Vorfrühlingssehnen, würde sich rings an den Horizonten biegen. Selbstsame Spannungen brachen dann aus seinen Fernen. Das Licht kam gegangen des Morgens, wenn der Schlamm an den Ufern des Stromes den Nebel emporwie wie Dampferdampf.

Das alles würde Bettina aber nun nicht mehr sehen. Sie würde irgendwo in einer Stube sitzen, die vielleicht eng war und dunkel, und würde sich über die Arbeit beugen. Surr... surr... ging die kleine Nähmaschine dann von morgens bis abends.

Bettina preßte die Hände ineinander. „Arbeiten“, dachte sie... schaffen... Denn nun hatte sie ein Kindlein. Nebenbei aus dem Badesaal hörte sie sein schreiendes Stimmchen erklingen. Sie lächelte und schloß die Augen und dachte an das blaue, dämmernde Land mit seinen forschenden Straßen, und dachte an eine kleine Wiege und an eine surrende Maschine in einer engen Stube...

Die weißen Schwestern kamen und legten Bettina auf die Bahre. Als man sie durch lange, hallende Gänge trug, kam eine leise Erwartung über sie. In den großen Saal dachte sie, in den man sie betten würde. Lauter Mütter lagen dort; stille, weiße Schwesterinnen, die noch leise zitterten und ganz versunken waren in kleinen, kleinen Seelen.

Man legte Bettina in ein schmales Bett. Ihr Herz begann zu pochen. Denn nun fühlte sie dunkel, daß sich hier etwas zusammenpreßte, etwas Ungeheures und Schweres. Es schien, als ob der hohe Raum geladen sei mit einem einzigen, großen Wissen, mit Ballen von tragischen Schicksalen, die einem den Atem nehmen wollten. Erstaunen faßte sie.

Und dann begriff sie. Es war ja der Saal der Unehelichen, in dem sie nun lag. Da begann Bettina zu weinen, lautlos und bitterlich. Bis man ihr das Kind brachte. Da lächelte Bettina...

Und sie lächelte auch weiter in dieser seltsamen Nacht. Sie öffnete ihr Herz weit; da schwieg es schicksalhaft mit in Grauen und Wunder. Im grünen Schein des Nachtlichtes richteten sich Gestalten empor von hellen Lagern; die wuscheln wie ein Flug um sie, fragten in trauriger Neugierde so traurige Dinge. Verrätene Liebe zitterte noch leise durch flüsternde Stimmen, die zu ihr, der Neuen, reden wollten. Verrätene Liebe und der Schmerz der einsam Gebährenden...

Bettina zitterte, aber sie hielt stand. Nie hatte sie ihre junge, starke Kraft so strömen lassen, nie hatte sie sich empfunden, wie alles Notwendigkeit sei, was Leben in sich trägt.

Notwendigkeit... das Gute, wie das Böse. Und die Menschen meinten zu hassen und zu lieben, und es war kein Haß und keine Liebe... es war wieder — Notwendigkeit. Das Unbegreifliche und das Einfachste schwang mit gleichem Puls durch die klopfende Menschenbrust. Bettina atmete tief. Aber mußte es nicht einen Weg geben, einmal einen Weg geben, aus der Notwendigkeit heraus in die Liebe oder in die Freiheit?

Wo war die Liebe? Sie waren alle noch so tief darinnen versunken, in der Notwendigkeit, die Menschen. Was es überhaupt Liebe... Freiheit...?

Lange grübelte sie; eine Wache... eine Neuerwecke... indes ihre Hände still über der Brust gebettet lagen. —

Und dann kam ein grauer Morgen. — Die Nacht schwebte fort in einem jugendlichen Winde, der die Farben des Frührotens gegen die Fenster des Saales warf.

Das Leben erwachte leise wieder in diesem Saale. Die Neugeborenen schrien; sie hatten Hunger.

Erstarrt hörte Bettina den Chor der kleinen Stimmchen. Und sie begriff plötzlich den Ursprung der Liebe, dennoch der Liebe, als sie sah, wie blaße, schmerzengereichte und einsame Mütter ihr Kind an die Brust legten.

„Es ist alles gut“, dachte Bettina und breitete lächelnd die Hände ihrem Kindlein entgegen.

Margreth Mengel.

## Die Frauen voran!

Weibliche Reisende sind erfolgreicher als Männer.

Als eine bemerkenswerte Neuerung, die die Zeit nach dem Kriege gebracht hat, ist das wachsende Eindringen der englischen Frauen in den Beruf der Geschäftsfreisenden im Handel mit Damenkleiderstoffen und Konfektionsartikeln festzustellen. Nach Beendigung der Frühjahrsstour hat sich eine stattliche Anzahl dieser weiblichen Reisenden auf der zur Zeit in London stattfindenden Damenkleiderausstellung zusammengefunden, wo sie während der Reisepause als Arrangente, Mannequins und Verkäuferinnen tätig sind. „Zu 75 Prozent wird die Tätigkeit des Geschäftsfreisenden, soweit wenigstens der Handel mit Damenkleidern und Stoffen in Betracht kommt, heute von Frauen ausgeübt“, so erklärte der Vertreter einer der maßgebenden Firmen dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. Diese Veränderung ist nicht weiter zu verwundern, da die Frauen zweifellos im Reiseberuf bessere Chancen haben als ihre männlichen Kollegen. Vor allem gelingt es einer Frau viel eher, vorgelassen und aufmerksam angehört zu werden, als einem Mann.

## „Die Frau unserer Zeit.“

Das ist der Titel einer Ausstellung, die augenblicklich von den Vereinen für Mittelstandsfürsorge in den Ausstellungsräumen am Zoo in Berlin veranstaltet wird. Sie unterscheidet sich wenig von den üblichen großen Ausstellungen dieser Art, auf denen Hansgerät, Küchenutensilien, Wäsche, eleganteste Frauenkleidung neben einfach praktischen Wirtschaftsgegenständen stehen. Wollte man die Schau der schimmernden Seiden und ihre Zusammenstellung mit exotischen Gewächsen unter feiner Berücksichtigung der Farbnuancen noch reicher und herausfordernder in der Farbenpracht, als wir es sonst kennen.

Aber was diese Ausstellung bedeutend macht, ist die Frauenkunstausstellung, eine nicht sehr umfangreiche, aber erlebte Auswahl von Frauenporträts, die von Frauen gemalt sind. Gleich an der schmalen Seitenwand am Eingang hängen zwei Porträts von Käthe Kollwitz, das eine von ihr selbst, das andere von Hedwig Reich gemalt, ganz verschieden in Ausdruck und Auffassung. Es ist reizvoll, zu vergleichen, wieviel härter und männlicher die Weiblichkeit der Künstlerin sich im Selbstporträt ausdrückt. Auch eine Büste von Käthe Kollwitz von der Bildhauerin Wintelmann ist da. Hier scheint jedoch der große Zug zu fehlen, die freie Unbehämmertheit und das starke Scheinleben, das sich in den Büsten der Käthe Kollwitz ausdrückt. Als Malerin steuert Frau Wintelmann zwei Schwarzweiß-Frauenköpfe bei, sehr stark in der malerischen Wirkung und doch fast plastisch gesehen. An der anderen Seitenwand sind sehr bewegte Nachbildungen der jungen Künstlerin Plachten, ein Porträt von Hedwig Wangel, ein ausdrucksvoller Akt u. a. m. Julie Wolfsthorst, die die ganze Ausstellung zusammengestellt hat, ist mit glänzenden Arbeiten vertreten.

Das Beste von ihr, eine ganz reife Arbeit, ist das große Porträt von Ida Demel, der zweiten Frau des Dichters. Auch die Schriftstellerinnen Anselma Heine und Gabriele Reuter finden wir im Bild wieder. Ausgezeichnet ist eine Zeichnung von der Jung verstorbenen Ann Dörmann, die Marie von Olfers darstellt. Thea Schleichner stellt Ellen Key ganz expressiv, fast als mythische Gestalt dar: „Die Mutter von Europa“. Aber auch ganz moderne Frauentypen kann man auf der Schau studieren.

Die politische Frau die bessere Gattin. Lord Astor gab bei einer Versammlung der National Union für Gleichberechtigung der Witzer den Junggefallen den Rat, bei der

Wahl ihrer Gattin sich mehr von ihrem Verstand als von ihren Gefühlen leiten zu lassen. Die jungen Leute sind durch die moderne Frau eifersüchtig geworden. Lord Astor empfiehlt ihnen, das Familienleben genau zu beobachten. Die Frauen, die viel Wert auf Kleider, Schmuck und Vergnügungen legen, ruinieren ihre Männer, während Frauen, die sich politisch betätigen, gute Mütter und Hausfrauen sind. Ein Mann tut gut, wenn er eine Frau mit weiterem Horizont wählt, die außer ihrem Hause auch Interesse für die Allgemeinheit hat.

## Geburtenkontrolle in England.

Unter dem Druck der Zeitverhältnisse findet endlich auch in England, wo die landesübliche Frömmigkeit und Prüderie bisher jeder bewußten Bekämpfung des sexuellen Lebens feindlich gegenüberstand, das Schlagwort von Birth Control (Geburtenregulierung) immer größeren Widerhall. Die Mittelschichten wenden sich in der Praxis zunehmend diesem Gedanken zu, wenn auch vorläufig unter dem Einfluß der alten Moral die durchschnittliche Kinderzahl größer ist als bei uns. Den Arbeiterfrauen sucht man von Staats wegen vorläufig immer noch Hindernisse in den Weg zu legen, indem an den öffentlichen Mütterberatungsstellen die Ärzte keine Auskunft über Verhütungsmittel erteilen dürfen.

Die Arbeiterpartei hat bereits vor drei Jahren durch ein Memorandum eine Änderung dieses Zustandes versucht. Um der gegenwärtigen Not abzuhelfen, haben sozial empfindende Kreise private Kliniken gegründet, in denen Frauen entsprechend beraten werden. Dabei hat man häufig rechtzeitig chronische Frauenleiden entdeckt, die sonst den Frauen zu spät bemerkt worden wären. Eine starke Stütze findet die Birth Control-Bewegung in der englischen Wissenschaft, die auf Grund eingehender Untersuchungen zur Förderung einer Stabilität der Bevölkerung gekommen ist und darlegt, daß England an einer weiteren Volksvermehrung kein Interesse hat.

Das ausschlaggebende Moment aber ist im liberalen englischen Empfinden das entwickelte Gefühl für die Freiheit des Individuums und das Recht der Frau auf den eigenen Körper. Dieses Prinzip verheißt der Geburtenkontrollbewegung für die nahe Zukunft, trotz der starken entgegenstehenden ethischen Hemmungen, einen Sieg auf der ganzen Linie.

## Die Tabakarbeiterin.

Von Karl Babane.

Zum Fenster schaut die Lenzenjonn' herein.  
— Nicht sterben möcht' ich noch, mein bleicher Gatte.  
Nur bang ist mir  
Und meine Finger drehen, sie drehen fort an diesem braunen Blatte.

Durch blühende Aileen wollen wir noch gehen.  
Weßhalb bist du so traurig, du mein bleicher Gatte?  
Dein Anblick schmerzt  
Und meine Finger drehen, sie drehen fort an diesem braunen Blatte.

Zum Fenster schaut die Lenzenjonn' herein.  
— Was wirst du ohne mich beginnen, bleicher Gatte?  
Und müde Finger  
Drehen, sie drehen unablässig an dem braunen Blatte.

Die Zahl der Eheschließungen in Oesterreich ist nach der Statistik von 1922 bis 1924 um etwa 22000 zurückgegangen. Die Zahl der Geburten hat sich um etwa 9000 vermindert. Im gleichen Zeitraum ist jedoch, wie übrigens überall bei Rückgang der Geburtenzahl, auch ein Rückgang der Sterbesziffer zu verzeichnen, so daß sich der Bevölkerungszuwachs doch noch von 87491 auf 44086 steigerte. Gesunken ist die Zahl der Auswanderer.

Frauen in leitenden Stellungen in Amerika. Die Amerikanerin Miss Alderson wurde zur Sekretärin der amerikanischen Gesandtschaft in Panama ernannt. Sie ist das erste weibliche Mitglied des diplomatischen Corps in Amerika. In Boston wurde eine Frau zum Einwanderungskommissar ernannt. Ebenso wurde die Leitung des psychopathischen Instituts im Staate Illinois einer Keratin übertragen.

Aus der italienischen Frauenbewegung. Im allgemeinen haben die Frauen noch wenig öffentliche Rechte in Italien. Um so mehr Aufsehen hat es erregt, daß in einem Orte eine Frau einstimmig für das Amt des Podesta vorgeschlagen worden ist, also für den höchsten Posten in der Gemeinde. Ob sie diesen Posten wirklich wirklich erhalten wird, ist dennoch fraglich, da die italienischen Frauen noch keine politischen Rechte haben.

# Die Kleidung im Frühjahr.

Unendlich viele Formen und ebenso viel Farben und Farbkombinationen hat uns die Mode gebracht. Man sieht noch viel die vornehme gerade Fassung, die für die älteren und härteren Damen besonders vorteilhaft und kleidsam ist. Daneben behaupten sich Blusen- und Bolero-Kleider, beide in den verschiedensten Abwandlungen und Varianten. Bemerkenswert an den Frühjahrskleidern sind die langen Ärmel, der unverändert kurze Rock sowie eine farbenfrohe Garnierung, die eine kleidliche Belebung der geru in unterschiedlicher Farbe gewählten Gewebe bildet. Zu den von der Frühjahrsmode besonders bevorzugten Farben gehören alle grauen und sandfarbenen Töne sowie das wunderhübsche und kleidliche

„Beigerose“. — Auch blaue Nuancen finden viel Anklang, und zwar die ganze Scala vom zartesten Himmelblau bis zum tiefdunklen Nachtblau. Der Schnitt der Kleider ist, trotz aller scheinbarer Einfachheit, komplizierter als im Vorjahr. — Die Taillen zeichnen sich durch aparte Schnitteffekte aus; für die Mode existiert keine feststehende Form, man sieht den schlichten, gerade gehaltenen den durch festeingebügelte Falten erweiterten sowie den aus übereinanderfallenden Volants bestehenden Rock gleich viel. — Von den wichtigsten Garnierungen sind seidene Bänder, bunte Vorten, Treppen und schöne Sidereten in den verschiedensten Techniken erwähnenswert.



22871

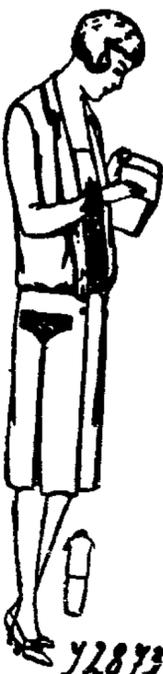
22871. Jugendliches Kostüm aus blauem Wolstoff und dunklem gebläutem Samt kombiniert. Die glatt gehaltene Taille zeigt einen Reppeneinsatz mit passendem Krage. An der Jade hübsche Schnitteffekte. Erforderliches Material: 3 Meter Stoff, 150 Zentimeter breit, 3,25 Meter Stoff zur Jade, 90 Zentimeter breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 für 90 Pf. erh.



22872

22872. Straßenkleid aus dunkelblauem Kasch mit glatter, nur im Rücken leicht haushenden Taille, der sich der in Falten arrangierte Rock unter einem breiten Gürtel anfügt. Erforderliches Material: 3,30 Meter Stoffe, 130 Zentimeter breit. Lyon-Schnitt, Gr. 44 und 48, für 90 Pf. erhältlich.

22873. Bejuchtskleid aus goldbrauner Seide mit effektvoller Sidereteibezierung. Der blüsig überfallenden Taille fügt sich der gerade Rock an, der sich eng um die Hüften spannt. Erforderliches Material: 4,10 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit. Lyon-Abplättmuster für 90 Pf., Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48, für 90 Pf. erh.



22873

22874. Bejuchtskleid aus schwarzem Seidenpapier mit aparter Siderete in Weiß und weißer Treppeneinfassung. Der vorn und im Rücken in bogiger Linie abschließenden Taille fügt sich der gerade Rock an, den vorn Blüsenfächer erweitern. Erforderliches Material: 3,25 Meter Stoff, 100 Zentimeter



22874

breit. Lyon-Abplättmuster für 40 Pf., Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48, für 90 Pf. erhältlich.

22876. Kleid aus blauem Charnelaine mit effektvoller Siderete in Bordürenform. Der durch eine Falte erweiterte Rock



22876

legt sich in Jaden auf die vorn glatte Taille, die im Rücken leicht blüsig angehoben ist. Glatte Ärmel mit großen Stulpen. Erforderliches Material 2,75 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Lyon-Abplättmuster, Preis 80 Pf., Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48, für 90 Pf. erhältlich.



22870

22870. Uebergangskleid aus altrosa Charnelaine mit heller getöntem Material für Krage und Beste und Ärmelpuffen. Der blüsig gehaltenen Taille fügt sich unter einem Gürtel der plüsierte Rock an. Erf. Mat. 3,30 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48, für 90 Pf. erhältlich.

**Schnittmuster**  
sind bei der  
**Fiema Lyon**  
Jupengasse 61  
verfügbar

## 6000 Stunden vor dem Spiegel.

Wie sie ihr Leben verschwenden.

Ein Schwede hat eine interessante Untersuchung ange stellt. Er befragte viele Hunderte schwedische Frauen, wieviel Zeit sie täglich vor dem Spiegel verbringen, und hat ausgerechnet, daß eine Frau, wenn sie siebzehn Jahre alt wird, 6000 Stunden ihres Lebens mit dem Anblick ihres Spiegelbildes verbringt hat. In der Zeit von der Geburt bis zum siebenten Jahre ist das Bedürfnis, sich in dem Spiegel zu schauen, gering, doch dann regt sich die weibliche Eitelkeit, und bis zum zehnten Jahre schaut die junge Schwedin durchschnittlich sieben Minuten lang täglich in den Spiegel. Mit den Jahren steigt die Freude an ihrem Bilde, denn bis zum fünfzehnten Jahre braucht sie schon eine Viertelstunde, um sich zu betrachten, bis zum zwanzigsten schon 20 Minuten und von da bis zum neubigsten Lebensjahr täglich eine halbe Stunde. Es scheint, daß der Schwede die Zeit vor dem Spiegel dennoch kürzer angenommen hat, als sie in Wirklichkeit ist.

## Exprobt und bewährt!

Haut mit Seifenlauge bearbeitet, hinterlassen leicht hellere Stellen; um diese zu entfernen besenktet man sie mit schwachem Essigwasser.

Schnittblumen stellen lange frisch, wenn im Wasser ein Stückchen Soda liegt.

Koffeine aus Seinen entfernt man mit Zitronensaft und Salz.

Netzen, die nicht in Gebrauch sind, kühlt man in ein Tuch oder in Zeitungspapier ein, das man mit Terpentin besprengt, um Motten fernzuhalten.

ist beim Anprobieren der Dose zu heiß, so genügt es, eine Schüssel kaltes Wasser neben den Kuchen in den Ofen zu stellen, um die Hitze zu vermindern.

Durch Brand und Stoß eingedellte Stellen an Möbeln behandelt man auf folgende Weise: Man senktet die Stelle mit warmem Wasser an und legt ein gefaltetes Stück mit warmem Wasser getränktes Badpapier darauf; dann läßt man ein warmes Plättchen darauf, bis das Papier trocken ist. Ist die Wunde noch nicht verschwunden, so wiederholt man das Verfahren.

Durch langen Gebrauch schwarzgewordene Badlische löst man 1—2 Stunden in Sodawasser und schenert sie dann mit Seifenlauge.

Stärkewäsche bügelt sich leichter, wenn man der Stärke einige Tropfen Glycerin zusetzt.

Stoffe, in denen Milch, gerührte Eier oder Mehl waren, lege man nicht in heißes Spülwasser, da sie sich sonst noch einmal so schwer reinigen lassen; man weiche sie mit kaltem Wasser ein.

Seifenreste verwendet man vorteilhaft, indem man sie in eine Blechdose sammelt, in die man rundherum und in den Boden mit einem Nagel Löcher schlägt. Um zum Waschen eine gute Seifenbrühe ohne das lästige Gelfeisenpulver und -Wasser zu haben, schenkt man diese Blechdose im Wasser.